

JAHRBUCH
DES OBERÖSTERREICHISCHEN
MUSEALVEREINES

105. B A N D



L I N Z 1960

Verleger: Oberösterreichischer Musealverein, Linz, Museumstraße 14
Buchdruck: Oberösterreichischer Landesverlag, Linz, Landstraße 41
Druckstöcke: Klischeeanstalt Franz Krammer, Linz, Klammsstraße 3

Inhalt.

	Seite
1. Vereinsbericht	4
2. Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich	9
(Landesmuseum 9, Heimathaus Haslach 47, Landesarchiv 48, Institut für Landeskunde 58, Bundesstaatliche Studienbibliothek 63, Denkmalpflege 64, Ausgrabungen in Lauriacum-Enns 80, Stift St. Florian 85, Landesverein für Höhlenkunde 87, Landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt 89)	
3. Nachruf	95
Lothar Eckhart, Wilhelm Jenny und die archäologische Bodenforschung in Oberösterreich	
4. Beiträge zur Landeskunde:	
Alfred Marks, Das Schrifttum zur oberösterreichischen Geschichte im Jahre 1959	99
Johannes Dobai, Über ein Porträt Adalbert Stifters	119
Josef Reitinger und Amilian Kloiber, Eine frühbronzezeitliche Gräbergruppe in Hörsching	139
Lothar Eckhart, Kulturgeschichtliche Probleme Oberösterreichs .	149
Robert Krisai, Pflanzengesellschaften aus dem Ibmer Moor . . .	155

Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich

Landesmuseum 1959

1. Direktionsbericht

Direktor Dr. Wilhelm Jenny setzte im Jahre 1959 seine Bemühungen, die Schauräume des Hauses soweit als nur möglich dem Besuch wieder zu erschließen, fort. In diesem Sinne wurden im 1. Stockwerk zwei der barocken Kunst und dem Kunsthandwerk gewidmete Räume neu aufgestellt, im Erdgeschoß ein Saal mit einer übersichtlichen Darstellung der heimischen Vogelwelt neu eingerichtet, ein zweiter Raum als Zugang zu diesem provisorisch gestaltet.

Im 2. Stock wurden nach Auflösung der Schifffahrtsausstellung 1958 in zwei Räumen volkskundliche Themen (Gehöftformen und Trachten aus Oberösterreich; Volkskunst und Volksglaube) entwickelt, zwei weitere Räume wurden der schifffahrtkundlichen Daueraufstellung gewidmet. Auch das Lapidarium und die Schmiedeeisensammlung im Keller wurden dem Besuch wieder zugänglich gemacht.

Das Ausstellungsprogramm des Jahres 1959 umfaßte zehn Wechselausstellungen:

Österreichische, insbesondere oberösterreichische Maler des 20. Jahrhunderts;

Gemälde des 16. bis 18. Jahrhunderts;

Oberösterreich in alten Ansichten;

Waffen aus Frühzeit und Mittelalter;

Gemälde alter Meister;

Bildnisminiaturen aus vier Jahrhunderten;

Oberösterreichische Münzen und Medaillen;

Zimelien der ur- und frühgeschichtlichen Sammlungen;

Kunsthandwerk des 16. bis 18. Jahrhunderts;

Schmetterlinge aus allen Erdteilen.

Weiters fanden in den Räumen des Landesmuseums drei Gastausstellungen, und zwar die Kollektivausstellung Prof. Karl Hauk sowie die Jahresausstellungen des OÖ. Kunstvereines und des Kunstvereines Steyr,

Aufnahme. Kataloge erschienen zu den Ausstellungen „Waffen aus Frühzeit und Mittelalter“ (Katalog Nr. 36) und zur Kollektivausstellung Hauk (Katalog Nr. 37). Ungeachtet dieser regen Ausstellungstätigkeit ging im Jahre 1959 die Besucherzahl des Landesmuseums und der eisenbahngeschichtlichen Sammlungen auf 16.392 Personen zurück (1957 waren es 20.395, 1958 19.704 Personen).

In der Unterbringung der Studiensammlungen ergaben sich folgende Bewegungen: Die Depots auf den Dachböden der Allgemeinen Sparkasse (biologische Studiensammlungen) sowie der Finanzlandesdirektion (Waffen) wurden geräumt und die dort untergebrachten Bestände in die bereits im Vorjahre gewonnene Unterkunft im Auhof verbracht.

An baulichen Instandsetzungen sei die Überholung der West- und Nordfassade des Hauses einschließlich des Frieses festgehalten.

Die kommende große Aufgabe des OÖ. Landesmuseums, die Übernahme des Linzer Schlosses, warf ihre Schatten voraus. Nach eingehender Prüfung verschiedener Möglichkeiten, das Linzer Schloß den Aufgaben und Bedürfnissen des OÖ. Landesmuseums nutzbar zu machen, wurde seitens der Direktion ein Plan ausgearbeitet, demzufolge der Nord-, Ost- und Stutzflügel dieses Gebäudes mit Ausnahme des Erdgeschosses östlich des Stiegenhauses, insgesamt also rund zwei Drittel des verfügbaren Gesamtraumes, zur Aufstellung kulturkundlicher Schausammlungen herangezogen werden sollten; der Westtrakt hingegen sowie die restlichen Räume im Erdgeschoß des Nord- und Osttraktes wurden für die Unterbringung der Studiensammlungen, einiger Kanzlei- und Arbeitsräume sowie der Unterkunft für den Portier vorgesehen. Der Direktor des OÖ. Landesmuseums wurde in das zur Koordinierung aller organisatorischen und wirtschaftlichen Fragen aufgestellte Beamtenkomitee berufen. Für Aufgaben der Adaptierung und Einrichtung stellte sich dankenswerterweise Museumsvizedirektor i. R. Dr. J. Schmidt zur Verfügung; die Planung und Leitung der Bauarbeiten wurde der Landesbaudirektion übertragen und damit die Herren Hofrat Dipl.-Ing. Karl Jander und Dipl.-Ing. Arch. Karl Heinz Hattinger betraut.

Im Personalstand ergaben sich im Jahre 1959 folgende Veränderungen: Der Aufseher Josef Göweil wurde mit Wirkung vom 1. Jänner 1959 zum Oberaufseher, der Kustos 1. Klasse Univ.-Doz. Dr. A. Kloiber mit Wirkung vom 1. Juli 1959 zum Oberrat des Wissenschaftlichen Dienstes ernannt. Adjunkt Walter Folker wurde mit Wirkung vom 1. Jänner 1959 zum Kontrollor befördert. In den Dienst traten neu ein: Am 11. Februar 1959 Karl Pillwein als Heizer, am 2. Juli 1959 Bernhard Stolz jun. als Hilfspräparator, am 23. Juli 1959 Maria Pieringer als Bedienerin und am 1. September 1959 Elfriede Priller auf einen Posten des gehobenen Fachdienstes. Die als Bedienerin eingesetzte Vertragsbedien-

stete Luise Heuritsch schied durch Kündigung zum 31. März 1959, der Vertragsbedienstete im gehobenen Fachdienst Helmut Hamann durch Lösung des Dienstverhältnisses mit 30. Juni 1959 aus. Der Oberaufseher Franz Ortner trat mit 31. Dezember 1959 in den dauernden Ruhestand. Die Vertragsbedienstete Theresia Mayr versah vom 14. April bis 8. Aug. 1959 den Dienst als Bedienerin. Oberrevident Josef Reitingner promovierte am 10. Juli 1959 an der Universität Innsbruck zum Dr. phil. (Urgeschichte, Kunstgeschichte).

Der Direktion obliegt schließlich die angenehme Pflicht, allen öffentlichen und privaten Stellen, die das Museum in seiner Werbetätigkeit großzügig unterstützt haben, vor allem der Bundesbahndirektion Linz sowie dem Sender Linz, für ihr Entgegenkommen herzlichen Dank zu sagen. Besonderer Dank gebührt den Herren der Bundesbahndirektion Linz, die sich wie schon in den vergangenen Jahren für die Betreuung der eisenbahngeschichtlichen Sammlungen zur Verfügung gestellt hatten.

Dr. Wilhelm Freh

2. Abteilung für Kunst und Kulturgeschichte.

I. S c h a u s a m m l u n g e n. In den mit Innenbeleuchtung versehenen Vitrinen des Hochparterrs im Stiegenhaus wurden ausgewählte Gläser und die besten Stücke der reichhaltigen Sammlung von Miniaturen vom Jänner bis August gezeigt. Der Ausstellungsraum für die Galerie im zweiten Stock wurde durch die Abtretung des Ludolf-Saales an die Abteilung für Volkskunde auf zwei Räume reduziert. Nach deren gründlicher Instandsetzung konnten die Gemälde des 16. bis 18. Jahrhunderts ausgestellt werden. Von Anfang Oktober an waren die Räume der Galerie für Gastausstellungen zur Verfügung gestellt worden.

II. I n n e r e r D i e n s t. Der innere Dienst der Abteilung beschränkte sich im Berichtsjahr hauptsächlich auf Inventarisierungs- und Ordnungsarbeiten. Dr. Alice Strobl (Wien) hielt den Johann-Baptist-Reiter-Katalog weiterhin auf dem laufenden. — Der Gefertigte war am 2. 4. und am 11. 8. mit einer Probegrabung in der ehemaligen Stiftskirche Mondsee mitbeauftragt, vom 1. 10. bis 15. 10. als Grabungsleiter in Enns-Lauriacum eingesetzt und grub vom 14. 11. bis 27. 11. in der ehemaligen Wenzelskirche in Wartberg ob der Aist.

III. G a s t a u s s t e l l u n g e n. Im Festsaal wurde vom 5. 9. bis 3. 10. das Werk Professor Karl Hauks in einer Kollektivausstellung gezeigt, die beiden Räume der Galerie standen vom 10. 10. bis 20. 11. dem Oberösterreichischen Kunstverein und vom 5. 12. an dem Kunstverein Steyr zur Verfügung.

IV. F ü h r u n g e n. Im Berichtsjahr fanden im Bereiche der Abteilung 73 Führungen statt. Hievon entfielen zehn auf Dir. Dr. Wilhelm Jenny, 27 auf Otfried Kastner und 36 auf den Berichterstatter. Außer-

dem führte der Unterzeichnete über Auftrag der Direktion zweimal im Stift St. Florian, einmal in der Martinskirche in Linz, einmal durch Linz für das Kunsthistorische Institut der Universität Wien unter Leitung von Univ.-Prof. K. M. Swoboda, und einmal in Kefermarkt und Freistadt.

V. N e u z u g ä n g e. Unter den Spenden ragt besonders ein Lorgnon, das Frau Jordan schenkte, hervor. Allen Spendern sei auch an dieser Stelle der Dank der Abteilung zum Ausdruck gebracht.

Die Gemäldegalerie konnte durch Ankauf von Werken verstorbener Künstler vermehrt werden: Karl Hayd „Mädchen mit Goldhaube“, Oswald Grill „Winterstimmung am Attersee“, Arthur Brusenbauch „Lussinpiccolo“, Eduard Uhlik „Alte Brücke über die Rodl bei Ottensheim“, K. A. Reichel „Aus der Völuspa-Edda“, Franz Sedlacek „Nächtliche Heimkehr“, Johann Baptist Reiter „Mädchenbildnis 1845“, Demeter Koko „Trödelladen in der Linzer Altstadt“.

Diese Werke wurden teils aus eigenen, teils aus Mitteln der Kulturabteilung des Amtes des oö. Landesregierung erworben. Hervorzuheben sind eine Bildnisminiatur der Charlotte Corday, ein Damenbildnis des Ferdinand Georg Waldmüller (angekauft als Rettungskauf) und zwei Schlachtenbilder des 17. Jahrhunderts, die für die Waffensammlung Verwendung finden werden.

An Werken lebender Künstler wurden erworben: Stefan Seidler „Barackenfrühling“, Erich Wultz, die Temperablätter: „Regentag“ und „Jesusknabe und die Bischöfe“, Franz Glaubacker „Badestrand bei Puchenu“, Josef Fischnaller „Ruhender Akt“, Rudolf Wernicke „Bildnis Professor Wolfgang von Wersin“, Anton Lutz „Pfingstrosen“, Peter Kubovsky „Dame in Blau“, Karl Hauks „Studie“ und außerdem wurden von der Kulturabteilung die Kartons für die beiden Gobelins im neuen Kammerspielhaus von Rudolf Steinbüchler überwiesen.

Die Skulpturensammlung wurde durch ein Stuckrelief „Bergfrieden“ von Robert Angerhofer, eine Holzplastik „Zaudernde“ von Erich Rupprechter, und eine barocke Holzplastik „Christus im Grabe“ vermehrt.

Für die Musikaliensammlung konnte eine Violine des Geigenbau-meisters Josef Grienberger, Urfahr, aus dem Jahre 1861 angekauft werden.

Dr. Benno U l m

3. Abteilung für Ur- und Frühgeschichte.

Zunächst dankt der Referent allen Mitarbeitern, die die Tätigkeit der Abteilung im Berichtsjahr in mannigfacher Weise unterstützten.

U r g e s c h i c h t e.

1959 konnte D. Mitterkalkgruber bei neuerlicher Subventionierung durch die Abteilung den seit 1933 bekannten neolithischen Fundplatz auf der Rebensteiner-Mauer in Mühlbach vollständig freilegen. (Vgl. JbÖÖMV. 104, 1959, 15; 103, 1958, 15; 102, 1957, 10 f.) Seinem,

bei der Abteilung aufliegenden, mit Skizzen versehenen Fundbericht ist folgendes zu entnehmen: Fundort: OG. Garsten, KG. Mühlbachgraben, BH. Steyr. Fundstelle: Rebensteiner-Mauer, Parz. Nr. 1783, Besitzer J. Hofer. Ob das Plateau des Fundplatzes hoch oben an der Nordwand der Rebensteiner-Mauer ausschließlich Wohnzwecken gedient hat, ist fraglich, da der eigentliche Siedlungsplatz am Fuße der Südwand liegt. Ein Kultplatz wäre möglich. Nach M. zeigen die Keramikreste zum größten Teil Elemente des Donauländischen Kulturkreises, die bis in die jüngsten Perioden herauf erkennbar bleiben. In den ältesten Schichten findet sich die Umlaufspirale, die Warzen- und Noppenverzierung und das Strichfurchenmuster, wie es dem Münchshöfener-Typus eigen ist. Die oberen Schichten gehören dem Mondsee-Typus an. In der Kerbleistenkeramik lassen sich Einflüsse der Straubinger Gruppe erkennen. Die Reste der kleinen kugelförmigen Tassen gehören der frühen Bronzezeit an. Der Platz wurde seit dem ausgehenden Vollneolithikum bis in die frühe Bronzezeit ohne Unterbrechung bewohnt. Er wurde in der jüngeren Eisenzeit neuerdings wieder aufgesucht. Die Keramik ist zum großen Teil grobe Hausware, nur wenige Stücke weisen eine Verzierung auf. Weiter fanden sich der Schneidenteil einer Lochaxt (A 6154), ein Serpentinanschnitt (A 6155), ein Knochenpfriem (A 6156), Knochen und drei Fischwirbel.

M. bereitet eine zusammenfassende Publikation über den Fundplatz auf der Rebensteiner-Mauer vor. Schließlich fand er bei der Prückler-Mauer in Laussa 82, BH. Steyr, eine Pfeilspitze aus weißem Feuerstein (A 6158).

Ein Mitarbeiter der Abteilung, Herr A. K l a p k a, Linz, unterzog sich auf Ersuchen des Berichterstatters der großen Mühe, genaue Fundangaben über eine Anzahl von in seinem Besitz befindlichen, mit einer Ausnahme jungsteinzeitlichen Objekten des Mühlviertels zu liefern, wofür ihm noch einmal bestens gedankt sei. Außerdem meldete er die Neuentdeckung von zwei Erdställen und einer mittelalterlichen Wehranlage in eben diesem Gebiet.

Diese Aktion soll jährlich fortgesetzt werden, der Berichterstatter gibt im folgenden einen alphabetischen Auszug aus den im Besitz der Abteilung befindlichen Fundberichten (nach Muster BDA.).

A n g e r, B(auern)h(au)s Ober-Angerer, OG. Gramastetten, KG. Felds-
torf, BH. Urfahr-Umgebung, Parz. 1698, G(rund)e(igentümer)
M. Hofstetter, Anger 1. 1957, Flachaxt aus Serpentin, 0,50 m im
Erdreich.

B a c h, Bhs. Fraunberger, OG. Walding, KG. Niederottensheim, BH.
Urfahr-Umgebung, Vögerlbreite, Parz. 55, Ge. F. Holzinger, Bach 12.
1958, Lochaxtfragment aus Serpentin, beim Eggen.

- E d t s d o r f**, Bhs. Dornerbauer, OG. Engerwitzdorf, KG. Klendorf, BH. Perg, Parz. 2481. 1950, Flachaxtfragment aus Serpentin, bei der Feldarbeit.
- F r e i l a s s i n g**, Bhs. Rotbauer z' Burgstall, OG. Herzogsdorf, KG. Bodendorf, BH. Urfahr-Umgebung; Burgstall, Burgstallbühel, Parz. 121 u. 122. A. Klapka entdeckte den Burgstall 1959.
- H a l s**, Kl(ein)h(au)s Fiedler, OG. Gramastetten, KG. Feldstorf, BH. Urfahr-Umgebung, Parz. 1328, Ge. J. Fiedler, Hals 2. Von A. Klapka 1958 entdeckte, spätmittelalterliche Wehranlage (Burg).
- H a m b e r g** 17, Bhs. Scharinger, OG. Gramastetten, KG. Gramastetten, BH. Urfahr-Umgebung, Pointlandl, Parz. 913, Ge. Leopold Atzmüller, Hamburg 17. 1952, Flachaxt aus Serpentin, beim Pflügen.
- Ders. Fo. 1950, Dickaxt aus Kieselschiefer, beim Pflügen.
- Ders. Fo. 1959, kugelförmiger Reibstein, anlässlich Feldarbeit.
- Ders. Fo. 1959, kugelförmiger Reibstein, anlässlich Feldarbeit.
- H ö f l e i n**, Bhs. Gurhofer, OG. Ottensheim, KG. Oberottensheim, BH. Urfahr-Umgebung, Parz. 422, Ge. A. Bauer, Höflein 1. 1958, Ärmchenaxt aus Hornfels (Unikum!), auf der Ackeroberfläche.
- K a t s d o r f**, Landesgut Katsdorf, OG. Katsdorf, KG. Bodendorf, BH. Perg, Parz. 3128. 1957, Lochaxt aus Serpentin, anlässlich Feldarbeit.
- L i c h t e n h a g**, Klhs. „Bachhans“, OG. Gramastetten, KG. Gramastetten, BH. Urfahr-Umgebung, Parz. 402/2, Ge. J. Kaiser, Lichtenhag 5. 1955, Erdstall, durch A. Klapka entdeckt.
- M a r b a c h**, Bhs. „Rumpler“, OG. Mauthausen, KG. Marbach, BH. Perg, Parz. 1684, Ge. J. Pissenberger, Marbach 17. Zw. 1926 u. 1958, 3 Flachäxte und 1 Dickaxt, 3 Lochaxtfragmente, 9 Bohrkerne, bzw. -fragmente, 6 Werkstücke bzw. -fragmente, alles aus Serpentin, anlässlich Feldarbeit gefunden.
- O b e r - P u c h e n a u**, Bhs. Ober-Achleitner, OG. Puchenu, KG. Urfahr-Umgebung, Parz. 59/1, Ge. J. Süß, Ober-Stiftung 6. 1940, Lochaxt aus Serpentin, Reibstein aus Sandstein, bei Erdarbeiten in etwa 1 m Bodentiefe.
- O b e r - S t i f t u n g**, Klhs. Jäger, OG. Leonfelden, KG. Stiftung, BH. Puchenu, BH. Urfahr-Umgebung, Parz. 605/10, Ge. J. Höfferer, Dürnberg 26. 1953, Flachaxt aus Hornblendegneis, Dickaxt aus Aplit, sowie mehrere Bruchstücke von Flachäxten, bei Erdarbeiten in etwa 30 cm Tiefe.
- O t t e n s h e i m**, Klhs. Aichmüllner, OG. Ottensheim, KG. Oberottensheim, BH. Urfahr-Umgebung, Schloßberg, Parz. 162, Ge. L. Luger, Ottensheim, Obere Donaulände 23. 1959, Lochaxt aus Serpentin, in etwa 60 cm Bodentiefe.
- W a l d i n g**, Pfarrpfründe, OG. Walding, KG. Walding, BH. Urfahr-Umgebung, Parz. 506, Stift St. Florian. 1957, völkerwanderungs-

zeitlicher oder frühmittelalterlicher Schildbuckelnagel aus Bronze, bei Erdarbeiten in etwa 1 m Tiefe (im Besitz des Berichterstatters).

Wieshof, Bhs. Richter, OG. Gramastetten, KG. Feldstorf, BH. Urfaß-Umgebung, Parz. 152, Ge. A. Berger, Wieshof 2. 1952, Flachaxt aus Serpentin, beim Umbau des Dachstuhles (Abwehrmittel gegen Blitzschlag!) gefunden.

Folgende Einzelfunde kamen dem Referenten im Berichtsjahr zur Kenntnis: Bericht Oberlehrer R. Gruber, Traun, Heimathaus (Schloß): Bandkeramischer Schuhleistenkeil aus Serpentin (21 cm lang, 6,5 cm max. hoch, 7,5 cm max. dick), dessen hochgewölbter Nacken auf die Naturform zurückgeht. Fundort OG. Traun, BH. Linz-Land, Acker (Ge. Fabrik Gruber und Kaja), 2 m vom sog. Königbach entfernt, der von der Traun abzweigt; vom Schüler Hubert Köppl Mitte April beim Umstechen eines Kartoffelackers gefunden; aufbewahrt im Heimathaus Traun.

Bericht H. H. Pfarrer von Laussa, J. Aschauer: Flachaxt aus Serpentin, 14,6 cm lang, 7 cm max. breit, 3,5 cm max. dick; Langensteiner-Mauer, OG. Laussa, KG. Mühlbach, BH. Steyr; Ende Juni — Anfang Juli, hart an der Nordseite der Langensteiner-Mauer, in 0,50 m Tiefe, anlässlich Erdarbeiten für das YMCA-Lager; Fund des Lagerverwalters, Aufbewahrungsort ebendort.

Bericht W. Runge, Eferding: Flachaxt aus Amphibolit, 11,2 cm lang, 5,9 cm max. breit, 2,9 cm max. dick. Am 10. Juli in Enns, Ecke Basteigasse - Fürstengasse im Aushub eines Kabelgrabens; Finder: W. Runge, im Besitz desselben.

Am 25. 4. brachte Dr. G. Wach a vom Kulturamt der Stadt Linz zwei neolithische Artefakte aus dem Privatbesitz Ing. Stadler zur Begutachtung. Es handelte sich um ein der Länge nach gespaltenes Lochaxtfragment aus Serpentin (7 cm lang, Bohrungsdurchmesser 2 cm), das aus der Traun, angeblich bei Ebelsberg, stammt, und um die untere Hälfte einer Lochaxt aus Serpentin (6,4 cm lang) desselben Fundortes.

Das Serpentin-Flachbeilchen aus der Schlögener Gegend (JbÖÖMV. 104, 1959, 16), wurde vom Berichterstatter dem H. H. Katecheten i. P. R. Fattinger, Linz, geschenkweise für die Volksschule St. Agatha, BH. Grieskirchen, übergeben.

Römerzeit.

Von Ende Jänner bis Anfang April fanden im Zusammenhang mit der Aufdeckung romanischer Fresken im sog. „Läuthaus“ der Stiftskirche in Lambach Grabungen des Berichterstatters im Westteil der Kirche statt, die u. a. römische Architekturspolien und Keramik derselben Epoche förderten. Darüber wird ausführlich anderenorts berichtet, vermutlich im 1. Heft 1961 der „Christlichen Kunstblätter“.

Die Notgrabungen im römischen Schlögen unter der Leitung des Berichterstatters fanden 1959 in zwei Kampagnen ihre Fortsetzung (vgl. Vorläufiger Bericht, wiederholt in: PAR. 10, 1960, H. 3/4, S. 11 f., und: ÖÖ. Kulturbereich, Folge 7 vom 25. 3. 1960).

In JbOOMV. 104, 1959, 16, wurde von neolithischen Funden am Ostufer des Hallstätter-Sees, Haltestelle Hallstatt, berichtet (inzwischen kam noch ein Boden-Wandstück aus graphitiertem Ton mit Kammstrich dazu, briefl. Mitt. M. Kirchschlager vom 27. 1. 1959). F. Morton teilt nun in einem Schreiben vom 4. 4. 1959 mit, daß neben mittelalterlicher Keramik auch Terra sigillata und römisches Glas zutage kam, „... Sachen, die auch schon früher herauswitterten am Öttingbühl“ (sic!).

Im Vorgang Dr. Wacha (s. o.) war auch ein römisches Glasfläschchen, ebenfalls aus dem Besitz Ing. Stadlers, einbezogen. Es war ein flaches, grünliches Balsamar des 1./2. Jahrhunderts (?) in Birnenform mit langem, geriefeltem Hals, einem Mundsaum und Standring (13,8 cm hoch, 5,8 cm maximal breit, 1,1 cm dick). Laut Familientradition Ing. Stadler soll es in der Stockhofstraße gefunden worden sein, eine durchaus glaubwürdige Überlieferung, da unweit westlich davon der große römische Brandgräberfriedhof der „Kreuzschwester“ liegt.

Im September kaufte die Abteilung eine Kleinbronze aus Enns, die Ende Juli anlässlich von Baggararbeiten für einen Neubau der Eichbergsiedlung, vermutlich auf Parz. 1151/31 (Besitzer W. Linninger), zutage kam. Es ist eine 13,5 cm hohe, einigermaßen gut erhaltene Minerva-Statuette besserer provinzialrömischer Arbeit (Abb.). Die schreitende Göttin trägt einen korinthischen Helm — der Dorn diente zur Befestigung des verlorengegangenen Helmbusches —, ein feingefältes, hemdartiges Gewand (Chiton) mit Überfall, die Aegis und ein halblanges Mäntelchen (Chlamys); die beiderseits spiralig zurückgedrehten Haarflechten vereinigen sich rückwärts zu einem spitz endigenden Schopf. Was die verstümmelten Finger der erhobenen Rechten hielten, ist nicht zu sagen, da ihre Stellung, falls sie noch originär ist, mit keinem der bekannten Minerva-Attribute in Zusammenhang zu bringen ist. In der abgebrochenen Linken trug sie vielleicht einen nach vorne geneigten Speer, der in der kleinen, kreisförmigen Ausnehmung an der Mantelkante (auf der Abb. gut sichtbar) eingelegt gewesen sein könnte.

Die heterogenen Stiltendenzen provinzialrömischer Kleinplastik werden neben manchen anderen Details so recht am Gegensatz zwischen Mantel und Gewand deutlich. Der brettartige, plumpe Umhang, dessen Faltenwurf an der Rückseite nur durch summarische Ritzung angedeutet ist, bildet die Folie für das reiche Faltengeriesel des dünnen Gewandes mit manieriert-kapriziös flatternden Säumen, durch das sich Unterleib und Beine plastisch abzeichnen. Diese Körper- und Gewandwieder-



Römische Kleinbronze der Minerva aus Enns.

gabe erscheint zum erstenmal in der abendländischen Plastik an Siegesgöttinnen und Tänzerinnen griechischer Weihedenkmäler vom Ende des 5. und der ersten Hälfte des 4. vorchristlichen Jahrhunderts.

Bekanntlich sind wir bis jetzt in der Regel nicht imstande, provincialrömische Kleinbronzen, wenn sie uns ohne datierende Fundumstände überliefert werden, aus sich zeitlich einzuordnen. In unserem Fall liegt die Sache vielleicht insoferne etwas besser, als die Statuette in der Zivilstadt Lauriacum, deren Gründung um die Wende vom 2. zum 3. nachchristlichen Jahrhundert erfolgte, gefunden wurde. Wir können daher diesen Zeitpunkt als terminus post quem für ihre Entstehung annehmen und zunächst allgemein ins 3. Jahrhundert datieren, da das vierte aus stilistischen Erwägungen nicht mehr in Frage kommt. Unter Kaiser Gallienus (253—268) n. Chr.) erkennt die klassische Archäologie die letzte große Renaissance griechischen Wesens in römischer Kunst und Kultur. Haben wir nun die Manier in der Darstellung richtig auf die griechische Hochklassik rückbezogen, so wäre die Datierung der Kleinbronze, die natürlich von zeitgenössischen großen Vorbildern abhängig ist, in die Mitte des 3. Jahrhunderts am wahrscheinlichsten.

Zeitlich Unsicheres und Neuzeit.

Am 16. 7. rief Herr Fuchs vom Gemeindeamt Aschach/Donau an, daß bei Bauarbeiten Steine mit Geleisespuren gefunden worden seien. Eine Besichtigung durch den Berichterstatter noch am gleichen Tage ergab folgendes Bild: Längs der Symmetrieachse der ungefähr Nord-Süd verlaufenden Abelstraße (d. i. die nächste Parallelstraße zur Donau) war ein 0,60 m breiter und 1,30 m tiefer Wasserleitungsgraben ausgehoben, daneben lagen ab der Nordecke des Gasthofes Kubena Nr. 46 auf einer Strecke von etwa 45 m nach Süden, verteilt an drei Stellen, die schon herausgerissenen, großen, unbearbeiteten Granitblöcke mit rinnenartigen Eintiefungen, wie sie wahrscheinlich nur durch jahrhundertelangen Radlauf entstehen können. Nach Angabe des Poliers befanden sich die Steine 0,45 m unter dem Straßenniveau, es war nicht mehr festzustellen, ob sie in situ angetroffen wurden. Ungefähr 30, 60 und 95 m ab dem Südende der Geleiseblöcke wurde durch den Leitungsgraben je ein zur Donau führender, alter Wasserkanal quergeschnitten. Besonders gut konnte noch der mittlere beobachtet werden, er lag 0,65 m unter dem Straßenniveau, sein Gewände bestand im allgemeinen aus je einer 0,15 bis 0,25 m dicken, bearbeiteten Granitplatte, wobei die Deckplatten 0,90 bis 1,45 m lang waren; seine Lichte betrug 0,45 m im Quadrat, seine Unterkante war nicht ergraben. In den südlichen Querkanal mündet von Süden her ein vom Wasserleitungsgraben der Länge nach zerstörter Kanal mit der Lichte von ca. 0,30 m im Quadrat, an dem profilierte Werkstücke mit Dübellöchern festzustellen waren. Falls die Geleise-

steine in situ lagen, können sie mit den Kanälen in einem Bauvorhaben errichtet worden sein, da erstere um rund 0,20 m, d. i. ihre Dicke, höher lagen als letztere. Welcher Epoche das Straßenpflaster und die Kanäle angehören, ist vorläufig mangels datierender Beifunde nicht zu sagen. Geleisestraßen sind aus dem römischen Imperium bekannt, vgl. z. B. die Fernstraßen über den Plöckenpaß oder den Brenner mit einer Spurweite von 1,30 bzw. 1,10 m, aber auch noch aus viel späterer Zeit. So sind sicher neueren Datums in der Gemeinde Spital a. P. durch Schlittenfuhrwerk entstandene Rillen im Kalkfelsen, die große Ähnlichkeit mit den besprochenen aufweisen (Abkürzungsweg vom Oberschützenanger zur Schmidt-Alm, erstes Wegstück bis zum Reitsteig, „Krautangerl“). Verlockend wäre es auch, die Kanäle wegen ihrer guten Maße von $1\frac{1}{2} \times 1\frac{1}{2}$, bzw. 1×1 römischen Fuß als römerzeitlich anzusprechen. Dem dürfte jedoch entgegenstehen, daß sich der mittlere und der südliche Kanal genau in der Fortsetzung zweier in die Abelstraße einmündenden Gassen befinden, also vielleicht mit diesen zugleich angelegt sein werden (Herrn Fuchs ist für einen schön ausgeführten Situationsplan, der sich im Besitze der Abteilung befindet, zu danken).

Am 6. 5. meldete Rev.-Insp. A. Mitterhumer vom Gendarmerieposten Ottensheim, daß auf der Wiese, Parz. Nr. 144 (Bes. A. Wolkersdorfer) der KG. Niederottensheim, bei der Anlegung eines ca. 0,30 bis 0,40 m breiten und 1,20 bis 1,30 m tiefen Wasserleitungsgrabens, in 0,60 m Tiefe Reste eines menschlichen Skeletts samt Schädel mit sehr gut erhaltenem Gebiß zutage gefördert wurden. M. wurde vom Berichterstatter beauftragt, die Knochen zu bergen und die Fundumstände festzuhalten. Da aus dieser Gegend frühmittelalterliche Bestattungen bekannt sind (vgl. „Linzer Volksblatt“ vom 12. 5. 1959, S. 3), könnte es sich ebenfalls um eine solche handeln.

Dr. J. Reitingner vom OÖ. Landesmuseum berichtet in: OÖ. Kulturbericht, Folge 24 vom 4. 12. 1959, über einen von ihm erforschten Erdstall in Altenberg (OG. Eschenau, BH. Grieskirchen), Parz. 4937/2 oder 4937/3 (Bes. J. Haider). Er macht in maschinschriftlichen Berichten an den Referenten Mitteilung über die Besichtigung eines in der OG. Steinerkirchen a. d. Traun, BH. Wels (Ackerparz. 499, KG. Schnelling, Bes. F. Pirecker, vulgo Blasberger in Sölling 7) befindlichen, eingestürzten Erdstalles, über vermutliche weitere ebendort (Ackerparz. 518, KG. Schnelling), sowie über solche in der Ortschaft Hötzmannsberg (OG. Bruck-Waasen, BH. Grieskirchen, Acker des Pointner, vulgo Seppel) und in der Gemeinde Stroheim.

Am 27. 7. erfolgte ein Anruf der Firma Komarek, Linz, daß man beim Ausheben eines Kabelgrabens entlang des Nordrandes des nördlichen Gehsteiges der Römerstraße, südlich der Martinskirche auf Skeletteile gestoßen sei. Der Berichterstatter, begleitet von Dr. Ulm

(ÖÖ. Landesmuseum), nahm folgenden Sachverhalt auf: Der Graben war 0,70 m tief, 0,30 m breit, das beigabenlose, geostete Individuum befand sich in Rückenlage knapp über der Grabensohle auf Lehm und unter steiniger, mit Mörtels Spuren, Ziegelbruch und Holzkohlenresten durchsetzten Erde. Der auf der rechten Seite liegende Schädel war durch den Abstich der nördlichen Grabenwand zerstört, er lag 37,50 m östlich der Gehsteigecke Römerstraße - Martingasse und 19,50 m südöstlich der Südostecke der Martinskirche. Mit dem unvollständig freigelegten Skelett waren vergesellschaftet Tierknochen und glasierte, spätmittelalterliche oder neuzeitliche Keramikfragmente. Zweifellos gehört diese Bestattung, deren Reste Herrn Doz. A. Kloiber vom ÖÖ. Landesmuseum übergeben wurden, zu einem ehemaligen Friedhof um die Martinskirche.

Dr. J. Reiting er besichtigte am 14. 9. auf Grund einer telephonischen Mitteilung des Landeskonservators, wonach sich beim Bau der neuen Pfarrkirche St. Theresia in Keferfeld in einer Tiefe von mehreren Metern Ziegel, Mörtel und Mauerschutt sowie eine Quelle gezeigt hätten, den Bauplatz. Er konnte die Fundstelle mit dem Standplatz des maximilianischen (d'Este!) Befestigungsturmes Nr. 5 aus dem vorigen Jahrhundert, zu dem auch die Ziegel und die Quelle in 5 m Tiefe gehörten, identifizieren. Ur- oder frühgeschichtliche Siedlungsfunde kamen nicht zum Vorschein.

Fräulein E. Feichtinger, Linz, überließ der Abteilung ein schönes Steingefäß in Mörserform mit zwei massiven Henkeln und einem Ausguß, das sich am 27. 3. anlässlich von Abbrucharbeiten am Hause Linz, Hauptplatz 3, im alten Fundament eingemauert vorfand. Es wird vorbarocker Herkunft sein, da der Kern dieses Hauses nach dem Baualterplan von Prof. A. Klaar dem 16. und 17. Jahrhundert entstammt, und wurde der Abteilung für Kunst- und Kulturgeschichte zuständigkeitshalber übergeben. Frl. Feichtinger sei für die Spende noch einmal bestens gedankt.

D. Mitterkalkgruber legte einen Bericht über eine beim Prücklergut in Laussa 82, Bez. Steyr, aufgedeckte alte Brunnenanlage vor, von der er im Frühjahr durch den Pfarrer von Laussa, J. Aschauer, Kenntnis erhielt. Es handelte sich um einen 3 m tief liegenden Einfassungskasten von $1 \times 1,5$ m im Geviert und ca. 0,45 m Höhe aus Holzbalken, die mit Holznägeln gefügt waren. Eine Datierung war nicht möglich, nach M. ist das Prücklergut eines der ältesten Bauernhäuser im Ennstal. Schon vor einigen Jahren war man dort in etwa 2 m Tiefe auf eine alte Wasserleitung aus Holzrohren und auf einen dazugehörenden Holzbottich mit Holzreifen gestoßen.

Von Herrn W. Meditz wurde am 6. 9. in Faberberg (OG. Neumarkt i. M., BH. Freistadt) an der Oberfläche der alten Straße, die

früher reguläre Ortsdurchfahrt war, ein Stück patinierte Kupferschlacke gefunden.

Für das Berichtsjahr sind weiter zu nennen Führungen durch die Sammlungen, Begutachtungen, fachliche Beratungen und Vorträge. Dem Urgeschichtlichen Institut der Universität Wien wurden bronzezeitliche Barrenringe zur spektographischen Analyse übersandt, Herr Dr. Deringer, Steyr, erhielt leihweise den Bestand an römertimeichen eisernen Hippo-sandalen (Pferdeschuhen) zur Bearbeitung, Fachlehrer H. Habrich von der Hauptschule Traun römische Funde als Anschauungsmaterial. Die Abteilung subventionierte teilweise die Gräbergrabungen in der Schot-tergrube der „Wibau“ (OG. Traun, BH. Linz-Land) durch Doz. Ä. Kloiber und beteiligte sich mit zahlreichen Objekten und einem Katalogbeitrag an der im Mai eröffneten Wechselausstellung „Waffen aus Frühzeit und Mittelalter“. Über ein halbes Jahr zeigten zwei Vitrinen „Griechisches und Römisches aus dem OÖ. Landesmuseum“.

Dr. Lothar Eckhart

4. Münzen-, Medaillen- und Siegelsammlung.

Wissenschaftliche Ordnungsarbeiten.

Im Zuge der 1956 begonnenen Generalrevision der Sammlungen konnten im Berichtsjahr 1919 Münzen überprüft, bestimmt und beschrieben werden. Es wurden die noch ausstehenden europäischen und über-seeischen Staaten bearbeitet (Polen, Finnland, Baltische Staaten, Skandi-navien, England mit Kolonien, Frankreich und die USA). Die Gesamt-zahl der bisher bearbeiteten Münzen erhöht sich somit auf 14.707 Stück.

Bei den Ordnungsarbeiten und bei der Bearbeitung der Münzfunde von Hildprechting und Wurzwoll hat sich Herr Alois Schamberger, Beamter der Österr. Nationalbank i. R., Linz, in selbstloser Weise als freiwilliger Mitarbeiter zur Verfügung gestellt. Für seine wertvolle Hilfe sei ihm auch an dieser Stelle wärmstens gedankt.

Bearbeitung von Münzfunden.

1. Mitte April 1959 kam bei Umbauarbeiten im Hause des Bäcker-meisters Alfons Burghart in Grieskirchen, Zauneggerstraße 2, zu ebener Erde im Lehm Boden eines Raumes in etwa 50 cm Tiefe ein grobes Ton-gefäß zutage, das insgesamt 137 Silbermünzen und eine bronzene Georgsmedaille enthielt. Der Fund wurde, nachdem das Landesmuseum durch die Stadtgemeinde davon in Kenntnis gesetzt worden war, vom Berichterstatter an Ort und Stelle gereinigt, geordnet und verzeichnet.

Der Fund enthält mit Ausnahme eines Günzburger Konventions-talers (Maria Theresia, 1767) durchwegs Kleinmünzen (Vier, 10er, XVer, XVIIer und 20er) der nachstehend angeführten Münzherren aus der Zeit zwischen 1659 und 1771: Leopold I. (Vier u. XVer aus den Jahren 1660

bis 1696, Ms. Wien, Graz, Hall i. T., Prag, Kremnitz, Nagybanya, Preßburg, Breslau, Brieg, Mainz u. Würzburg); Karl VI. (Vier, XVer 1713, 1715 u. 1736, Ms. Prag u. Breslau); Maria Theresia (Vier, 10er, XVer, XVIIer u. 20er 1742—1767, Ms. Wien, Prag, Kremnitz); Franz I. (XVer, XVIIer, 20er, 1749—1765, Ms. Wien, Graz, Hall i. T., Kremnitz, Nagybanya, Nürnberg); Joseph II. (20er 1771, Ms. Kremnitz); Maximilian III. Joseph von Bayern (10er, 20er 1763, 1764, 1767, 1769); Georg III., Christian u. Ludwig IV. von Schlesien (XVer 1662 und 1663); Silvius Friedrich von Schlesien-Oels (XVer 1694), Karl von Württemberg (Schlesien-Oels), Vier 1716; Bistum Olmütz (Vier 1714 u. XVer 1659).

2. Anfangs Oktober 1959 wurde im Wohnhause des Rentners Alois Altmanninger in Hildprechting Nr. 1, Post Ohlsdorf, Bez. Gmunden, beim Abtragen eines Vorbaues an der Außenmauer in Höhe des Obergeschoßbodens ein in einem Holzkistchen in einem Leinensäckchen verwahrter Münzfund gehoben. Der Berichterstatter konnte den Fund zufolge freundlicher Verständigung durch Herrn Rudolf Löberbauer, Steyrermühl, am 30. Oktober an Ort und Stelle übernehmen und in den folgenden Wochen im Landesmuseum ordnen und verzeichnen. Es lagen insgesamt 3699 Silbermünzen vor, wovon 3586 Stück Kleinmünzen — in der überwiegenden Mehrzahl Groschen —, der Rest (113 Stück) Taler waren. Dazu konnten aus Privatbesitz nachträglich noch 17 Talermünzen verzeichnet werden. Weitere 30 Talermünzen, die der Fundeigentümer in den ersten Tagen nach der Hebung des Fundes an verschiedene Privatpersonen verschenkt hatte, konnten leider nicht mehr zustande gebracht werden, so daß die Fundliste bedauerlicherweise nicht vollständig ist.

In der Fundliste sind vertreten: Die österreichischen Herrscher Ferdinand I., Matthias II., Ferdinand II. u. Ferdinand III., Leopold I., Joseph I. u. Karl VI., die Tiroler Erzherzöge Ferdinand, Maximilian, Leopold, Ferdinand Karl u. Sigismund Franz mit Taler- u. Groschenprägungen (1557—1724) aus den Münzstätten Wien, Graz, St. Veit, Hall i. T., Neuburg a. I., Prag, Kuttenberg, Joachimstal, Brünn, Nikolsburg, Olmütz, Breslau, Glatz, Teschen, Oppeln, Brieg, Preßburg, Kremnitz, Kaschau, Nagybanya, München u. Ensisheim (Elsaß), ferner das Erzbistum Salzburg mit Geprägen von Paris Lodron, Max Gandolph Grf. v. Kuenburg und Johann Ernst Grf. v. Thun (1624—1691), die Bistümer Olmütz (Erzh. Leopold Wilhelm u. Karl II. von Liechtenstein, 1658 bis 1673), Brixen (Erzh. Karl, Groschen 1619) und Breslau (Friedrich Landgraf v. Hessen, Groschen 1680, Ms. Neiße), das Herzogtum Schlesien mit Prägungen Friedrichs II. (Groschen 1544), Christian Ulrichs (Groschen 1678), Georg III., Ludwig IV. und Christians, Georg Wilhelms v.

Liegnitz, Johann Christians u. Georg Rudolfs u. Silvius Friedrichs von Schlesien-Oels (Groschen aus der Zeit zwischen 1610 u. 1678).

Kleinere Posten stellen die Kurfürstentümer Bayern (Maximilian II. Emanuel, 5 Groschenmünzen aus 1690, 1691, 1696 u. 1701) und Brandenburg (Johann Friedrich, Groschen 1676), das Fürstentum Eggenberg (Johann Christian, 7 Groschenmünzen aus 1677, 1686 u. 1688) sowie die Grafschaft Ottingen-Wallerstein (Wolfgang jr., Ignaz u. Karl Anton: Batzen 1694, Ms. Augsburg). Erwähnt seien schließlich 4 Groschen Albrechts von Wallenstein aus 1628, 1629, 1632 u. 1633, eine Zweikreuzer-Münze Georg Fuggers o. J., ein Groschen o. J. der elsässischen Abtei Murbach u. Lüders (Erzherzog Leopold Wilhelm 1632—1662) und Kleinmünzen der Städte Troppau (1615), Schaffhausen (1597) und Zug (1604 u. 1606). 58 Taler- u. Halbtalerprägungen Ludwigs XIV. von Frankreich, ein Taler Johann Friedrichs u. Georgs von Sachsen (1538) und ein Scudo des venezianischen Dogen Antonio Priolo (1618—1623) ohne Jahreszahl vervollständigen das bunt zusammengesetzte Bild des Schatzfundes von Hildprechting.

3. Über Anregung durch Herrn Hofrat i. R. Dr. Max Doblinger, Aschach, unterzog der Berichterstatter das noch vorhandene Material des Münzfundes von Wurzwoll, Gem. Pfarrkirchen i. M. (gehoben 1925) im Hinblick auf die in letzter Zeit erfolgte Neubearbeitung und Veröffentlichung der mittelalterlichen Gepräge des Hochstiftes Passau (B. Koch, *Der Passauer Pfennig*, Num. Zeitschr., Bd. 76, 1955, S. 37—60) einer Sichtung und Neubestimmung. Das noch vorhandene Material (564 ganze und 5 Bruchstücke) wurde dem Bearbeiter durch den Eigentümer, H. H. Pfarrer Franz Wimmer, Aspach i. L., in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt.

Von den seinerzeit durch Friedrich Stefan (*Ein Münzfund bei Wurzwoll im Mühlviertel*, Mitt. d. Numism. Ges. in Wien, Bd. 15, 1926, S. 313—14, 321—22, 329—30) veröffentlichten insgesamt 989 ganzen und 30 Bruchstücken (49 verschiedene Gepräge, Gesamtgewicht 565,115 Gramm) waren 800 Stück und die Bruchstücke als Gepräge des Hochstiftes Passau, 66 als herzoglich-bayerische Gepräge, 109 als Wiener Pfennige, 12 als Prager Groschen Wenzels II. (1283—1305) und Johans von Luxemburg, je ein Stück als kaiserlich-bayer. Gepräge von Regensburg aus der Zeit K. Friedrichs II. und steirischer Pfennig aus der Zeit Rudolfs IV. (1358—1363) bestimmt worden. 796 Stücke des um 1380 geborgenen Fundes gehörten dem Prägtyp des sogenannten Ewigen Pfennigs (Koch, Nr. 28) an.

Die Durchsicht und Bearbeitung des Restmaterials ergab folgenden Bestand:

1. Hochstift Passau, Ewiger Pfennig: 460 Stück (davon 2 Halbstücke, 129 mindergewichtige und 37 ausgebrochene Stücke. Gesamtgewicht 230,08 g).

2. Wiener Pfennige: 69 Stück, mit Ausnahme eines Pfennigs Albrechts II. (1330—1358), aus der Regierungszeit Friedrichs des Schönen (1306—1330). Im einzelnen handelt es sich um folgende Gepräge (zitiert nach A. Luschin, Wiener Münzwesen im Mittelalter, 1913): L. 102 (1), L. 105 (1), L. 106 (7), L. 107 (1), L. 108 (2), L. 109 (1), L. 111 (2), L. 112 (5), L. 113 (1), L. 114 (2), L. 116 (2), L. 117 (3), L. 118 (3), L. 119 (3), L. 120 (9), L. 123 (1), L. 124 (4), L. 125 (1), L. 126 (1), L. 127 (3), L. 128 (2), L. 129 (1), L. 130 (6), L. 131 (4), L. 132 (1), L. 133 (1), L. 136 (1).

3. Bayern: Ludwig II., Pfennig um 1285 (Num. Zeitschr. 1957, Tf. VII/7); Rudolf I. u. Ludwig IV., 1294—1317, Pfennig (W 62) und Pfennig (W 63); Oberbayern: Ludwig IV., 1294—1347, 24 Stück Pfennige, Ms. München (W 61); ein nicht mehr näher bestimmbarer Pfennig (möglicherw. Ms. München).

4. Erzbistum Salzburg: Konrad IV., 1291—1312, 2 Pfennige (ein Bruchstück u. ein normales Stück).

5. Ein süddeutsch-österr. Pfennig aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts.

6. Vier österr. oder bayerische Pfennige, wegen schlechter Erhaltung nicht näher bestimmbar.

7. Fünf Bruchstücke.

Die Gesamtzahl beträgt 564 ganze und 5 Bruchstücke im Gesamtgewicht von 298,12 g.

Neuerwerbungen.

Der Neuzugang an Münzen und Medaillen betrug im Berichtsjahr insgesamt 75 Stück. Aus dem Münzfund von Hildprechting wurde zur Ergänzung der einschlägigen Bestände ein Posten von 15 Taler- und 37 Groschenmünzen angekauft. Von den neugeprägten österr. Münzsorten (25 Schilling, Erzherzog Johann, und 50 Schilling, Andreas Hofer, in Silber) wurde prägeneue Stücke der Münzensammlung einverleibt. Ein bei Baggerarbeiten im Flußschotter der Donau bei Engelhartzell gefundener Nürnberger Taler (1623) wurde dem Finder abgelöst. Herr Landesarchivdirektor i. R. Hofrat Dr. I. Zibermayr, Linz, spendete eine Anzahl von Porträtmedaillen von A. Hartig und St. Schwartz sowie mehrere Kalendermedaillen des Innsbrucker Universitätsbundes (Kölblinger), Hofrat Dr. Max Doblinger, Aschach, übergab eine Firmenmünze der Firma J. Braun's Söhne, Schöndorf/Vöcklabruck. Vom Österr. Hauptmünzamt wurden die Prämienmedaillen der österr. Landwirtschaftsmesse Ried i. I. 1957 und der Anhänger zur Teilnahme am Berufswettbewerb der Kammer für Arbeiter und Angestellte, Linz 1957, angekauft.

Numismatische Arbeitsgemeinschaft.

Die Sitzungen der Numismatischen Arbeitsgemeinschaft, an denen der Berichterstatter regelmäßig teilnahm, fanden jeweils am ersten Monatssamstag im OÖ. Landesmuseum statt. Dabei wurden die neu bearbeiteten Münzen der Museumssammlung aufgelegt und besprochen. Herr Hofrat Dr. M. Doblinger, Aschach, und Herr Apotheker Mag. Thanner, Traun, legten einzelne Teilgebiete ihrer Münzensammlungen zur Besichtigung und Besprechung vor. Die Arbeitsgemeinschaft zählt derzeit zwölf Mitglieder, die an den Sitzungen regelmäßig teilnehmen.

Dr. Alfred Marks

5. Volkskunde-Abteilung.

Personelles.

Der personelle Mangel, von dem schon im vergangenen Jahr berichtet wurde, konnte erst im Herbst 1959 behoben werden. Am 1. September trat nach einjähriger Vakanz der Stelle Frl. Elfriede Priller den Dienst an der Abteilung an.

Der Gefertigte hatte im Berichtsjahr wiederholt Anlaß, zu personellen Gelegenheiten zu sprechen, so zum 70. Geburtstag des Herrn Hofrates Dr. Hans Commenda im Rahmen der Landwirtschaftskammer (am 17. Februar) und des Schriftstellers und Adalbert-Stifter-Forschers Otto Jungmair (am 4. April im Stadttheater Steyr). Am 11. April hielt er die Grabrede für Postamtsdirektor i. R. Hans Scheutz, den verdienten Heimatforscher und Mundartdichter des oberen Salzkammergutes in Bad Goisern.

Wissenschaftliche Ordnungsarbeiten.

Auswärtige museale Angelegenheiten.

Mit der Anlage eines Sachkataloges für die umfangreiche Keramiksammlung wurde begonnen.

Dem Berichterstatter wurde vom Denkmalamt und von der Kulturabteilung des Amtes der oö. Landesregierung die wissenschaftliche Aufsicht über die Errichtung des ersten oberösterreichischen Freilichtmuseums „Mondseer Rauchhaus“ übertragen. Es galt, das bestehende Haus, auf das schon in früheren Berichten öfters hingewiesen wurde, sorgsam abzutragen und in derselben Weise am neuen Standort, am „Hilf-Berg“, direkt über Markt und Kirchenplatz Mondsee gelegen, wieder aufzubauen. Mit der Planaufnahme und technischen Aufsicht war Architekt Sedlak vom Denkmalamt betraut. Zu diesem Zweck weilte der Berichterstatter des öfteren in Mondsee. Mit den Planierungsarbeiten am Bauplatz wurde am 6. Juli, mit den Abbrucharbeiten am 10. Juli begonnen. Dank der örtlichen Mitarbeit durch Dr. W. Kunze, der sich um die Organisation der Arbeiten besonders verdient gemacht hat, konnte schon

am 29. August der „First“ in feierlicher Weise aufgehoben werden. Bis Mitte September war der Außenbau des Hauses vollendet.

Im Zuge dieser mit äußerster Rührigkeit und Beschleunigung durchgeführten Arbeit der Übertragung und Wiedererrichtung eines großen Bauernhauses, galt es Hunderte von Einzelproblemen zu lösen. Alle sekundären, oft auch tertiären Veränderungen wurden auf den seinerzeitigen Urzustand zurückgeführt, der erst per analogiam erschlossen werden mußte. Es versteht sich, daß nicht wenige Bauteile neu zu ergänzen waren. Die Inneneinrichtung des neuen Freilichtmuseums wird im Frühsommer 1960 besorgt und damit ein seit 1947 intensiv betriebenes Anliegen der Volkskundeabteilung abgeschlossen. Als Vertreter des Landesmuseums nahm der Gefertigte an der Eröffnung des Pančera-Haenel-Privatmuseums in Bad Ischl teil (14. Mai).

Archiv und Landesstelle für Volkskunde.

Das Diapositiv-Archiv der Abteilung wurde neu inventarisiert und nach modernen Gesichtspunkten geordnet. Der Stand betrug mit Ende 1959 1408 Diapositive, darunter zu mehr als 90 Prozent Farbbilder. Das Berichtsjahr weist einen Zuwachs von 146 Diapositiven auf. Die Lichtbildsammlung ist bei einem Stand von 8889 Nummern um 189 Neuaufnahmen, davon um 114 aus den eigenen Werkstätten (Foto Max Eiers ebner) vermehrt worden.

Das Bildarchiv (Aquarelle, Zeichnungen, Stiche, Karten, Pläne usw.) hat in den letzten Jahren einen solchen Umfang angenommen, daß der vorhandene Aufbewahrungsraum längst überquillt. Ferner fehlt die Möglichkeit der Benützung durch die häufig zusprechenden auswärtigen Besucher, meist Studenten, Lehrer, Kunsthandwerker usw., in den Räumen der Abteilung. Auch macht sich der Mangel eines geeigneten Archivraumes für das Volksliedarchiv unangenehm bemerkbar. Mit umso größerer Genugtuung nimmt die Volkskunde-Abteilung die Hoffnung auf eine Besserung dieser Zustände durch die nun konkret eröffnete Möglichkeit der Errichtung des Schloßmuseums zur Kenntnis.

Erwerbungen.

Die Erwerbungen des Jahres 1959 wurden, so wie auch schon bisher, auf die Neuauftellung der Sammlungen im Schloß zu Linz abgestimmt. Eine der schönsten Bereicherungen gelang in der Erwerbung eines vollständigen „Satzes“ bestgepflegter Kummerte und Sättel sowie des dazugehörigen Riemenzeuges zu zwei als Schenkung in Aussicht gestellten Schwerfuhrwägen vom „Moar in der Wies“ (Johann Winkler) in der Gemeinde Niederneukirchen. Die Wägen dienten bis zur Eröffnung der Pyhrnbahnstrecke zu Getreide- und Weinfuhren von und nach Oberitalien bzw. Triest. Als besonders glücklich kann auch die Erwerbung eines „Krippenkastens“ aus der Viechtau bezeichnet werden. Der Schrein

— eine Biedermeier-Glasvitrine — birgt eine Weihnachtskrippe, eine Osterkrippe sowie drei geschnitzte Miniaturnachbildungen von Altären der Pfarrkirche Traunkirchen. Die Vitrine enthält wahrscheinlich das gesamte Werk eines der namhafteren Viechtauer Schnitzer, die so kennzeichnend für die Volkskunst des Salzkammergutes sind.

Von Bedeutung sind auch die zwei Möbelstücke, die 1959 eingestellt werden konnten, ein früher Jahreszeiten-Schrank aus Oberthalheim bei Vöcklabruck, der auch innen vollständig bemalt ist, und eine „Adler“-Truhe aus dem Welser Raum mit bemerkenswertem weißem Dekor. Im Berichtsjahr fiel ferner eine größere Anzahl primitiver Schnitzereien und Malereien an, darunter 27 verschiedene Kleinplastiken und Modelle eines sehr rustikalen und primitiven, bäuerlichen Schnitzers aus Neukirchen am Walde. Dieser Mann, ein bisher noch anonym gebliebener Bauernknecht, hielt das Volksleben der Jahre zwischen den Weltkriegen in bäuerlichen Genreszenen mit dem Schnitzmesser fest. In diese Gattung gehört auch eine mechanische Gruppe von „Hammerlbuben“, wie sie so gerne von Bauernkindern an Wasserläufen als Spielzeug Verwendung fanden. Von den Nachkommen einer Sandler-Familie, einem bekannten Linzer Arzt, wurden eine größere Anzahl von Hinterglasbilder-Rissen sowie Rechnungsbücher der Hinterglasmaler angekauft. Die Hinterglasbildersammlung selbst wurde um sechs Objekte seltenerer Art erweitert.

Unter den 13 Trachtenstücken, zumeist aus dem Almtal, befinden sich ein interessanter Holzknechtmantel sowie Schneestrümpfe aus Hintertoder. Auch Trachtenbilder wurden erworben.

Wie fast alljährlich fallen auf dem Gebiet des Volksglaubens die meisten Neueinläufe an. Darunter befinden sich ein echter Korallen-Rosenkranz, eine Votivtafel von 1797 aus Sarleinsbach mit interessanten Trachten, neun verschiedene Medaillen und Amulette, eine Ölberggruppe (vier bekleidete Kleinplastiken) aus dem Innviertel, eine Wachsbossierung „Hl. Drei Könige“, verschiedene religiöse Bilder. Schließlich sei die Gruppe der Geräte erwähnt, worunter sich ein kompletter Satz „vom Prügel zur Schaufel“ als Illustration des Schaufelhackergewerbes befindet, ferner eine große Mohnstampfe, ein mit Kerbschnitt reich verzierter Spinnrocken, ein Tellerkorb, ein Hochzeitsschaff und Lebzeltmodel. Aus Gosau wurden zwei handgeschmiedete Almglocken angekauft.

Aufstellungen und Ausstellungen.

Im 21. Jahr des Bestehens der Volkskunde-Abteilung wurde zum ersten Male eine Daueraufstellung volkskundlicher Sammelgebiete ermöglicht, und zwar bestimmte die Direktion den sogenannten „Ludolf-saal“ und den ehemaligen „Diözesansaal“ im 2. Stock zur Einrichtung. Es wurde getrachtet, auf der zur Verfügung stehenden Fläche (rund

200 m²) wenigstens annähernd einen Querschnitt durch die Volkskultur des Landes zu geben. Gewählt wurden die Themen „Bauernhaus“ (Gehöftformen), „Tracht“, „Volkskunst“ und „Volksglauben“, wobei je zwei Themen in einem Saal vereinigt wurden.

Das Thema Tracht wurde anhand von fünf Figürinnen-Paaren, von Originalstücken und originalen Bildern dargestellt. Somit wurden zu den vorhandenen zwei Paaren („Sensenschmiede“ und „Innviertler“) drei neue Paare angefertigt und bekleidet, und zwar die Paare „Salzkammergut“, „Landl“ und „Mühlviertel“. Die bildhauerischen Arbeiten führte zum Teil Prof. F. X. Wirth von der Fachschule in Hallstatt, zum Teil Bildhauer Fritz Huber, Linz, aus. Bei der Einkleidung half die Textil-Restaurateurin Frau Klara Hahmann. Als museumstechnische und pflegerische Sonderleistung darf die Rekonstruktion eines Mühlviertler Langrockes hervorgehoben werden, dessen Originalvorlage während der Verlagerungen im Kriege vollständig den Motten zum Opfer gefallen war. Von den kärglichen Resten wurde der Schnitt abgenommen und in mühsamer Sucharbeit ein farb- und webgleiches Material ausfindig gemacht. Zur Fertigstellung des interessanten Trachtenstückes konnten noch die Posamentriereste des Originals verwendet werden.

Die Vitrinenausstattung dieses Saales wurde neu besorgt, so bekamen u. a. die vorhandenen Bauernhausmodelle neue Ganzglasvitrinenstürze. Im Saale „Volkskunst und Volksglauben“ wurden eine Auswahl der Glasmalerei insbesondere des Hinterglasbildes, der Kerbschnitzerei und des bemalten Möbels geboten. Der „Volksglauben“ ist u. a. mit erlesenen Motivbildern, bemalten Grabkreuzen und neuerworbenen Krippen vertreten. Zum ersten Male wurden auch ein Teil der berühmten Amulettsammlung des Hofrates Pachinger und Wachsotive aus St. Wolfgang ausgestellt. Mittelpunkt dieses Saales ist eine lebensgroße, bekleidete, barocke Madonna mit Kind. Die neuen Volkskunde-Säle des Hauses wurden am 16. Mai bzw. 1. Juli der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Gleichfalls im Juli (7. Juli) wurde in Gmunden die Internationale Keramikausstellung eröffnet. Der Berichtstatter gehörte der Jury dieser Ausstellung an und hatte den Auftrag, den historisch-volkskundlichen Teil dieser Schau zu besorgen. In diesem Sektor, der in einem eigenen Pavillon dargeboten werden konnte, wurde die gesamte Entwicklung der österreichischen Keramik von der Mondsee-Kultur bis zur Gegenwart anhand der wesentlichen Typen aufgezeigt. Der Hauptbestand der Ausstellungsobjekte stammte aus dem OÖ. Landesmuseum. Weitere neun Museen und Sammlungen steuerten zu dieser Ausstellung bei (vgl. Katalog). Der Gefertigte hielt über das Thema der Ausstellung einen Vortrag auf dem gleichzeitig tagenden Internationalen Kongreß der Keramiker. Für verschiedene größere und kleinere auswärtige Ausstellungen stellte die Abteilung Leihgaben bei. Fast zur Gänze aus den Beständen der Ab-

teilung wurde die Ausstellung „Österreichische Volkskunst in Bild und Illustration“ mit Arbeiten der Linzer Malerin und Schriftstellerin Trude Payer beschriftet. Die Ausstellung fand in Wien, Staatsdruckerei, vom 17. Juli bis 17. August statt.

Konservation und Restaurierungen.

Im Zuge der Neuaufstellung der volkskundlichen Säle wurden sowohl auf dem textilen Sektor als auch auf dem der Volkskunst eine Reihe von Objekten wiederhergestellt. Als „Hinterlassenschaft“ der vorjährigen Verlagerung in den Auhof fielen der Bildhauerwerkstätte nicht weniger als 60 Objekte zu, die Schaden erlitten hatten oder nicht mehr „wanderfähig“ waren. Sämtliche wurden instand gesetzt, womit dieser Werkstätte in bezug auf ihre Arbeitsfreudigkeit und ihre Verwendbarkeit die neben ihrer bildhauerischen Bestimmung von der Wiederherstellung von Hinterglasbildern bis zur Präparation von Metallobjekten reicht, Lob und Anerkennung ausgesprochen sei.

Angewandte Volkskunde und Vortragstätigkeit.

Das Kuratorium für die Einkleidung der Blasmusikkapellen in erneuerte Tracht, dessen Vorsitz der Gefertigte auch im Berichtsjahr wieder innehatte, konnte elf Ansuchen der positiven Erledigung zuführen. Auf Grund der Vorschläge der Volkskunde-Abteilung wurden folgende Kapellen neu eingekleidet:

Grein, Freinberg, Grünau, Palting, Waldzell, Klaffer, Ohlsdorf, Diersbach, Natternbach und St. Johann a. W.

Dazu kommen noch einige niederösterreichische Kapellen, die ebenfalls nach den Vorschlägen des Gefertigten eingekleidet wurden.

Der Berichterstatter hielt auf der „Dorfkulturwoche“ (27. Juli bis 1. August) der öö. Landwirtschaftskammer in Schloß Ort zwei Vorträge („Kultur und Volkstum des Salzkammergutes“ und „Volkstum oder Folklore“). Auf Grund seiner Anregung entschloß sich das Bundesstaatliche Volksbildungsheim St. Wolfgang, die diesjährige Volkskunstwoche (1. bis 5. September) unter das Motto „Erzherzog Johann und das Salzkammergut“ zu stellen. Der Gefertigte sprach über dieses Thema und führte eine Exkursion zu den Gedenkstätten Erzherzog Johanns im Salzkammergut. Erstmals hielt er auf dieser Tagung den Vortrag mit Farblichtbildern über „Kult und Kultstätten des hl. Wolfgang“. Rundfunkvorträge: „Volkskultur im Zeitalter der Technik“ und „Zur Errichtung eines oberösterreichischen Freilichtmuseums“ (Mondseer Rauchhaus). Vom 8. bis 13. September nahm der Gefertigte als Gast des Österreichischen Rundfunks an einer Tagung teil, die im Zeichen des Andreas-Hofer-Jahres stand. Den Abschluß bildete das Erlebnis des großen Landesfestzuges zur Erinnerung an die 150. Wiederkehr von 1809, der u. a. als säkulare Manifestation des tirolischen Trachtenwesens gelten darf.

Am 16. November fand die Uraufführung des Kulturfilmes „Das Krippentheater von Steyr“, zu dem der Gefertigte das Drehbuch geschrieben hatte, statt. Er führte den Film im Anschluß an einen Vortrag über „Oberösterreichische Krippen“ am 15. Dezember in der Albertina in Wien im Rahmen der Anthropologischen Gesellschaft und des Vereines für Volkskunde vor.

Veröffentlichungen.

U. a. „Österreichische Töpferkunst“ im Katalog zur „Ersten Internationalen Keramikausstellung Gmunden am Traunsee“, Gmunden, 1959. „An hundert Ufern.“ Eine Kunstwanderung durch das Salzkammergut. Salzkammergut-Heft (5/XII) des „Merian“, Hamburg 1959. „Bergmännisches Brauchtum im Salzkammergut“ in „Der Anschnitt“, 5/XI, Bochum, 1959.

Dr. Franz Lipp

Oberösterreichisches Heimatwerk.

Das wohl bedeutendste Ereignis im Berichtsjahr ist die Eröffnung einer Zweigstelle in St. Wolfgang, die vom Mai bis Oktober geführt wird. Es war das Bestreben des Heimatwerkes, in dieses Zentrum des österreichischen Fremdenverkehrs einzudringen und dem grassierenden Andenkenkitsch das Beispiel gediegener, heimischer Handwerkserzeugnisse gegenüberzustellen. Besonders das ausländische Publikum, hier wieder in erster Linie die Skandinavier und Engländer, lernten diese Einrichtung bald schätzen, so daß schon der erste Sommer den Versuch auch geschäftlich rechtfertigte.

Auch in Bad Ischl wurde, wie schon im Vorjahr, ein kommissionsweiser Sommerverkauf durchgeführt.

Als Erfolg des Berichtsjahres ist es auch zu buchen, daß es nach jahrelangem, bis in die Gründungszeit des Heimatwerkes, ja des Gewerbeförderungsinstitutes, zurückreichenden Bemühungen gelungen ist, die holzverarbeitenden Handwerksbetriebe in der „Viechtau“ zu einer vom Standpunkt der Volkskunst aus gesunden und unverkitschten Produktion zu veranlassen und den Absatz dafür zu sichern. Die vom oberösterreichischen Heimatwerk eingeleitete Zusammenarbeit aller österreichischen Heimatwerke machte sich auch in dieser Hinsicht fruchtbar geltend.

Von den Veranstaltungen seien eine große Trachtenschau in Braunau (8. April) und ein gemeinsam mit der Sing- und Spielgruppe oberösterreichischer Lehrer durchgeführter Abend am 20. November in Linz unter dem Motto „Es waht schon der Schneewind“ (640 Teilnehmer). Der Gefertigte stellte das Programm zusammen und sprach die verbindenden Worte. Das nun schon beinahe zur Tradition gewordene Weihnachts-

singen des Heimatwerkes fand am 12. Dezember in der Stadtpfarrkirche statt.

Dr. Franz Lipp

Oberösterreichischer Werkbund.

Wesentlich von Mitgliedern des Werkbundes, u. zw. von Architekt Fritz Goffizer, der die Planausführung und Gestaltung innehatte, Professor Franz Schleiss als Präsident des Keramikausstellungsvereines, von Prof. Wolfgang v. Wersin als Berater und Mitglied der Jury und schließlich vom Gefertigten als Gestalter des historischen und volkskundlichen Teiles wurde die Erste Internationale Keramikausstellung in Gmunden (7. Juli bis 30. August) bestritten. Diese Ausstellung vereinigte das zeitgenössische Keramikschaffen der Welt und fand die Anerkennung der internationalen Fachwelt. Sie wurde von rund 35.000 Personen besucht.

Für ihr verdienstvolles Wirken auf dem Gebiete der Gestaltung und der Erziehung zur Kunst wurden einige Mitglieder des Vorstandes ausgezeichnet. Dem Präsidenten, Prof. Wolfgang v. Wersin, wurde am 26. Juni der Kunstwürdigungspreis der Stadt Linz in feierlicher Weise überreicht. Die Herren Architekt Dipl.-Ing. Fritz Fanta und Franz Schleiss, Gmunden, wurden vom Bundespräsidenten zu Professoren ernannt.

Die Vorbereitungen zur Jahresausstellung 1961 „Der reine Raum im japanischen Haus“ wurden in mehrmaligen Vorsprachen bei der japanischen Botschaft in Wien vom Berichterstatter eingeleitet.

Dr. Franz Lipp

6. Abteilung für Biologie.

1. Allgemeiner Abteilungsbericht.

Die Hauptthemen des Arbeitsjahrs 1959 waren: die Neuaufstellung der Dauerausstellung „Die Vogelwelt Oberösterreichs“, größere Arbeiten in den Entomologischen Sammlungen, zahlreiche Gräber-Ausgrabungen im ganzen Land.

Im einzelnen ist zu berichten:

Der „Säugetier-Saal“, aufgestellt und eingerichtet um 1900, wurde einschließlich aller Vitrinen geräumt, neu adaptiert und mit mattgrün gestrichenen Vitrinen ausgestattet, diese mit Innenbeleuchtung. Gezeigt werden die Vogelarten Oberösterreichs unter Berücksichtigung der geschlechtlichen und altersmäßigen Verschiedenheiten. Vier Schautafeln informieren über die Zeit des Eintreffens und des Abfluges unserer Sommervögel, ebenso unserer Wintervögel; schließlich über die Aufenthaltsorte unserer Sommervögel im Winter (Süden), und über jene unserer Wintervögel im Sommer (Norden und Osten). Die Neuaufstellung wurde ergänzt durch den Einbau eines Magnetophons, das von der

Gesellschaft für angewandte Naturkunde zur Verfügung gestellt worden ist. So erklingen die Stimmen unserer heimischen Vögel und runden damit in anziehender Weise die Ausstellung ab. — Der Eingangsraum in die seit 1958 verbliebenen drei Schauräume wurde ebenfalls mit Schaubildern und Präparaten der heimischen Vogelwelt ausgestattet.

Auf Grund der Kündigung durch die Allgemeine Sparkasse in Linz wurde in der Zeit vom 9. Jänner bis 22. Februar 1959 unser großes Depot mit den wertvollen Sammlungen zur Ornithologie und Entomologie, mit der Skelettsammlung zur Haustierkunde, geräumt. Die Bestände wurden in den vorübergehend zur Verfügung stehenden Räumen der Auhofkaserne untergebracht, zum Teil auch in den gemieteten Depoträumen im Schlosse Tillysburg. Es versteht sich von selbst, daß durch solche Verlagerungen diese Sammlungen einer geregelten Benützung entzogen sind.

Als zweite Ausstellung des Jahres wurden „Schmetterlinge aus allen Erdteilen“ gezeigt, diese Ausstellung wurde von Frau Dr. Gertrud Mayer gemeinsam mit dem Graphiker Hans Pertlwieser gestaltet. — Frau Doktor Mayer setzte die Kartierung der hiesigen Fachbibliothek fort; der Berichterstatter verkartete einschlägige Artikel aus Fachzeitschriften.

Als Gäste besuchten die Abteilung: Hochschulassistent Dr. Albrecht, Wien; Direktor Dr. Beninger, Wien; Univ.-Doz. Dr. Ehgartner, Wien; Dr. L. Jansova, Prag; Univ.-Assistent Dr. Kepka, Graz; Univ.-Prof. Kühn, Mainz; Univ.-Prof. Lechler, Detroit; Dr.-Ing. Morge, Berlin; Dr. Pschorn-Walcher, Basel; Hochschul-Assistent Schleger, Wien; Univ.-Prof. Werner, München, und sein Seminar.

Der VHS Linz wurden Präparate zu einer Darwin-Gedenkausstellung zur Verfügung gestellt. — Der Berichterstatter nahm teil an der Tagung der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte in Leibnitz, 28. bis 31. Mai 1959, und hielt dort ein Referat über das Thema: „Die Aufdeckung und Hebung urgeschichtlicher und frühgeschichtlicher Brandgräber.“ — Ferner an der XXVI. Entomologentagung in Linz am 14. und 15. Nov. 1959. — Frau Dr. Gertrud Mayer nahm im Auftrage der Abteilung an der Eröffnung des neuen „Hauses der Natur“ in Salzburg am 27. Juni 1959 teil. — Führungen: Im Hause durch die Vogelausstellung, durch die Schmetterlingsausstellung; in Micheldorf im Gelände der Gräberfeld-Grabung.

Zu danken ist: E. Kreißl, Graz, für die Bearbeitung entomologischer Serien; Dr.-Ing. V. Janik, Linz, für die Untersuchung von Bodenproben aus ur- und frühgeschichtlichen Gräbern; ferner allen Helfern und Spendern im ganzen Land. — Die Arbeiten der nicht beamteten Mitarbeiter: Frau Margarete Andlinger, Oberlehrer Franz Koller, Frau Dr. Gertrud Mayer, Reg.-Rat Josef Mößlacher, Hans und Manfred Pertlwieser sowie Hans Wirthumer verdienen Dank und Anerkennung.

Mit 30. Juni 1959 schied nach einem viereinhalbjährigen Karenzurlaub der Referent für Botanik und Entomologie, VB Helmut Hamann, aus dem hiesigen Dienste.

Mit 1. Juli 1959 wurde Bernhard Stolz d. J. als Hilfspräparator eingestellt.

2. Botanik.

Bezüglich der Vollständigkeit der nachstehenden Abschnitte 2 bis 5 siehe auch die vorstehenden Ausführungen im Abschnitt 1.

Das öö. Zentralherbar war während des Berichtsjahres nicht zugänglich, da der Depotraum im 1. Stock durch Bauarbeiten blockiert war.

Leopold Kiener, Mondsee, stellte ein Belegstück von *Carex strigosa* Hudson als Erstnachweis für ÖÖ. zur Verfügung: Nordabhang des Schobers, Gde. St. Lorenz bei Mondsee. — P. O. Schallert, Florida, spendete eine Sammlung von 150 Moosen, Flechten, Pilzen, Algen. — Prof. A. Ruttner, Vöcklabruck, ist ein Belegstück von *Trientalis Europaea* L. zu verdanken: Taferlklausen bei Gmunden, für das Fundgebiet neu.

Frau Dr. Gertrud Mayer führte im Berichtsjahr zahlreiche botanische Bestimmungen durch, ebenso Reg.-Rat Josef Mößlacher.

3. Zoologie.

a) Avertebraten:

Im Berichtsjahre wurden keine Sammlungen angekauft. Für Spenden ist zu danken: Grasböck, Wels, für *Anobium spez.*, Frau von Schneider-Mansau für einen Kleinschmetterling in Schmuckfassung (aus dem Besitz ihres Vaters, des Entomologen Franz Hauder); Frau Titze-Clodi für Insektenschachteln, der VHS Linz für Meerestiere aus dem Skagerrak; ferner für zahlreiche Spenden kleinerer Serien und von Einzelstücken aus dem ganzen Land.

Johann Wirthumer setzte die Einreihung der Harpalinen (Koleopteren) aus der Schauburger-Sammlung fort, ebenso die Koleopterenkartei (2000 Karteikarten im Berichtsjahr); Bestimmungs-, Konservierungs- und Präparationsarbeiten. — Reg.-Rat Josef Mößlacher begann mit den Ordnungsarbeiten in der umfangreichen Dipteren-Sammlung, einschließlich der Vorarbeiten für eine Fundkartei; Bestimmungs-, Konservierungs- und Präparationsarbeiten, einschließlich der ständigen Vergiftung und Vergasung.

Univ.-Prof. Dr. H. Priesner determinierte und revidierte unsere Pompiliden, Siegfried Cymorek, Krefeld, unsere Anobien.

Die Fa. Franz Kaiser in Ebelsberg fertigte 100 Insektenladen (mit Nut und Feder) an, S 5200.—. Die Ausstattung mit Torfplatten und das Verkleben wurde in der Abteilung besorgt.

b) Vertebraten:

Angekauft wurden Maulwurf- und Waldmausbälge samt den Schädeln, aus dem Ennstal, Fundort in 1500 m Höhe.

Für Spenden ist zu danken: Fachlehrer Rudolf Kusché für ein Pferdeskelett aus dem Roten Moos bei Windischgarsten, David Mitterkalkgruber für Tierknochen aus dem Neolithikum-Bronzezeit (von seinen Ausgrabungen an der Rebensteiner Mauer bei Laussa); für Jagdspenden und Aufsammlungen: Dipl.-Ing. Alzinger, Perg, Otto Erlach, Ob.-Vet.-Rat Dr. Fingerlos, Dr. Wolfram Heinrich, Hans Kroiß, Fachinspektor Löschenkohl, Dr. Gertrud Mayer und Ernst Nagengast.

Im Präparatorium wurden 14 Vogelstopfpräparate und mehrere Kleinsäugerbalgpräparate angefertigt.

Für Lehr- und Schauzwecke wurden zur Verfügung gestellt: der VHS Linz Schädelserien und Stopfpräparate zu einer Darwin-Gedenkausstellung; dem VBW Steyr ornithologische Präparate; der Kunstschule Linz Vertebratenpräparate und der Fa. Jakob Egger zwei Prachtstücke aus unserer Vogelsammlung.

4. Anthropologie.

Im Ostgange wurde die Sammlung der Totenmasken berühmter Männer und Frauen erweitert durch die Masken von Anton Bruckner und Adalbert Stifter. (Die Ausgüsse nach den im Haus verwahrten Negativen wurden von Fachinspektor B. Stolz d. M. sachkundig durchgeführt.)

Die anthropologischen Sammlungen wurden durch die folgenden Serien und Einzelskelette vermehrt, deren Reinigung, Präparierung und Konservierung durch Präparator E. Nagengast und Inspektor Stolz erfolgte: Zivilstadt Lauriacum (Grabung Jenny und Vettors), Gräberfelder Lauriacum, Ennsdorf (Gendarmerieposten), Kremsdorf bei Micheldorf, Hörsching-Wibau III, Hörsching-Rudelsdorf II, Hörsching-Schottergrube Rieder, Linz-Wegscheid (Fa. Hamberger), Linz-Martinsfriedhof (Grabung L. Eckhart), Linz-Traundorf (Grabung Insp. Stolz), Winkling bei Kronstorf, Enns-Steinpaß-Galgenleithen, Sinzing bei Ostermiething, Hörsching-Wibau II, Weidach bei Vorchdorf; ferner durch Skelettreste aus Linz, Mondsee, St. Margarethen bei Tegernbach (Spende Hugo Leeb), Wartberg ob der Aist (Grabung B. Ulm) und Weyregg a. A. (Gendarmerieposten).

Für die Benachrichtigung, für die sorgfältigen Fundskizzen und für die Rettung mehrerer Skelette ist den Gendarmerieposten von Ansfelden, Ennsdorf, Traundorf und Weyregg zu danken. Für das Landesgendarmeriekommando in Linz und für die Kriminalpolizei Linz wurden kriminalanthropologische Gutachten über Skelettfunde aus den letzten Jahren und Jahrzehnten erstattet. — Das von Dr. Gertrud Moßler und Doktor

Hertha Ladenbauer-Orel ausgegrabene Skelettmaterial eines awarischen Gräberfeldes in Liesing wurde hier bearbeitet.

5. Vorlesungen, Vorträge und Publikationen.

Der Berichterstatter hielt an der Philosophischen Fakultät der Universität Graz im Sommersemester 1959 und im Wintersemester 1959/60 die folgenden Vorlesungen und Übungen: Einführung in die Anthropologie des Individuums und der Familie I, II — Einführung in die Osteologie des Menschen — Einführung in die anthropologische Praxis — Einführung in die Kraniologie des Menschen — Einführung in die Ausgrabungstätigkeit und in die Untersuchungstechnik an menschlichen Gräbern (eine Grabungswoche in Oberösterreich).

Vorträge: Die Gräberfeld-Ausgrabungen in Oberösterreich in den Jahren 1958 und 1959 (VHS Urfahr); Der Stand der anthropologischen Erforschung der Steiermark (Urania Graz); Die Gräberfeld-Ausgrabungen in Micheldorf in den Jahren 1906 und 1959 (VBW Micheldorf); Lauriacum-Enns (Sendereihe „Erlebte Heimat“ des Österr. Fernsehens, Wien); Neue Forschungen an den Schädeln Haydns und Mozarts (Namenlose, Linz); Der anthropologisch-erbbiologische Vaterschaftsnachweis (Lehrgang für Richteramts- und Rechtsanwaltsamts-Anwärter, Oberlandesgericht Linz).

Publikationen: Hallstattzeitliche Skelettreste aus der Emmalucke im Hausberg von Gratkorn, Steiermark (Schild von Steier, Heft 8, Graz 1959); Die Ausgrabungen in Lauriacum-Enns 1958 (gem. m. W. Jenny u. H. Vetters, OÖ. Kulturbericht, Folge 9, Linz 1959); Franz Joseph und Johann Michael Haydn, eine familienanthropologische Studie (Haydn-Festschrift, Burgenländ. Heimatblätter, Jg. 21, H. 2, Eisenstadt 1959); Das anthropologische Material von Hallstatt (gem. m. W. Ehgartner, in: Das Gräberfeld von Hallstatt. Monographie I der Assoziation Internationale d'Archeologie Classique, Textband; Florenz 1959).

Franz Koller: Beitrag zur Kenntnis der parasitären Bienen des Linzer Raumes und Oberösterreichs (Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz 1959, Linz 1959).

Frau Dr. Gertrud Mayer hielt Unterricht in Edelsteinkunde an der Gewerblichen Berufsschule I, Linz, Steingasse.

Dr. Ämilian Kloiber

Entomologische Arbeitsgemeinschaft.

(Nachtrag für 1958).

Das Jahr 1958 stand ganz im Zeichen der 25. Entomologentagung, die am 8. und 9. November 1958 in einer besonders festlichen Form abgehalten wurde. Konnte doch durch namhafte Subventionen der oberösterreichischen Landesregierung und der Stadt Linz sowie durch erheb-

liche Förderungsbeiträge der Allg. Sparkasse Linz, der Arbeiterbank-AG, Filiale Linz, der Bank für Oberösterreich und Salzburg, der Fa. Frank und Kathreiner G. m. b. H., Linz, der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Oberösterreich, der Landwirtschaftskammer für Oberösterreich, der Oberösterreichischen Kraftwerke-AG, der Österreichischen Länderbank-AG, Filiale Linz, und der Österreichischen Stickstoffwerke-AG eine Festschrift herausgegeben werden, die termingerecht der Festversammlung vorlag und einen ausgezeichneten Querschnitt über die vielseitigen Arbeitsgebiete der oberösterreichischen Entomologen gab. Bei der sehr gut besuchten Tagung fanden folgende Vorträge statt:
 Aspöck Horst, Linz: Zweck und Methoden der biologischen Schädlingsbekämpfung.

Foltin Hans, Vöcklabruck: *Spilosoma urticae* Esp. in Oberösterreich.

Franz Herbert, Wien: Über biozönotisch-ökologische Fragen.

Gusenleitner Josef, Linz: Blattlausflug und Virusverseuchung bei Kartoffeln.

Priesner Hermann, Linz: Das Märchen von der Fußblase der Thysanopteren.

Reichl Ernst, Linz: Neues über *Zygaena transalpina* Esp.

Reisser Hans, Wien: Die bildliche Darstellung von Insekten einst und jetzt.

Infolge verschiedener baulicher Veränderungen im Landesmuseum konnten die Zusammenkünfte der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft seit Dezember 1957 nicht mehr im Landesmuseum abgehalten werden. Über unseren Vorschlag wurde seitens des Museums der Gefolgschaftsraum der Städtischen Gaswerke in der Reinhold-Körner-Straße gewonnen, der zwar den Betrieb unserer Arbeitsgemeinschaft notdürftig aufrechterhielt, aber unserer Gemeinschaft jede praktische Arbeit unmöglich machte, da weder die Sammlungen noch alle sonstigen Behelfe des Museums zur Verfügung standen. Die ganze Arbeit während dieser provisorischen „Gastrolle“ bei den Städtischen Werken erschöpfte sich in einem reichen Vortragsprogramm. Folgende Vorträge wurden gehalten:

6. Dezember 1957, Forstner Karl: Vom Atlantischen zum Stillen Ozean.

18. Dezember 1957, Kusdas Karl und Koller Franz: Sizilienfahrt 1957.

3. Jänner 1958, Haider Hermann: Exkursionen in das Rettenbachtal bei Bad Ischl.

17. Jänner 1958, Klimesch Josef: Über subalpine Elemente der Schmetterlingsfauna des Mühlviertels.

7. Februar 1958, Freudenthaler Erwin: Einige interessante Funde aus dem Gebiet von St. Oswald, Kefermarkt und Gutau.

21. Februar 1958, Kusdas Karl u. a.: Die ersten Insekten im Frühling.

7. März 1958, Brunner Walter: Sommerexkursion in das Gebiet von Trattenbach-Kreuzmayer.

21. März 1958, Klimesch Josef: Bericht über Griechenlandfahrt 1957. Becker Helmut: Fauna und Flora von Anatolien.

4. April 1958, Lughofer Franz: Hemipterologische Streifzüge in der Umgebung Linz-Urfahr.

18. April 1958, Aspöck Horst: Biologische Schädlingsbekämpfung, Mittel und Bedeutung.

3. Oktober 1958, Priesner Hermann: Sammeln von Schlupfwespen.

Im Berichtsjahr wurden außerdem zwei vom Wetter nicht gerade begünstigte gemeinsame Exkursionen abgehalten: 17. Mai 1958 Kopl-Aschachtal und 21. Juni 1958 Trattenbach-Klausriegler-Kreuzmayer. Ein ausgezeichnetes Bild der regen wissenschaftlichen Tätigkeit unserer Gemeinschaft vermitteln die Neufunde von Insekten in unserem Lande sowie die Feststellung jener Arten, die durch lange Zeiträume verschollen waren und jetzt wieder auftauchen, und schließlich Beobachtungen jener Formen, die bisher äußerst spärlich gefunden wurden. Im Berichtsjahr wurden nachstehende Feststellungen gemacht.

a) Neufunde für das Land:

Lepidoptera: 1. *Plusia ni* Hb., 22. 5. 1958 vier frische Exemplare am Ibmer Moos (Foltin, Skalnik), Ternberg 12. 5. 1958 (Kremslehner).

2. *Thalpocharis ostrina* Hb. Ein Exemplar vom Ibmer Moos, 22. 5. 1958 (Foltin).

Hymenoptera: 3. *Smicromyrme subcomata* Wesm. Gründberg, Waldrand ober der Waldschenke, 1 Weibchen am 25. 8. 1955 (Kusdas). Das von dem bekannten Mutillidenspezialisten Hammer, Wien 1957, bestimmte Stück gehört als ausgesprochen östliches Faunenelement zu den interessantesten Bereicherungen unserer Fauna.

b) Bisher verschollene und sonstige für Oberösterreich bedeutsame Arten:

Lepidoptera: 1. *Deiopeja pulchella* L., 14. 5. 1958 bei Vöcklabruck am Licht (Foltin). Seit Brittinger wurde dieser Wanderfalter in unserem Lande nicht mehr gefunden. 2. *Deilephila livornica* Esp. Als Wanderfalter heuer in Oberösterreich zum Teil sehr häufig. Vöcklabruck über 50 Stück, sonst bei Steyrermühl, Gmunden, Flohberg, Aschachtal, Linz. 3. *Heliothis peltigera* Schiff. Heuer an vielen Orten beobachtet, ebenfalls Wanderfalter. Steyrermühl, Vöcklabruck, Attang, Ibmer Moos, Aschachtal, Gunskirchen. 4. *Tephroclystia pumilata* Hb. Am 2. 9. 1958 als zweites Stück wiederum bei Gmunden von Dr. Mack gefunden. 5. *Tephroclystia sinuosaria* Ev. Ebenfalls Zweitfund für Oberösterreich am 13. 7. 1958 in Selker von Golda gefangen, Erstfund szt. in Rohrbach (Pröll). 6. *Dasychira abietis* Schiff. Hochburg-Ach, 19. 7. 1958 (Sauer), bisher nur äußerst selten im Großraum von Linz. 7. *Zygaena meliloti* Esp. Bayrische Au nördlich

von Aigen, leg. Pröll, bisher nur am Alpenrand und in den Alpentälern. 8. *Acidalia muricata* Nufn. Zweitfund im Lande, Mitte Juni 1958 durch Döttlinger wiederum bei Kronstorf.

Coleoptera: 9. *Apalus (Sitaris) muralis* Forst., 9. 9. 1958 im Platzergut in Nöstlbach, 2 Männchen, 1 Weibchen an der hofseitigen Hausmauer (leg. Fritsch, Linz). Erstfund 1949 durch Dr. Kaltoven an derselben Örtlichkeit.

1959

Das Jahr 1959 war mit seinen reichen Niederschlägen im Frühjahr und Frühsommer und eine spät einsetzende, langandauernde Trockenperiode für entomologische Arbeiten außergewöhnlich ungünstig. Wenn aber trotzdem auch im Berichtsjahr sehr beachtliche Feststellungen gemacht wurden, so ist dies der Begeisterung und überaus zähen und fleißigen Mitarbeit verschiedener Herren unserer Arbeitsgemeinschaft zu danken. Nicht weniger als 15 Neufunde für unser Land konnten verzeichnet werden und außerdem wurde das Vorkommen einer beträchtlichen Anzahl von im Lande selten auftretenden Arten festgehalten.

a) Neufunde für Oberösterreich:

Pompilidae: *Dipogon (Deuteragenia) bifasciatum* L. (Priesner); *Pompilus pulcher* F. (Schwarz); *Pompilus ausus* Tourn. (Priesner); *Pompilus rufus* Hpt. (Priesner, Kusdas); *Pompilus hedickei* Hpt. (Priesner zwei Arten, Determination noch unsicher); *Evagetes dubius* Ld. (Kusdas).

Sphegidae: *Coelocrabro cinxius* Dhlb. (Schwarz).

Tenthredinidae: *Pamphilius betulae* L. (Priesner); *Janus femoratus* Curt. (Priesner).

Thysanoptera: *Ankothrips niezabitoskyi* Schille (Priesner); *Hoplothrips semicaecus* Uz. (Priesner); *Haplothrips minutus* Uz. (Priesner); *Thrips carpathicus* Knechtel (Priesner).

Hemiptera: *Odontoscelis fulginosa* L. (Lughofer).

Lepidoptera: *Xylina lambda* F. f. *somniculosa* Hering, St. Oswald, 29. 3. 1959 (Freudenthaler).

b) Bemerkenswerte Funde für Oberösterreich:

Lepidoptera: *Hoplitis milhauseri* F., Umgeb. Steyr (Göstl, Wesely); *Dasychira abietis* Schiff., Hochburg-Ach, 2 Männchen, 6. 7. 1959 (Foltin); *Agrotis glareosa* Esp., Ternberg, 5. 9. 1959 (Göstl); *Amphipyra tetra* F., Ternberg, Juli 1959 (Kremslehner); *Arsilonche albovenosa* Goeze, Vöcklabruck, 28. 4. 1959 (Foltin); *Dasypolia templi* Thnbg., Rammelhof b. Purat, 27. 9. 1959 (Mitterndorfer), Trattenbach, 1956 (Knischka); *Hadena rubrireana* Tr., Königsau, 20. 7. 1959 (Freudenthaler); *Calloplistria purpureofasciata* Piller., Haselgraben, 25. 7. 1959, neu für Mühlviertel (Aspöck); *Hydroecia petasitis* Dbld.,

Unt. Gründberg, 28. 8. 1959 (Wesely); *Biston isabellae* Harr., Ternberg, April 1959 (Kremslehner); *Ellopija prosapiaria* L., Kefermarkt, 19. 7. 1959 (Foltin); 2. Nachweis d. Nom. form.; *Larentia sagittata* F., Unt. Gründberg, 25. 7. 1959 (Wesely); *Eupithecia sinuosaria* Ev., Neustift bei Liebenau, 26. 7. 1959, 3. Nachweis (Löberbauer); *Procris geryon* Hb., Kienberg bei Klaus, 10. 6. 1956, leg. Reichl, det. Alberti.

Im Berichtsjahr sind aber auch sonst einige erfreuliche Tatsachen festzuhalten:

1. In Steyr konstituierte sich unter Leitung von Herrn Willibald Göstl und Karl Müllner eine Steyrer Entomologenrunde mit dem besonderen Ziel der Erforschung der Umgebung von Steyr und den naheliegenden Alpenraum des oberösterreichischen Ennstales. Die Mitglieder dieser nicht vereinsmäßig gebundenen Gemeinschaft sind zugleich Mitarbeiter unserer Arbeitsgemeinschaft und gehören, ebenso wie die Entomologische Arbeitsgemeinschaft, dem OÖ. Musealverein an.

2. Die Beendigung der Umbauarbeiten im Landesmuseum ermöglichte die Rückkehr unserer Arbeitsgemeinschaft in das Museum, so daß nunmehr die Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft wie seit 1921 jeden 1. und 3. Freitag dort stattfinden können.

3. Mit der Ernennung unseres hervorragenden Mitarbeiters Hans Wirthumer zum Wissenschaftlichen Konsulent der oö. Landesregierung ist das vierte Mitglied unserer Arbeitsgemeinschaft dieser Auszeichnung teilhaftig geworden.

Im Berichtsjahr wurden acht Vorträge und sechs Arbeitssitzungen abgehalten.

5. Dezember 1958, Reichl Ernst: Über Vererbungsfragen.

19. Dezember 1958, Kusdas Karl: Exkursion ins östliche Niederösterreich und zum Neusiedler See.

2. Jänner 1959, Arbeitssitzung: Das Präparieren von Lepidopteren.

16. Jänner 1959, Arbeitssitzung: Das Präparieren der anderen Insektengruppen.

6. Februar 1959, Klimesch Josef: Bericht über Griechenlandfahrt 1958.

20. Februar 1959, Klimesch Josef: Die Mühlviertler Moore.

6. März 1959, Reichl Ernst: Über Vererbungsfragen, 2. Teil.

20. März 1959, Arbeitssitzung, Gusenleitner Josef: Allgemeines über die Anatomie der Insekten, Gebrauch von Mikroskopen und Binokularen, im Festsaal der Landwirtschaftlich-Chem. Bundesversuchsanstalt.

3. April 1959, Koller Franz: Die Wildbienen.

17. April 1959, Mayer Gerald und Merwald Fritz: Die Donauauen bei Steyregg.

18. September 1959, Arbeitssitzung, Koller Franz: Die Determination von Hymenopteren.

2. Oktober 1959, Arbeitssitzung, Koller Franz: Die Determination von Hymenopteren, 2. Teil.

6. Oktober 1959, Kusdas Farl: Fahrt nach Ohrid und Triest.

16. Oktober 1959, Arbeitssitzung: Vorbereitung der 26. Entomologentagung. Diese fand am 14. und 15. November 1959 im Ländlersaal des Theaterkasinos bei ausgezeichnete Beteiligung statt. Ein eingehender Bericht darüber erschien im Oberösterreich. Kulturbericht der „Amtlichen Linzer Zeitung“ vom 31. Dez. 1959. Es mögen daher hier lediglich die dort gehaltenen Vorträge festgehalten werden.

Babiy Paul Peter, Salzburg: Über das Vorkommen von *Ammoplanus* und anderer kleinster Sphegiden in unserer Fauna.

Beck Walter, Linz: Chemismus und Wirkungsweise einiger wichtiger Insecticide.

Daniel Franz, München: *Dasychira abietis* Schiff., ein eurosibirisches Faunenelement.

Döttlinger Siegfried, Linz: Technische Einrichtung einer Hummelversuchstation.

Franz Herbert, Wien: Zur Biogeographie und Ökologie des Tschadgebietes in Afrika.

Kasy Friedrich, Wien: Bemerkenswerte Lepidopteren aus neuen und projektierten Naturschutzgebieten in der weiteren Umgebung Wiens.

Mazzucco Karl, Salzburg: *Nyssia zonaria* Schiff., Farbbilder aus dem Lebensraum.

Novitzky Svatoslav v., Wien: Hochland Sila in Kalabrien (Süditalien) als entomologisches Sammelgebiet.

Interessenten an den Veranstaltungen der Oberösterreichischen Entomologen seien auf die Termine der Zusammenkünfte aufmerksam gemacht: 1. Entomologische Arbeitsgemeinschaft für Oberösterreich am Landesmuseum, Linz, Museumstraße 14, jeden 1. und 3. Freitag im Monat ab 18.45 Uhr. 2. Salzkammergutrunde: Gmunden, Vermessungsamt, jeden 1. Samstag im Monat. 3. Steyrer Entomologenrunde: Steyr, Promenadenstüberl, jeden 2. Samstag im Monat.

Franz Koller

Karl Kusdas

7. Abteilung Mineralogie und Geologie.

Der Berichterstatter wurde im Jahre 1959 infolge zeitweiliger Führung der Direktionsgeschäfte durch administrative und organisatorische Arbeiten, insbesondere durch Planungen für die Einrichtung des Linzer Schlosses, derart in Anspruch genommen, daß sich die wissenschaftliche Arbeit in der Abteilung Mineralogie und Geologie auf die Fortsetzung der Katalogisierung der Sammlungsbestände beschränken mußte. Univ.-Prof. Dr. Kurt Ehrenberg unterzog die höhlenkundlichen Bestände einer

Revision; hierüber wird im kommenden Jahrbuch aus seiner Feder ein ausführlicher Bericht erscheinen.

Dr. Wilhelm Freh

8. Abteilung Technikgeschichte.

Nach Auflösung der Schifffahrtsausstellung und Rückstellung der zahlreichen Leihgaben wurde der ansehnliche museumseigene Bestand an schifffahrtskundlichem Sammelgut in zwei Räumen des 2. Stockwerkes zu einer Darstellung der heimischen Ruderschifffahrt und Flößerei zusammengezogen. Auch im Jahr 1959 gelang es, zahlreiche wertvolle Gegenstände zur Schifffahrtskunde zu erwerben; unter anderem ein Parade-
ruder aus Stadl-Paura, eine Sammlung von Schoppergerät aus dem Besitz des Schoppers Franz Knogler in Aschach, eine Floßkette aus dem Besitz des Nauführers Alois Wagner in Au an der Donau, Schiffeitersättel, eine Schiffmannstruhe und verschiedenes Schoppergerät aus dem Hause Bräuer, Kasten in Obermühl. Von Adolf Sonnleitner wurde das Modell eines Mondseer Einbaumes im Maßstab 1 : 10 angefertigt.

Aus ehemals Gräfl. Harrachschem Besitz wurde ein Landauer und eine alte Reisetruhe aus dem Jahre 1664 erworben. Die Direktion der Hauptschule der Ursulinen in Linz übergab dem Museum eine reich-
ausgestattete Schulprojektionseinrichtung. Dank der Vermittlung von Hofrat Dr. E. Neweklowsky konnte von der ehemaligen Lohgerberei Leeb in Grieskirchen verschiedenes Gerät übernommen werden.

Dr. Wilhelm Freh

Waffensammlung.

Der überwiegende Teil der Waffensammlung war seit Jahren auf dem Dachgebäude des Finanzamtes Linz-West, Obere Donaulände verlagert. Durch Eindringen des Wassers, durch die Luftfeuchtigkeit und die übergroße Hitze unter dem Blechdach hatten die nicht verpackten Stücke zum Teil schwerste Beschädigungen erfahren. Am 9. März 1959 wurden alle Stücke in das Depot Auhof gebracht, wo sie in den laufenden Monaten depotmäßig aufgestellt wurden, und ein Teil der Hieb- und Stichwaffen gereinigt werden konnte. Vom 11. bis zum 15. Mai wurde in fruchtbarer Zusammenarbeit mit der ur- und frühgeschichtlichen Abteilung die Ausstellung „Alte Waffen aus Frühzeit und Mittelalter“ mit der Sonderschau „Das Kriegsjahr 1809 in Oberösterreich“ aufgestellt. Es konnten dabei noch keine Feuerwaffen gezeigt werden. Die Ausstellung wurde am 16. Mai eröffnet und am 23. August geschlossen. Vom 24. bis zum 26. August wurden die Waffen wieder zurück nach Auhof verbracht. Über die Ausstellung wurde ein Katalog verfaßt.

Im vergangenen Jahr konnten zwölf Neuerwerbungen inventarisiert werden, wobei es sich zum überwiegenden Teil um Waffen und Geräte

aus dem zweiten Weltkrieg handelt. Hervorzuheben sind zwei kleine Bildchen, die Nachtwachen österreichischer Truppen in den Napoleonischen Kriegen darstellen und wahrscheinlich von N. Ehe gezeichnet worden sind.

Dr. Benno Ullm

9. Bibliothek.

1. Benützung, Erwerbung.

Im Lesezimmer wurden im Jahre 1959 von 1852 Personen 1501 Werke der Bibliothek mit 1910 Bänden benützt, während 1122 Leser 1549 Werke mit 2026 Bänden entlehnten. Erworben wurden im Berichtsjahr insgesamt 1199 Bände Druckschriften. Davon entfallen auf Einzelwerke 523, auf Zeitschriften und Periodica 676 Bände, wovon 202 Bände durch Spenden, 458 durch Tausch und 539 durch Kauf erworben wurden. Von der namentlichen Aufzählung neuer Werke kann hier abgesehen werden, da sämtliche Neuzugänge der Bibliothek im Rahmen des vom OÖ. Zentralkatalog herausgegebenen Zuwachsverzeichnisses der Linzer wissenschaftlichen Bibliotheken laufend veröffentlicht werden.

Spenden haben der Bibliothek u. a. gewidmet:

Die Bundesanstalt für Pflanzenschutz, Wien, die Universitätsbibliothek Wien, das Amt der niederösterreichischen Landesregierung, die Kulturabteilung des Amtes der oö. Landesregierung, die oö. Landesbaudirektion und das Linzer Landestheater, das Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege und das Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich, das OÖ. Landesarchiv, das Institut für Landeskunde, das Kulturamt der Stadt Linz, die oö. Landwirtschaftskammer, die Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Oberösterreich, der OÖ. Landesverlag, die Anwaltschaft der landwirtschaftlichen Lagerhausgenossenschaften, der OÖ. Landes-Bienenzüchterverein, die OÖ. Kraftwerke AG Linz, die VOEST und die Stickstoffwerke AG, Linz, die Nettingsdorfer Papierfabriks-AG, die Zellwolle Lenzing AG, das Österreichische Moorforschungsinstitut, Neydharting-Linz, der Österreichische Alpenverein, Sektion Linz, der OÖ. Gemeindebund, das Steiermärkische Landesarchiv Graz, die Stadtgemeinde Krems, die Abtei Lambach, die Österreichische Galerie, Wien, das Historische Museum der Stadt Wien, die Österr. Heilmittelwerke, Wien, das Institut für merow.-karolingische Kunstforschung, Erlangen, die Vereinigung schweizerischer Bibliothekare, Bern, der Fackelträger-Verlag, Hannover, Dr. Felix v. Hornstein, Orsenhausen (Württ.), Ing. Fritz Kreindl, Hofrat Dipl.-Ing. Dr. Ernst Neweklowsky, Linz, Dr. habil. L. H. Werneck und Frau Prof. Wolfmayr, Linz.

Besonderer Dank gilt der OÖ. Kraftwerke AG, Linz, der Zellwolle Lenzing AG, der Nettingsdorfer Papierfabrik, den Firmen L. Hatschek, Vöcklabruck, und H. Hatschek, Gmunden, und der Schiffswerft AG,

Linz, die sich im Berichtsjahr wieder bereit erklärt haben, die Abonnementskosten für wichtige wissenschaftliche Zeitschriften zu übernehmen.

2. Ordnungsarbeiten.

Die Neuaufstellung der Druckschriften konnte im Berichtsjahr im wesentlichen abgeschlossen werden. Die seit 1950 mit Rücksicht auf die Erfassung durch den ÖÖ. Zentralkatalog getrennt aufgestellten und provisorisch signierten Neuzugänge konnten umsigniert und an den Altbestand angereiht werden, ebenso wurde der noch unbearbeitete Restposten großer Formate neu aufgestellt und mit Signaturen versehen. Damit ist nun der gesamte Bestand an Druckschriften nach dem Prinzip des „numerus currens“ geordnet und bezeichnet, und in allen Formaten kann nun der Neuzugang fortlaufend angegliedert werden. Neben der katalogmäßigen Erfassung sind die Druckschriften auch in einem Standortinventar nach der Nummernfolge verzeichnet.

Im Rahmen einer Abhandlung über „Die Bibliothek des Oberösterreichischen Landesmuseums“ (JbÖÖMV, Bd. 104, 1959, S. 151 bis 161) gab der Referent u. a. einen kurzen Rechenschaftsbericht über die in der Bibliothek in den letzten Jahren geleistete Arbeit, in dem auch die nun abgeschlossene Neuaufstellung der Druckschriften, die Modernisierung des Lesezimmers und die bauliche Neugestaltung des Druckschriftenmagazins gewürdigt werden.

Univ.-Dozent Dr. Othmar Wessely, Wien, konnte im Berichtsjahr die Bearbeitung der Briefe und des biographischen Materials aus dem von der Bibliothek 1956 übernommenen Kunstinventar des Komponisten Johannes Ev. Habert zu Ende führen. Das Material wurde vom Bearbeiter geordnet, signiert und in einem insgesamt 5270 Zettel umfassenden Katalog eingehend verzeichnet. Damit liegt nun ein wesentlicher Teil des Nachlasses in systematischer Ordnung vor und kann von der Musikforschung benützt werden. Mit der Ordnung und Katalogisierung der handschriftlichen und gedruckten Werke des Komponisten wird die Bearbeitung des gesamten Nachlasses 1960 abgeschlossen werden.

Dr. Alfred Marks

Graphische Sammlungen.

1. Neuerwerbungen.

Die graphischen Sammlungen erfuhren einen Zuwachs von 262 Werken mit 313 Blättern. Davon sind 124 Blätter Handzeichnungen und Aquarelle, 140 oberösterreichische Ortsansichten und 49 Druckgraphiken.

Angekauft wurden u. a. zwei Gouachen (Ansichten von Steyr um 1850) des oberösterreichischen Malers Franz Krackowizer (geb. 6. Nov. 1817 Spital a. P., gest. 18. Nov. 1893 Salzburg), zwei Aquarelle („Sankt Wolfgang“ und „Ausblick vom Schafberg“) von Adolf Albin Blamauer

(1847—1923), ein Blatt Aquarellstudien von Demeter Koko sowie ein Aquarell von Alois Forstmoser (Blick von Otterbach auf St. Florian a. I. und Suben, 1903). Aus dem Nachlaß des 1957 verstorbenen Malers Artur Brusenbauch konnten ein Temperabild („Attersee“) und zwei Kohlezeichnungen („Bauernhaus am Faakersee“ und „Figurale Studie“) erworben werden. Aus der Galerie Kliemstein, Linz, wurden ein Aquarell von Elisabeth Kiss, Graz, und zwei Temperabilder von Engelbert Kliemstein, aus der Kollektivausstellung Erich Wulz im OÖ. Landesmuseum das Temperabild „Zwei Nonnen“ angekauft. Genannt seien ferner drei Aquarelle von Fritz Lach („Ennstal“, „Am Weg nach Mallnitz“, „Der neue Markt in Wien“) und fünf Pastellzeichnungen von Prof. Hans Franta, Linz („Mühlviertler Motiv“, „Italienisches Motiv“, „Dnjepr-übergang bei Kachofka 1941“, „Bei Volterra“, „Hochgebirgslandschaft“).

Gespendet haben Frau Katharina Gorden, Linz, zwei Porträtstudien von Ferdinand Schmutzer (Weichgrundradierungen), Herr Landes-Veterinärdir. i. R. Dr. Ludwig Rumpl eine Porträtlithographie des einstigen Linzer Domorganisten Johann Baptist Schiedermayr und Professor Hans Franta mehrere eigene Arbeiten in verschiedenen graphischen Techniken.

Unter den angekauften historisch-topographischen Ansichten aus Oberösterreich ist vor allem ein aus Privatbesitz erworbenes Konvolut von 109 Lithographien und Zeichnungen aus der Linzer lithographischen Anstalt Josef Hafner zu erwähnen, das eine wünschenswerte Ergänzung der einschlägigen Sammlung ergab. Zwei bemerkenswerte Aquarelle von Josef Laimer („Stift Engelszell“ und „Markt Engelhartzell“) um 1818, Ansichten von Traunkirchen und Schloß Ort bei Gmunden (Aquarelle von J. Eberl) und 16 Blätter von Sierning und Orten aus der Umgebung von Steyr seien abschließend genannt.

Durch die Kulturabteilung des Amtes der oö. Landesregierung wurden Graphiken der nachstehend angeführten heimischen Künstler angekauft und den graphischen Sammlungen des Landesmuseums übergeben:

Franz Xaver Weidinger (25 Aquarelle), Karl Stark („Blumenstillleben“ und „Ansicht einer Stadt“, Aquarelle), Hermann Haider („Die Hochzeit des Generals“, Lithographie, „Kunigunde und die Alte“, Holzschnitt), Robert Angerhofer („Almmotiv“, Bleistift), Hannes Peherstorfer („Meeresküste“, Aquarell), Anne Peherstorfer-Dürnberger („Rosen in weißer Vase“, „Torcello“, Aquarelle), Vilma Eckl („Lilien“, Farbkreide), Anton Watzl („Aktstudie“ und „Salzburger Motiv“, Aquarelle), Gertrude Diener-Hillinger (zwei Zeichnungen aus einem Nachtlokal, Tusche), Marianne Rusin („Studienkopf“, Tusche), Franz v. Zülow („Linz-Landhaus“, Kleistertechnik), Bernard Stefan Lipka („Bleib bei uns“, schwarze Kreide).

Von besonderem Interesse ist die gleichfalls von der Kulturabteilung der öö. Landesregierung angekaufte Nordlandmappe von Richard Diller, Linz, die in 52 Aquarellen und Gouachen die bedeutsamen Stationen der Nordlandreise des Künstlers vom Jahre 1936 in ansprechender Form festhält. Diese Sammlung ist, abgesehen von ihrem hohen künstlerischen Wert, auch als Anschauungsmittel für geographisch-länderkundliche Studien für das Landesmuseum von Bedeutung.

2. Benützung, Ordnungsarbeiten, Ausstellungen.

Die Sammlungen wurden im Berichtsjahr von der Öffentlichkeit wieder für Studien- und Forschungszwecke ausgiebig benützt. Für die Illustration von wissenschaftlichen Zeitschriften und heimatkundlichen Veröffentlichungen wurden zahlreiche Objekte zur Reproduktion beigelegt. Insbesondere für die in Bearbeitung stehende Monographie über Josef Hafner und seine Linzer lithographische Anstalt (Kulturamt der Stadt Linz) wurde das reiche Material der Ortsansichtensammlung zur Bearbeitung und Reproduktion zur Verfügung gestellt. Desgleichen wurde das in der Handzeichnungen-Sammlung gut vertretene zeichnerische Werk des Linzer Malers Josef Sutter (1782—1868) vom Bearbeiter für eine geplante Monographie benützt.

Die 1958 begonnene Generalrevision und Neuordnung der Sammlung von Handzeichnungen und Aquarellen wurde im Berichtsjahr fortgesetzt. In dem neuangelegten Gesamtinventar konnten vom Berichtserstatter bisher 1720 Blätter beschrieben werden. Daneben wurde die Katalogisierung der umfangreichen Ortsansichtensammlung intensiv vorangetrieben. Von dieser wurden 1959 insgesamt 2234 Blätter verzeichnet und beschrieben. Alle Neuzugänge der graphischen Sammlungen wurden laufend inventarisiert, mit Passepartouts versehen und in die entsprechenden Sondersammlungen eingereiht.

Im Berichtsjahr wurde eine größere Auswahl (65 Blätter) von historisch oder topographisch besonders bemerkenswerten Ortsansichten in zwei Räumen des 2. Stockwerkes zu einer Ausstellung „Alte Ansichten aus Oberösterreich“ zusammengestellt. Die am 15. Mai 1959 eröffnete Ausstellung war bis 15. März 1960 zugänglich. Im Stiegenaufgang zum 2. Stockwerk wurden zu Jahresbeginn neuerworbene Aquarelle und Zeichnungen und vom Sommer bis zum Jahresende ausgewählte Handzeichnungen des 17. und 18. Jahrhunderts zur Schau gestellt. Für die neu aufgestellte Schausammlung der Abteilung für Technikgeschichte, die Ausstellung „Waffen aus Frühzeit und Mittelalter“ sowie die kleine Gedächtnisschau zum 150. Todestag von Johann Philipp Palm im Landesmuseum wurden Leihgaben zur Verfügung gestellt.

Dr. Alfred Marks

10. Restaurierwerkstätte.

Die Restaurierwerkstätte des OÖ. Landesmuseums restaurierte in den Jahren 1958 (68 Stücke) und 1959 (62 Stücke), zusammen also 140 Kunstwerke verschiedenster Art. Außerdem waren im Museum selbst zirka 25 Tafeln und Bilder zu überholen.

Zwar ist mit der Neuaufrichtung der gotischen Abteilung die Restaurierung der durchwegs in sehr schlechtem Zustand gewesenen mittelalterlichen Bestände (Tafeln und Plastiken) bis auf einige Depotstücke so ziemlich abgeschlossen, doch bedürfen besonders die Tafelgemälde ständiger Kontrolle, und kleine, meist witterungsbedingte Schäden sind laufend zu beheben.

Für die Ausstellung „Schiffahrt und Flößerei“, 1958, waren rund 20 Bildnisse und zum Teil ruinenhafte Votivtafeln auf Blech, Holz und Leinen gemalt, zu restaurieren; ferner acht doppelseitige Fahnenbilder, eine Truhe, ein großes Altarbild und ein kleines Plattenmodell, unter dessen braunem Anstrich zwei Bilder von Schiffahrtspatronen zum Vorschein kamen.

Die größeren Restaurierungen dieser zwei Jahre galten vorwiegend mittelalterlichen Kunstwerken.

Zu Ostern 1958 erfolgte in der Marienkapelle der Stiftskirche Kremsmünster die Neugestaltung eines Marienaltars aus Galeriebeständen. Dazu restaurierte ich vier große Tafelgemälde „Marienleben“ von Angler. Diese schon stark verputzten, kreideartig wirkenden Malereien mußten getränkt und regeneriert werden; die Tafeln waren zersprungen und übermalt, hatten Fehlstellen und Blasen. Also: Bügeln, fugen und rosten (Schubleisten). Je zwei Tafeln wurden in farblich abgestimmte Rahmen flügelartig zusammengefaßt. An der Mittelfigur „Madonna mit Kind“ von Astl waren Schäden an der Neufassung aus dem 19. Jahrhundert auszubessern. Die beiden Seitenfiguren von dem gleichen Meister wurden durch Tränkung gefestigt, fehlende Teile (Finger, Zehen, Lanze und Sockelpartien) ersetzt und die Oberfläche in dünnen Lasuren den originalen Fassungsresten angepaßt.

Viele Wochen intensiver Arbeit erforderte die Ausbesserung unzähliger Fehlstellen in der noch zu 80 Prozent erhaltenen echten Fassung der überlebensgroßen „Madonna mit Kind“ aus St. Leonhard. Ein drei Millimeter breiter Riß im Holz verunstaltete das Antlitz Mariens. Die Ursache war die zu starke Spannung der (im Gegensatz zur übrigen Figur) nicht ausgehöhlten, sondern vollplastisch gearbeiteten Kopfpartie. Durch vorsichtiges Heraussägen eines Keiles aus dem Hinterkopf gelang es, den Sprung spurlos zu schließen. Die Statue befindet sich jetzt als Leihgabe des Landesmuseums in der neuerbauten Kirche „Maria an der Straße“ in Pfandl bei Ischl. Darum mußte ich auch die Zacken der Krone,

die fehlende rechte Hand des Jesusknaben, drei Zehen und den plastischen Zierraum des Madonnenmantels (mit 249 Holzperlen) ergänzen.

Das Relief „Marientod“ aus Weyer a. d. Enns, aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, war schon zweimal stark restauriert; 1646 mit Ölfarbe überstrichen und 1743 mit Gips-Kreidegrund und grellen Metall-Lasuren dick überzogen. Dazu kamen noch einige Ausbesserungen aus dem 19. Jahrhundert. So waren alle Feinheiten des Reliefs wie in einem dicken Teig verloren. Es war in vier Teile zerbrochen und stark vermorscht, einige Teile fehlten. Für den Abbau der bis zu fünf Millimeter starken, stellenweise beinharten Gipsschicht verwendete ich erstmalig in den Schichten eine speziell für solche Arbeiten angeschaffte feine elektrische Fräse; die tieferen Schichten waren nur mit skalpellartigen Schabmessern behutsamst abzutragen, um keinen Bruchteil der alten Oberfläche zu verletzen. Denn — was auch führende Fachleute bezweifelt hatten — unter der ältesten Ölübermalung (vielleicht gerade durch diese geschützt) ist noch zu mehr als neun Zehntel die ursprüngliche Fassung erhalten. Ich konnte nicht nur die Farben, das Gold und Silber freilegen, sondern auch noch allerfeinste Brokatmuster. Gold auf Silber (Ornamente); Schwarz auf Silber (Rhomben mit Sternchen); Blau-Grün auf Silber (stilisierte Blumen) und unsymmetrische, gravierte Ornamente im Goldgrund. Auch der Architektur-Hintergrund kam gut heraus, mit Vorhang und Betpult und zeigt, dem Übergangsstil entsprechend, gemalte Wolkenpartien rund um die kleine Gruppe, in der zwei Engel die heilige Jungfrau zu Gottvater emportragen. Nach Freilegung und Festigung wurden die Relieftteile auf fester Unterlage zusammengefügt. Weil auch dieses Kunstwerk wieder in einem Kultraum (Marktkapelle in Weyer) aufgestellt wird, waren die unerheblichen Fassungsschäden, fehlende Holzpartien, 14 Fingerchen, die beiden Hände Gottvaters und der Weihwasserkessel (nach einem alten Vorbild) zu erneuern.

Anderer Art, aber nicht minder mühsam und zeitraubend gestaltete sich die Freilegung der Rückwand und der konkav gebogenen Seitenflächen der Predella des Flügelaltars von St. Michael-Rauhenöd. Dicke graue Ölfarbe, beinahe wie Eisenlack, lag auf dem sehr rauhen Holzuntergrund. Diese Deckschicht mußte durch Erweichen, leichtes Beizen und zuletzt mit feinen Schabmessern aus all den Fugen und Unebenheiten entfernt werden. Dadurch kamen, in satten Farben und recht gut erhalten, wieder zum Vorschein: Seitlich je ein Männerbildnis in reicher Gewandung mit Spruchband und eine ganz versteckte Signatur: „Christoff Habich 1522“, und, an der Rückwand, zwei kniende Engel, die das Schweißstuch mit dem Christusantlitz halten. Die zwei Gemälde der Vorderseite waren nur ausgetrocknet, etwas verschmutzt und leicht beschädigt. Auch die Kanten aller vier Ecken waren überstrichen und zeigen jetzt wieder grau in graue Ornamente. Neben dieser Arbeit an der

Predella war die Restaurierung der acht Flügelgemälde einfache Routinearbeit (Blasen, Risse). Dort, wo das Sonnenlicht einfällt, war je eine Tafelhälfte ganz verblaßt, so daß immer eine Tafelhälfte stärkerer Tränkung und Regeneration bedurfte, um die alte Leuchtkraft der Farben gleichmäßig wieder herzustellen. Die Feuchtigkeitsschäden an der Predellengruppe mit dem musizierenden Engelfchor im Hintergrund wurden auch behoben.

An dem vom Museum neuerworbenen Damenbildnis von Waldmüller fand ich nach Entfernung der unterklebten Leinwand die echte Signatur und reparierte einige kleine Risse (Hintergrund und Gesicht). „Die Emanzipierte“ von J. B. Reiter, zwei Bilder von Hirschenauer, eine niederländische Tafel von Arent Arens und zwei weitere Bilder aus dem 19. Jahrhundert wurden restauriert.

Weitere Arbeiten waren: Zwei Bilder aus den Bauernkriegen für die Waffenausstellung; sieben Stücke aus der Volkskundeabteilung; je zwei Gemälde für das Heimatmuseum in Freistadt und für das Museum der Stadt Steyr (totale Ruinen); ein Bild aus dem Heimathaus Eferding; das dick neuübermalte Altarbild für die Krippenstein-Kapelle; ein Gemälde „Hl. Benedikt“ aus dem Oratorium, Stift Kremsmünster; zwei kleine Stadtwappen; ein bemaltes Zifferblatt; ein Zunftwimpel um 1600 sowie drei Plastiken und 61 Ölbilder aus Privatbesitz, die mir vom Museum auf Grund ihres künstlerischen oder historischen Wertes als erhaltungswürdig zur Restaurierung überwiesen wurden.

Fast alle der angeführten Gemälde auf Leinen waren zu rentoilieren, d. h. sie mußten neu auf Leinen aufgezogen und wieder auf die Rahmen gespannt werden, welche rein technische Arbeit pro Bild allein schon fünf bis acht Tage dauert.

Im Urlaub wagte ich mich an die Steinfigur des Florian-Brunnens bei der Spitalskirche in St. Florian, der ich neue Arme und eine Fahne anfügte. Vorher mußte ich die Figur aus dem bis über Hüfthöhe reichenden Kalksteinblock herausmeißeln, den das ständig aus der schadhafte Zuleitung rinnende Wasser im Verlauf vieler Jahre dort abgelagert hatte.

St. Florian, im Jänner 1960.

Gisela de S o m z é e.

Heimathaus Haslach

1959.

Die finanzielle Unterstützung des Landes ermöglichte es, einen langgehegten Plan durchführen zu können. Durch den Ausbau des Bodentraumes wurde ein dritter Ausstellungsraum gewonnen. Hand in Hand mit der Einrichtung dieses Raumes ging die grundlegende Neuauftellung und Gruppierung der Gegenstände des Heimathauses. Im ersten Raum ist die Weberei untergebracht mit den Modellen für die Hand-

weberei, die Mangel mit Pferdeantrieb, Druckmodel u. v. a. Im zweiten Raum ist die Ortsgeschichte in Modellen und Bildern zu sehen. Der sehenswerteste Gegenstand ist das Modell des Marktes um 1800. Im dritten Raum drängen sich verschiedene Gruppen zusammen, woraus deutlich zu ersehen ist, daß der Raummangel noch nicht behoben werden konnte. Hier sind die Gewerbe, das Bauernhaus, die Trachten, Möbel, sehr interessante Bienenstöcke u. a. zu sehen. Frau V.-D. i. R. Adelheid Längle und die Herren Leopold Gruber und Franz Getzinger haben sich bei der Umgruppierung, Renovierung und Neuaufstellung große Verdienste erworben. Das Heimathaus war anlässlich dieser Arbeiten vom März bis September geschlossen. Am 26. September 1959 wurde nun unser erneuertes und vergrößertes Heimathaus unter Beisein des Herrn Bezirkshauptmannes von Rohrbach, ORR. Dr. Blecha, und des Herrn Oberrates Dr. Wutzel in feierlicher Weise eröffnet. Diese Feier bedeutete einen Festtag für den ganzen Markt. Durch die Unterstützung durch Herrn Bezirkshauptmann Dr. Blecha konnten zwei unserer schönsten Bilder (Kreuzigungsgruppe, Maria Theresia) renoviert werden. An Neueinstellungen sind nennenswert: Eine Fächerfalte (eine interessante, sehr seltene geologische Bildung), vier Bienenstöcke verschiedener Art, einige Bilder aus Alt-Haslach, Kleidungsstücke, eine Bleichschaufel u. v. a.

Da die längste Zeit des Jahres 1959 das Heimathaus gesperrt war, ist die Besucherzahl verhältnismäßig gering.

Unser Streben für die Zukunft geht dahin, das Haslacher Heimathaus zu einem Weberei-Fachmuseum auszubauen.

Hermann Mathie

Oberösterreichisches Landesarchiv.

63. Jahresbericht

(1959)

Ordnungsarbeiten.

Das Oberösterreichische Landesarchiv setzte auch im Berichtsjahr die gewohnten Ordnungsarbeiten fort. Oberlehrer i. R. Georg Grüll führte dabei seine schon im Vorjahr begonnene Zusammenlegung und Neuaufstellung von ursprünglich zerstreuten Archiven aufgehobener Klöster (62. Jahresbericht) und ehemaliger Herrschaften weiter.

Hier ist vorerst das Stiftsarchiv *Waldhausen* zu nennen. Dieses 1147 von Otto von Machland zuerst an einem anderen Ort gegründete und 1154—1161 an die heutige Stelle verlegte Augustiner-Chorherrenstift war durch seine 10 Patronatspfarren der religiöse Mittelpunkt des unteren Mühlviertels. Über sein Archiv gibt ein noch vorhandenes Verzeichnis von 1709—1724 Kunde: es war in ein Klosterarchiv, ein Dekan-

natsarchiv sowie die Gruppe der Personalakten der Chorherren unterteilt. Besonders reiche Bestände betrafen den Grundbesitz und die Patronatspfarren.

Nach der Aufhebung des Stiftes unter Joseph II. (1792) wurde die Herrschaft dem neuerrichteten Linzer Domkapitel als Dotation übergeben, das Archiv jedoch in der Folgezeit zerstreut. Die Urkunden gelangten 1839 an das neugegründete Landesmuseum. Der Hauptbestandteil an Akten verblieb im Stift, wurde jedoch nach dem Verkauf des Klostergebäudes 1852 im Jahre 1855 zum allergrößten Teil als Altpapier verkauft. Später gelang es dem Landesmuseum, manches davon wieder zu erwerben. Dies kam gemeinsam mit den Urkunden 1913 ins OÖ. Landesarchiv. Ein kleiner Aktenbestand wurde dem Domkapitelarchiv einverleibt und 1946 vom OÖ. Landesarchiv übernommen. Schließlich fand man 1950 im Linzer Bischofshof Akten desselben Bestandes ab dem 18. Jahrhundert, die ebenfalls zum Teil Waldhausen betreffen. Auch sie gelangten bald darnach ins OÖ. Landesarchiv. Dasselbe war mit zwei Kopialbüchern aus dem 15. Jahrhundert und einer Taidingshandschrift der Fall, die ursprünglich das Stift Heiligenkreuz aus dem Altertumshandel angekauft hatte und welche 1940 das OÖ. Landesarchiv erwarb (vgl. 44. Jahresbericht).

Zum erstenmal wurde 1946/47 das Stiftsarchiv aus den bis dahin bekannten Resten, soweit möglich, rekonstruiert; jetzt hat man es nach den erwähnten Neufunden abermals neu aufgestellt. Es umfaßt nunmehr 592 Urkunden, 49 Handschriften, 181 Aktenbände und 52 Bände Gesetze und Patente.

Die Urkunden beginnen mit den beiden Fälschungen der Gründungsbestätigung des Bischofs von Passau (1147) und reichen bis 1826.

An bemerkenswerten Handschriften sind zu erwähnen: 1 Archivverzeichnis von 1709, 2 Kopialbücher und 2 Urbare aus dem 15. Jahrhundert, 3 Urbare der Herrschaft Klingenberg 1550 und 1589, 1 Klosterinventar 1614, Kirchenrechnungen von Waldhausen (1652—1748), Sarmingstein (1612—1678) und St. Georgen a. W. (1711—1881) sowie ein Briefsammelband der Familie Löbl auf Greinburg (1501—1600).

Bemerkenswerte Akten stellen dar: Ständische Schlüsse 1652, Gutachten der drei oberen Stände an den Landeshauptmann in Wirtschaftsfragen 1699, Prälatenstandsakten 1571—1697, Zivilprozesse mit Nachbarherrschaften 1588—1644, Kontributionen und Darlehen an den Kaiser 1566—1697, Stiftungsurkunden (meist ältere Abschriften) 1147—1758, Klostervisitationen 1563—1568, Chronik des Propstes Hermann Partenreuter 1578—1612; Akten, Stiftungen und Kirchenrechnungen der Pfarrkirchen Arbing, Dimbach, St. Georgen a. W., Königswiesen, Leobersdorf (NÖ.), Mitterkirchen, Mönchdorf, Neustadtl (NÖ.), St. Nikola, Sarmingstein, Saxen, St. Thomas am Blasenstein, Waldhausen Markt- und Schloß-

kirche; Archivinventare ab 1688, Kauf der Herrschaft Klingenberg 1587, Beschreibung der Herrschaft Waldhausen 1802, Holzschwemme auf der Naarn ab 1744, Waldhausener Märkte 1607—1850, Stadttheater Grein 1829, Peter Hofbauers Theatrum mundi 1836.

Weitere Ordnungstätigkeit Grülls galt dem Herrschafts- bzw. Stiftsarchiv Traunkirchen, dem Herrschaftsarchiv Ort und der Sammlung Koch.

Das um 1020 an Stelle oder in der Nähe der frühmittelalterlichen Abtei Altmünster (9./10. Jahrhundert) gegründete Benediktinerinnenkloster Traunkirchen hatte für die Seelsorge des Salzkammeregutes große Bedeutung. Doch verfiel es in der Reformation, wurde 1571 aufgehoben und 1622 dem Jesuitenorden als Residenz zugewiesen. Nach dessen Aufhebung 1773 kam die Herrschaft unter die Verwaltung des Salzoberamtes in Gmunden. Dieses nahm 1780 auch das ziemlich ungeordnete Archiv in seine Obhut, vereinigte es mit dem Archiv der Herrschaft Ort und ließ beide ordnen.

Letztere Herrschaft, seit dem hohen Mittelalter im Besitz hauptsächlich der Orter, Wallseer, Schärffenberger, Adams von Herberstorf und der Salburger, war 1689 in landfürstlichen Besitz gelangt und ebenfalls dem Salzoberamt unterstellt worden.

Die beiden Archive (Traunkirchen und Ort) wurden in der Folgezeit gänzlich zerstreut. Die Urkunden von Traunkirchen kamen 1845 und der „Liber historiarum Traunkircensium“, ein vom 12. Jahrhundert bis 1649 reichendes Kopialbuch, 1903 in das Musealarchiv und mit diesem 1913 ins OÖ. Landesarchiv. 2 Handschriften des 18. Jahrhunderts, welche u. a. Urkundenregesten von ca. 1000—1678, die Abschrift eines Nekrologs der Abtei von ca. 1420, eine Geschichte der Jesuitenresidenz 1622 bis 1756 und Material über die inkorporierten Pfarren enthalten, befinden sich in der Bibliothek der Erzabtei Martinsberg in Ungarn (vergleiche K. Amon, Geschichte des Benediktinerinnenklosters Traunkirchen, ungedr. Diss. Graz, o. J.). Verschiedene ehemalige Orter und Traunkirchner Archivalien kaufte schließlich der evangelische Superintendent Friedrich Koch von Gmunden (1838—1929) auf. Sie gelangten mit seiner ganzen Archivaliensammlung, welche auch Materialien anderer Herrschaften umfaßte, 1929 in das Landesarchiv.

Aus ihr, dem Musealarchiv, den Neuerwerbungen des OÖ. Landesarchivs und dem Salzoberamtsarchiv wurden nun die Archive von Traunkirchen und Ort soweit als möglich rekonstruiert sowie der noch verbliebene Rest der Sammlung Koch neu geordnet.

Das Herrschaftsarchiv *T r a u n k i r c h e n* umfaßt jetzt 43 Urkunden (1357—1767), 33 Handschriften und 27 Aktenbände.

Von den Handschriften sind einer Erwähnung wert: 3 Kopialbücher mit Urkunden von 1191—1677 bzw. 1740 sowie von 1612—1707, Urbare ab 1636 sowie Gesamteinkünfte und Haustafel (eine Art Amtskalender)

1588—1620. Hervorzuhebende Akten betreffen Weisungen der Ordensoberen der S. J. 1640—1760, Vogtei- und Patronatsstreitigkeiten, Gegenreformation und Transmigranten 1629—1792 sowie eine Beschreibung von Grafschaft Ort und Herrschaft Traunkirchen 1824.

Das Herrschaftsarchiv Traunkirchen umfaßt jetzt 43 Urkunden (1528—1690), 23 Handschriften und 86 Aktenbänden. Bemerkenswerte Handschriften: Solterer, Topographie des Bezirkes der k. k. Grafschaft Ort, 1838, Dokumentenbuch 1634—1661, Gülteinlage 1526 (1641) sowie Dienst- und Forsturbare ab 1589. Besonders wichtige Akten: Gerichtswesen (darunter Skizze des Landgerichts) 1687—1831, Bettlerlisten 1725 bis 1736, Polizeisachen (Wetterläuten, Sprangfeuer etc.) 1687—1848, Bauernkriege 1623—1640, Vogteiakten über die Pfarren Altmünster, Laakirchen, Neukirchen in der Viehtau, Nußdorf, Ohlsdorf und Pinsdorf sowie die Schloßkapelle Ort, Schloßbauten (mit Plänen) 1655—1835, Herrschaftsakten 17. bis 19. Jahrhundert, Holzverwertung (Holzindustrie in der Viehtau, Lackierer) 1707—1826, Zuckersiederei 1756—1812.

In der Sammlung Koch verblieben nach Ausscheidung der beiden erwähnten Archive sowie jener Archivalien, die in das Salzoberamtsarchiv und das Stadtarchiv Gmunden gehören, noch 9 Handschriften und 16 Aktenbände. Unter den ersteren befinden sich Urbare der Herrschaften Geboltskirchen (1570—1576) und Pruck an der Aschach (1617) sowie des Sitzes Stegen bei Peuerbach (1696), ferner eine Einlage der Herrschaft Peuerbach (1650) und Archivverzeichnisse von Haiding und Schmieding (jeweils 1732). Wertvoll ist noch ein Sammelband mit Abschriften von Ordnungen, Patenten und Landtagssachen aus der Zeit von 1559—1589. Außerdem enthält die Sammlung Herrschaftsakten von Ebenzweier (meist Kriminalakten 1806—1821), Geboltskirchen (Kauf und Verwaltung 1548—1574), Kammer, Kogl und Frankenburg (u. a. Kirchen- und Patronatsrecht 1583—1688), Köppach (1574—1779), Lindach und Mühlwang (u. a. Transmigranten 1752—1783), Peuerbach 1679—1791, Schmieding (Briefprotokolle 1649—1663), Freisitz Weinberg 1649—1838 und Wildeneck 1442—1843; ferner über Protestantismus, Transmigranten (1600—1752), Stift Mondsee (Türkenschäden in Steinakirchen und Wieselburg), 1683, St. Wolfgang 1653—1794, Vogteien 1428—1814, Pöschlianer 1817, Kapitalien auf öö. Herrschaften 1753, Zunftakten der Leinweber zu Altmünster, Traunkirchen und Schwanenstadt 1648—1820, Tischler, Schlosser und Büchsenmacher zu Schwanenstadt 1639—1700, Spinnpreise der Faktorei Gmunden 1794, Badeliste von Ischl 1831 und Briefe protestantischer Pastoren aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Weiter ordnete Grüll die Flugschriftensammlung zu den Ereignissen des Jahres 1848, die nunmehr 13 Schuberbände umfaßt. Fünf davon enthalten Zeitungen und Zeitschriften aus Wien, Oberösterreich

und von außerhalb Oberösterreichs, 4 weitere Aufrufe, Wandzeitungen, Flugblätter und Kundmachungen insbesondere aus Oberösterreich, Linz, Salzburg und Wien sowie verschiedenen oberösterreichischen Orten. Darüber hinaus sind noch Flugschriften, Bilder und Zeichnungen über Bauernbefreiung, Deutschkatholiken, Nationalgarden in Linz, Wien und verschiedenen oberösterreichischen Orten, Kriegsschauplätze, Nationalversammlung in Frankfurt, Reichstage, Manifeste, Verordnungen und Gesetze zu erwähnen.

Grüll stellte auch das Archiv des Arbeitsbundes bzw. Vereines für österreichische Familienkunde (Landesstelle OÖ.) neu auf. Dieser war 1927 in Graz zur Förderung von Familienforschung und Genealogie gegründet worden, hatte später u. a. auch nach Oberösterreich übergegriffen, löste sich aber ungefähr 1952 wieder auf. Die Akten und Sammlungen der oö. Landesstelle kamen darnach ins OÖ. Landesarchiv. Die ersteren umfassen 10 Schachteln (1927—1952), 4 weitere enthalten verschiedene Ahnentafeln und Familiengeschichten sowie schließlich 3 andere noch Ahnentafeln der oö. Lehrerschaft.

Grüll wird außerdem die Ordnung der Akten des Beauftragten und der Fachstelle für Naturschutz in der oö. Landesregierung verdankt. Sie wurden 1956 dem Landesarchiv übergeben, umfassen 6 Einlaufprotokolle und Indizes (1920—1945) und 24 Aktenschachteln. Diese geben Aufschluß u. a. über die Tätigkeit der genannten Stelle gegenüber dem Vogelfang (1933 bis 1953), beim Bau der Reichsautobahn (1939—1943) sowie zur Bewahrung von Naturdenkmälern (1929—1942), naturgeschützten Bäumen (1907 bis 1940) und der Naturschutzgebiete Plöckenstein und Böhmerwald (1940).

Ferner wurden von Grüll noch die Innviertler Kriegsschuldenakten des Landesarchivs neu geordnet. Die dazugehörigen 22 Handschriften und 38 Aktenschachteln enthalten meist Rechnungen und Reklamationen im Zusammenhang mit der Tätigkeit der Kriegsschuldentilgungskommission für das Innviertel und den bis 1816 mit diesem vereinigten Teil des oö. Hausruckviertels im Salzkammergut. Ursprünglich nicht zum Bestand gehörige Fremdkörper sind: Aufzeichnungen über Archiv und Bibliothek des Klosters Mondsee 1792, Vogteiakten der Staatsgüterverwaltung 1785—1794, Verhörprotokolle des Landesgerichtes Ried 1558—1590 sowie ein Stiftbrief des Michael Denis über ein Stipendium in Schärding.

Kanzleioffizial Hermann Schoißengeier beendete gemeinsam mit einer Hilfskraft die 1958 begonnene (62. Jahresbericht) Neuordnung und Einschachtelung der Präsidialakten der oö. Landesregierung (1784—1849) sowie der Akten des Statthaltereipräsidiums (1850—1925). Ersterer Bestand umfaßt nun 176 und

letzterer 801 Aktenschachteln. Kanzleidirektor Konrad Rauch ordnete die 1939 dem Landesarchiv übergebenen und durch mehrmalige Verlagerungen während der Kriegs- und Nachkriegszeit in Unordnung geratenen Akten der Landhausinspektion neu. Sie umfassen 37 Handschriften sowie 63 Schachteln Akten, reichen bis 1915 und betreffen die wirtschaftlichen Angelegenheiten der autonomen Landesverwaltung. Abschriftlich enthalten sie auch die Stiftungen des Linzer Prunerstiftes von 1539 bis 1737.

Schoißengeier schachtelte ferner die Landtagsakten 1861 bis 1894 (91 Aktenbände), die Landesausschußpräsidialakten 1861—1925 (42 Aktenbände) und die Landeshauptmannakten 1921—1936 (34 Aktenbände) ein.

Neben den Ordnungsarbeiten hat Grüll Fachkataloge über Wald, Jagd und Fischerei sowie Steuern, Mauten und Zölle angelegt und ferner seine Arbeit an der öö. Herrschaftskartei fortgesetzt. Der erstgenannte Katalog fußt auf den alten geordneten Beständen des ÖÖ. Landesarchivs und umfaßt in 54 Untergruppen 1076 Quellenhinweise, während der zweite in 21 Hauptgruppen 1275 Angaben aus allen neugeordneten Beständen des Archivs bietet. Für die Herrschaftskartei hat Grüll die Gesamtzusammenstellung aller Herrschaften der drei oberen Stände und der Extraparteien in der Theresianischen Landesrektifikation von 1749—1751 bearbeitet: einmal ist die Gliederung der Untertanen nach Besitzgrößen und Ständen festgehalten und zum anderen die Arten ihrer Abgaben. Ferner wurde aus dem oben erwähnten Archiv der Landesstelle Oberösterreich des Arbeitsbundes bzw. Vereines für österreichische Familienkunde eine Reihe von Karteien über protestantische Emigranten aus Oberösterreich, Transmigranten nach Siebenbürgen (ca. 1750) und Linzer Testamente im Stadt- und Landrecht des ÖÖ. Landesarchivs ausgesondert und als Archivbehelfe aufgestellt.

Wissenschaftliche Arbeiten und Veröffentlichungen

Von den Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs erschienen im Berichtsjahr Bd. 5 und 6: Josef Lenzenweger, Berthold, Abt von Garsten († 1142), und Willibrord Neumüller O. S. B. — Kurt Holter, Der Codex Millenarius; sowie von den Mitteilungen des ÖÖ. Landesarchivs der 6. Band.

Die Beamten des ÖÖ. Landesarchivs veröffentlichten folgende wissenschaftliche Arbeiten:

Dr. Alfred Hoffmann: Österreichs Wirtschaft im Zeitalter des Absolutismus (Festschrift Karl Eder); Nachruf Dr. Erich Trinkts, Jahrbuch Musealverein Wels 5; Nachruf für Landesarchivdirektor Dr. Erich Trinkts

(1890—1958), Mitteilungen des OÖ. Landesarchivs 6.

Dr. Hans Sturmberger: Aufstand in Böhmen. Der Beginn des Dreißigjährigen Krieges (Janus-Bücher, Bd. 13); Jakob Andreae und Achaz von Hohenfeld. Eine Diskussion über das Gehorsamproblem zur Zeit der Rudolfinischen Gegenreformation in Österreich (Festschrift Karl Eder); Nachruf Erich Trinks, MIOG 67.

Dr. Othmar Hageneder: Exkommunikation und Thronfolgeverlust bei Innocenz III. Römische Historische Mitteilungen 2.

Georg Grüll: Das Linzer Bürgermeisterbuch. 2. erweiterte Auflage; Die Strumpffabrik Poneggen 1763—1818. Mitteilungen des OÖ. Landesarchivs 6; Welser Archivalien im OÖ. Landesarchiv. Jahrbuch Musealverein Wels 5; Das Frankenburg Würfelspiel. Oberösterreich 9 3/4.

Oberlehrer i. R. G. Grüll sprach ferner vor der Arbeitstagung für Naturschutz und Denkmalpflege in Mauerkirchen über „Archivalienpflege und Archivschutz“.

Archivschutz.

In Ausübung des Archivschutzes besichtigten Beamte des OÖ. Landesarchivs im Berichtsjahr ein Marktarchiv und eine staatliche Registratur (Finanzamt). Kanzleidirektor Konrad Rauch überprüfte elf angezeigte Skartierungen.

Seit 1957 besichtigten und verzeichneten die Landesarchive Dr. Alois Zauner und Dr. Othmar Hageneder die Pfarrarchive der Diözese Linz (siehe 61. Jahresbericht). Im Berichtsjahr wurde dabei ein gewisser Abschluß erzielt, da die beiden Beamten nunmehr sämtliche Pfarrarchive des Mühlviertels, mit Ausnahme von Gramastetten, besucht haben. Deren jeweiliger Inhalt kann abschließend etwa so umschrieben werden:

1. Pergamenturkunden: Sie beginnen in St. Leonhard bei Freistadt 1326, Altenfelden 1363, Haslach 1373, Unterweißenbach 1392 und überall anders später. Dabei handelt es sich vor allem um Ablassbriefe, päpstliche Indulgenzen, Stifts-, Kauf- und Lehensbriefe.

2. Kirchenrechnungen: Die ältesten sind in Grein festzustellen, 1508; dann folgen Kreuzen 1562, Peilstein 1598, Pfarrkirchen und Waldhausen 1601 sowie Helfenberg und Weitersfelden 1605. Alle übrigen setzen später ein.

3. Matriken (vgl. G. Grüll: Die Matriken von Oberdonau, Linz, 1939).

4. Eheakten (meist ab 1800), Beicht- und Taufregister, Firmungsbücher, Legitimierungen unehelicher Kinder, Gräberbücher, Kirchensitzregister und Gestionsprotokolle. Dieser Bestand erstreckt sich meist über das 19. und 20. Jahrhundert.

5. Kircheninventare, Pfarrbeschreibungen, Kirchen- und Pfründenvermögen (Urbare, Zehentregister, Kataster) und Stiftungen. Dabei gehen

Urbare und Zehentregister öfters bis in das 16. Jahrhundert zurück, wie z. B. in Wartberg ob der Aist und Freistadt.

6. Bauten an Kirche, Schule und Friedhof etc.; meist im 19. und 20. Jahrhundert.

7. Pfarrarme, Armeninstitut, Bruderschaften und Schule; seit Ende 18. Jahrhundert.

8. Erlässe der geistlichen (manchmal schon ab 1700) und staatlichen Behörden (seit ca. 1780).

9. Patronat und Vogtei.

10. Personalsachen der Pfarrer und eine meist gegen Ende des vorigen Jahrhunderts angelegte sowie zum größten Teil auch fortgesetzte Chronik.

Die bedeutendsten im Mühlviertel vorgefundenen Pfarrarchive sind diejenigen von Freistadt, Wartberg (Briefprotokolle ab 15. Jahrhundert) und Grein.

Im Berichtsjahr wurde auch damit begonnen, die Pfarrarchive des Traunviertels in derselben Art zu verzeichnen. Das geschah bisher in Dietach, Enns, Gaflenz, Garsten, Gleink, Hargelsberg, Kronstorf, Laussa, Losenstein, Maria-Laach, Niederneukirchen und Weichstetten. Oberlehrer i. R. Georg Grüll besichtigte überdies das Pfarrarchiv Altmünster.

Archivbenützung.

Im Laufe des Jahres wurden im Lesesaal in 1176 Fällen Archivalien und in 899 Fällen Bücher für insgesamt 204 Benutzer bereitgestellt. Außerdem hat das Landesarchiv Akten an verschiedene Abteilungen der Landesregierung und an auswärtige Archive entlehnt und die laufenden Anfragen bearbeitet.

Neuerwerbungen.

Nach längeren Verhandlungen gelang es dem OÖ. Landesarchiv, von der Österreichischen Nationalbibliothek 133 Handschriften bzw. Aktenschachteln des ehemaligen Stadtarchivs Enns einzutauschen. Dieses war 1857 und 1870 zum größten Teil als Altpapier verkauft worden, wovon wiederum vieles in den Altertumshandel gelangte. Daraus kaufte nun die Österreichische Nationalbibliothek 1862 und 1903 die oben erwähnten Archivalien an. Für das Landesarchiv bedeutet ihr Erwerb einen der wichtigsten Neuzugänge seit Jahren. Aus ihm sind hervorzuheben: 2 Urbare der Stadt, 1400, 1548; Steuerregister der Stadt 1429—1488 (Fragmente); Schutzsteuerabrechnung 1459—1463; Steuerbuch 1545; Steuerrechnungen 1560, 1596; Steuerliste der Bürger 1608; Kammeramtsrechnungen der Stadt 1476—1556 (mit größeren Lücken); Stadtrechnungen 1465—1609 (Fragmente); Stadteinnahmen 1528/29; Stadtbaurechnungen 1467, 1481; Baurechnungen der Brücke von Mauthausen 1503—1505; Brückenrechnungen 1513—1518, 1524, 1551; Salzabrech-

nung von Enns 1448, 1450; Weingartenabrechnung von Enns 1478; Mautbuch von Enns 1525; Mautrechnungen 1462—1508 (mit Lücken), 1623; Akten 1402—1508, 1562—1569, 1595—1625 (darunter Spitalsurbar 1424; Urbar der Pfarrkirche 1614—1618; Landesfürstliche Mandate 15. bis 17. Jahrhundert; Ständische Akten 16. und 17. Jahrhundert; Versammlungen der sieben landesfürstlichen Städte, Städtebeschwerden 16. Jahrhundert, Reformation, Passauer Kriegsvolk 1611, Bruderzwist, Ständische Beschlüsse über Megiser und Kepler 1616; Aufstellung über Untertanen, Häuser und Beitrag zum Aufgebot der sieben landesfürstlichen Städte ca. 1615—1620; Protokoll über Tagung der sieben landesfürstlichen Städte 1620); Grundbuch der Marienkirche bei Enns 1526; Kirchensammlung 1484—1490 (ohne 1487); Kirchenrechnungen 1437—1616 (Fragmente); Zechamtsrechnungen 1501—1544; Spitalrechnungen 1472—1527 (Fragmente); Spitalurbar 1604—1694; Stiftungsverzeichnis des Spitals 16. Jahrhundert; Stiftungsurbar 1474; Urbar der Herrschaft Freiling (G. Ofthering, B. Linz) 1608; Bericht über öö. Landtag 1564—1566, 1568 und schließlich Landständischer Anschlag der sieben landesfürstlichen Städte 1559—1625.

Das Landesarchiv nahm ferner die Steueramtsarchive von Kirchdorf an der Krems (68 Handschriften, 16 Mappen, 11 Hefte) und Grieskirchen (114 Handschriften) in seine Verwahrung.

Weitere Übernahmen verbot der Raummangel.

An kleineren Erwerbungen sind zu nennen: Karte von Ober- und Niederbayern 1579; Akten der Herrschaft Katzenberg (Innviertel) 1609, 1640, 1645; Mandat Kaiser Matthias' an Johann Nütz, Pfleger zu Wildenstein, wegen Wildablieferung (1614); Karte von Bayern 1655—1684; Briefprotokoll der Herrschaft Freienzell 1673—1689; Schreiben des Feldmarschalls Graf Guidobald von Starhemberg an die ständischen Verordneten von Österreich ob der Enns (1702); zwei Kochbücher 1728 (?), 1788; Aufding-, Freisag- und Meisterbuch der Bäcker von Haslach 1750 bis 1837; Verzeichnis der Burgen und adeligen Sitze im Machlandviertel, zweite Hälfte 18. Jahrhunderts; Protokoll des Inneren Rates zu Kirchdorf 1782—1784; Zollordnung der österreichisch-ungarischen Monarchie 1788; Karte der Pfarre St. Georgen i. A. Ende 18. Jahrhundert; Karte über Flußgebiet der Traun von Ebelsberg bis Zizlau 18. Jahrhundert; fünf Rechnungen bzw. dazugehörige Belege der Herrschaft Steyr 18. Jahrhundert; Linzer Preischronik 1800—1828; Akten über den k. k. Landtafelamtskanzlisten Franz Kramer, 1803—1856; Sitzungsprotokoll der Generalversammlung der k. k. ersten Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft vom 29. Jänner 1838; Lehrbrief für den Maurer Joseph Schwarzwimmer aus Weichstetten (1844); Plan, Beschreibung, Lagergeld, Ansichtskarte und Photo des Kriegsgefangenenlagers Marchtrenk (erster Weltkrieg);

Material für ein geplantes Weißbuch der Bundesregierung über Auswirkung der Besetzung in Österreich (1948/49).

Handbücherei.

Die Handbibliothek des OÖ. Landesarchivs wurde um 873 Werke in 1144 Bänden vermehrt. Die laufend erscheinende und für die hiesigen wissenschaftlichen Aufgaben nötige Literatur konnte beschafft werden. Davon sind zu erwähnen: Martin Luther, Werke, Briefwechsel Bd. 1—11; P. Hinschius, System des katholischen Kirchenrechtes mit besonderer Rücksicht auf Deutschland, 6 Bände. (Nachdruck Graz, 1958.) Wertvoll ist auch eine 1655 in Passau erschienene Beschreibung der Wunder des hl. Wolfgang. Außerdem kann noch auf den Kauf von 89 Blättern (bes. Bayr. Wald und nördl. Teil von Niederbayern) der Topographischen Karte Bayerns 1:25.000 hingewiesen werden. Ab 1959 langten ferner folgende wichtige Zeitschriften und Lieferungswerke neu ein: Ostdeutsche Wissenschaft, Jahrbuch des Ostdeutschen Kulturrates (bisher erschienen Bd. 1—6); Südostdeutsches Archiv (Bd. I, 1958); Römische Historische Mitteilungen (bisher erschienen zwei Bände); Mittellateinisches Wörterbuch bis zum ausgehenden 13. Jahrhundert (hgg. von der Bayrischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Akademie der Wissenschaften in Berlin); Biographisches Staatshandbuch (Lexikon der Politik, Presse und Publizistik). Schließlich werden seit 1. Jänner 1959 alle neu zugehenden Bücher der Amtsbibliothek nicht mehr nach Sachgruppen geordnet, sondern nach einem numerus currens aufgestellt.

Personalangelegenheiten.

Oberlandesarchivar Dr. Hans Sturmberger wurde am 25. September 1959 zum korr. Mitglied der Südostdeutschen Historischen Kommission in München gewählt.

Die Landesarchivare 2. Klasse Dr. Alois Zauner und Dr. Othmar Hageneder wurden am 1. Jänner bzw. 1. Juli 1959 zu Landesarchivaren 1. Klasse ernannt.

Adjunkt Alfred Thiele wurde mit 1. Jänner 1959 zum Kontrollor ernannt.

Die Vertragsbedienstete Hermine Metzger wurde mit 21. Dezember 1959 als Bedienerin zum Landes-Gebäude- und -Hilfsdienst versetzt.

Dafür trat Frau Maria Wolfesberger am 14. Dezember 1959 ihren Dienst als Vertragsbedienstete (Bedienerin) an.

Oberlehrer i. R. Georg Grüll wurde am 27. Juni 1959 in das Ehrenbuch der Universität Innsbruck eingetragen und erhielt das Ehrenzeichen „excellenti in litteris“.

Archivneubau.

Dieser verzögerte sich weiter, da es bisher nicht gelang, einen geeigneten Baugrund zu finden.

A. Hoffmann

Institut für Landeskunde von Oberösterreich.

1. Allgemeines.

Zur Herstellung eines engeren Kontaktes zwischen dem Institut und dem Bezieherkreis der Instituts-Veröffentlichungen und zur reibungslosen Abwicklung des Schriftenversandes und der Einzahlung der Bezugsgebühren wurden die Druckwerke des Instituts in den Eigenverlag übernommen. Der Versand der Schriftwerke und die Einziehung der Bezugsgebühren erfolgt seit 1. 1. 1959 durch die Institutskanzlei. Im Berichtsjahr gingen als Erlös aus dem Schriftenverkauf S 203.391,49 ein.

Der am Institut bestehende Dienstposten der Verwendungsgruppe D wurde in einen solchen der Verwendungsgruppe C (Verwaltungsdienst einschließlich Rechnungshilfsdienst) umgewandelt.

Dr. Franz Pfeffer.

2. Atlas von Oberösterreich.

Die erste Lieferung des Werkes wurde im Februar 1959 ausgeliefert. Sie umfaßte Blatt 1—20 mit 12 Hauptkarten 1 : 500.000, 28 Hauptkarten 1 : 1 Million, 3 Nebenkarten 1 : 1,5 Millionen bzw. 1 : 12 Millionen und 9 Stadtgrundrisse 1 : 5000. Die Karten waren folgenden Themen gewidmet:

Gruppe I (Übersicht):

- 1: Übersicht (Herbert Maurer). 1 : 500.000.
- 2: Gemeindegrenzen (Herbert Maurer). 1 : 500.000.

Gruppe III (Klima, Pflanzenkleid, Tierwelt):

- 3: Temperatur (Hermann Kohl), a) wahre mittlere Jännertemperaturen 1901—1950. 1 : 1 Million; b) wahre mittlere Julitemperaturen 1901—1950. 1 : 1 Million; c) wahre mittlere Jahrestemperaturen 1901 bis 1950. 1 : 1 Million; d) mittlere Jahresschwankung der Temperatur 1901—1950. 1 : 1 Million.

- 4: Naturgesetzliche Einheiten der Pflanzendecke. Pflanzengeographisch-ökologische Gliederung (Heinrich L. Werneck). 1 : 500.000.

Gruppe IV (Staatliche und kirchliche Gliederung):

- 5: Landschaft und politische Grenzen (Franz Pfeffer). 1 : 500.000.
- 6: Historische Gebietseinheiten. Bairische Gaue und fränkische Grafschaften (Franz Pfeffer). 1 : 500.000.
- 7: Entwicklung des Landesgebietes seit 788 (Franz Pfeffer), a) 788 bis 1156. 1 : 1 Million; b) 1156—1254. 1 : 1 Million; c) 1254—1779. 1 : 1 Million; d) seit 1779. 1 : 1 Million.

Gruppe V (Siedlung):

8: Stadt- und Marktformen (Adalbert Klaar). 1 : 500.000. Nebenkarte: Entstehung bzw. erste Erwähnung 1 : 1,500.000.

9: Grundrisse von Städten und Märkten. Straßenplätze: Braunau am Inn, Steyr, Vöcklabruck, Wels, Haag a. H., Königswiesen, Mattighofen, Ottensheim, Weyer (Adalbert Klaar). 1 : 5000.

Gruppe VI (Bevölkerung):

10: Bevölkerungsdichte 1869—1951 auf Katasterfläche (Herbert Maurer), a) 1869 1 : 1 Million; b) 1910 1 : 1 Million; c) 1934 1 : 1 Million; d) 1951 1 : 1 Million.

11: Bevölkerungsdichte auf siedelbarer Fläche. Stand 1. Juni 1951 (Herbert Maurer) 1 : 500.000.

12: Entwicklung der Bevölkerung 1951—1955. Stand 1. Juni 1951 bis 10. Oktober 1955 (Otto Lackinger). 1 : 500.000.

13: Pendelwanderung I. Zentren und Einzugsbereiche. Stand 10. Oktober 1955 (Otto Lackinger). 1 : 500.000. Nebenkarte: Berufsverkehr nach Linz und Salzburg (Herbert Maurer). 1 : 1,500.000.

14: Pendelwanderung II. Verhältnis zwischen Ein- und Auspendlern. Stand 10. Oktober 1955 (Otto Lackinger). 1 : 500.000.

Gruppe VIII (Industrie und Gewerbe):

15: Industrie und Gewerbe 1957. Betriebe mit mindestens 20 Beschäftigten. Stand 31. August 1957 (Otto Lackinger - Herbert Maurer). 1 : 500.000.

Gruppe IX (Verkehr):

16: Personenverkehr. Bahn- und Kraftfahrlinien Winter 1957/58 (Herbert Maurer). 1 : 500.000.

17: Schifffahrt I. Ernst Neweklowsky, a) Naufahrt 1 : 1 Million; b) Gegenfahrt 1 : 1 Million; c) Flößerei 1 : 1 Million; d) Kraftschifffahrt 1 : 1 Million.

Gruppe X (Volkstum und Mundart):

18: Allerseelengebäcke / Umrittsbrauchtum / Burschenschaften (Ernst Burgstaller), a) Allerseelengebäcke 1 : 1 Million; b) Allerseelengebäcke 1 : 1 Million; c) Umrittsbrauchtum 1 : 1 Million; d) Bäuerliche Burschenschaften 1 : 1 Million.

19: Nikolausbrauchtum I. Ernst Burgstaller, a) Nikolaus als Umzugsgestalt 1 : 1 Million; b) Krampus als Umzugsgestalt 1 : 1 Million; c) Weiße Nikolausfrau als Umzugsgestalt 1 : 1 Million; d) Habergeiß im Nikolausumzug 1 : 1 Million.

20: Nikolausbrauchtum II. Ernst Burgstaller, a), b) Was sagt man den Kindern über die Herkunft des Krampus I. und II. 1 : 1 Million;

c) Hohnsprüche der Kinder auf den Krampus. 1 : 1 Million; d) Besondere Nikolausgeschenke. 1 : 1 Million.

Der Erläuterungsband zur ersten Lieferung erschien im Umfang von 172 Seiten und enthielt 99 Abbildungen (Lichtbilder, Übersichtskarten, Zeichnungen).

Das Berichtsjahr galt der Vorbereitung der zweiten Lieferung, für die u. a. folgende Karten in Aussicht genommen sind:

Gruppe II (Boden und Gewässer): Hermann Kohl: Naturräumliche Gliederung.

Gruppe III (Klima, Pflanzenkleid, Tierwelt): Heinrich L. Werneck: Naturgesetzliche Einheiten des Pflanzenbaues.

Gruppe V (Siedlung): Adalbert Klaar: Flurformen; Grundrisse von Städten und Märkten (Linz, Enns, Freistadt, Gmunden, Frankenburg, Hellmonsödt, Leonfelden, Obernberg a. I., Perg, Pregarten, Rohrbach, Zwettl a. d. Rodl).

Gruppe VI (Bevölkerung): Herbert Maurer: Bevölkerungsentwicklung 1869—1951; Bevölkerung nach Wirtschaftsgruppen 1934—1951.

Gruppe VII (Land- und Forstwirtschaft): Herbert Maurer: Bodennutzung nach Gemeinden; Wilfried Kahler: Bodennutzung nach Wirtschaftskarten; Getreidebau.

Gruppe VIII (Industrie und Gewerbe): Handelskammer Oberösterreich (Erich M. Meixner): Eisen und Metall; Bergbau / Chemie; Glas; Bauwirtschaft / Keramik; Bauwesen / Handwerk; Fremdenverkehr.

Gruppe IX (Verkehr): Franz Aschauer: Eisenbahnen, Liniennetz 1827—1960, Verwaltungs- und Betriebsperioden; Ernst Neweklowsky: Schifffahrt II (Schiffsleute, Abgaben und Privilegien, Wasserwege des Salzes).

Gruppe X (Volkstum und Mundart): Ernst Burgstaller: Leonhardi-Wallfahrten, Brauchtum vom Thomas- bis zum Dreikönigsabend.

Auch der zweiten Lieferung wird ein Erläuterungsband beigegeben.

Dr. Franz Pfeffer.

Fragewerk.

Ende 1959 konnte nach Rücksprache mit dem oberösterreichischen Landesschulrat nach mehrjähriger Unterbrechung wieder ein neuer (VI.) Fragebogen an die oberösterreichischen Schulorte ausgesandt werden. Den Gegenstand der Befragung bildete das Töten- und Bestattungsbrauchtum. Der Rücklauf der Bogen war mit Ende Februar 1960 befristet.

Die Inventarisierung des oberösterreichischen Jahresbrauchtums, Volksglaubens und der Sachgüter der oberösterreichischen Volkskunde durch Verzettelung der Einzelmeldungen wurde fortgesetzt. Die Kartei umfaßt derzeit 91.584 Blätter (Zuwachs 1959: 11.678).

Desgleichen machte die Kartierung der Meldungen Fortschritte, so daß die Anzahl der vom Berichterstatter gezeichneten Karten zur oberösterreichischen Volkskunde sich derzeit auf 204 Nummern beläuft.

Zur Ergänzung der Aufnahmen mittels Fragebogen wurden vom Berichterstatter mehrere Exkursionen unternommen, die hauptsächlich der Feststellung verschiedener Totenbräuche, der Formen der Getreidekasten sowie einzelner Arbeitsgeräte dienten. Im Mai und Oktober 1959 wurde (im Oktober gemeinsam mit Herrn Museumsdirektor Oberrat Dr. Wilhelm Freh) je eine Exkursion in das Gebiet des Toten Gebirges zum Zweck der Aufnahme der dort gefundenen Felszeichnungen unternommen.

Vortragstätigkeit.

Der Berichterstatter hielt am 11. 1. 1959 anlässlich des 70. Geburtstages von Herrn Hofrat Dr. Hans Commenda die Festrede, die als Beilage zum Biographischen Lexikon im Druck erschien. Der Berichterstatter nahm ferner an der 2. Arbeitstagung für Ostalpenforschung in Graz teil und referierte dort am 9. 5. 1959 über „Bemalte Totenschädel in den Beinhäusern des Ostalpengebietes“ und über „Knochenfußböden in Oberösterreich“. Außerdem wurde beim 5. Österreichischen Historikertag in Innsbruck am 9. September 1959 im Rahmen der Sektion „Volkskunde und Völkerkunde“ ein Referat von Ernst Burgstaller, der wegen Krankheit an der Teilnahme verhindert war, über die Begehung der Jahresfeuer im österreichischen Donauraum durch Herrn Univ.-Prof. Dr. Leopold Schmidt verlesen.

Sämtliche Berichte werden in den jeweiligen Berichtsheften publiziert.

Dr. habil. Ernst Burgstaller.

3. Arbeiten zur Verkehrsgeschichte von Oberösterreich.

Die Vorarbeiten für eine historische Straßenkarte von Oberösterreich wurden fortgesetzt.

Dr. Franz Pfeffer.

4. Biographisches Lexikon und Archiv von Oberösterreich.

Die Arbeiten am Biographischen Lexikon und Archiv wurden im Berichtsjahr planmäßig fortgesetzt. Aus verlagstechnischen Gründen konnte die 4. Lieferung (1958) des Lexikons erst zu Beginn des Jahres 1959 herausgegeben werden. Die 5. Lieferung (1959) erschien im Herbst 1959. Der 4. Lieferung wurde die Schrift von Ernst Burgstaller: Hans Commenda, Ein Leben im Dienste der Wissenschaft (1959, Linz), 28 Seiten, beigegeben. Die etwas gekürzte 5. Lieferung wurde ergänzt durch den

Band: Rudolf Wernicke, Vierundsechzig Porträtzeichnungen. Mit einer Einleitung von Wilhelm Jenny (1959, Linz), 64 Seiten. Damit wurde eine Schriftenreihe zum Biographischen Lexikon von Oberösterreich eingeleitet, die in zwangloser Folge weiter ausgebaut werden soll.

Erfreulicherweise gewinnt das Biographische Lexikon von Oberösterreich immer weitere Beachtung und wird auch vom Ausland (Deutschland, Schweden, Norwegen, Holland) öfter verlangt.

Martha K h i l.

5. Veröffentlichungen.

Neben dem laufenden Jahrgang 13 der „Oberösterreichischen Heimatblätter“ und dem „Oberösterreichischen Kulturbericht“, in dem für reichere Bebilderung Sorge getragen wurde, erschien im Herbst 1959 Band 12 der Schriftenreihe des Institutes: Paul K a r n i t s c h, Die Relief-Sigillata von Ovilava (Wels, Oberösterreich), 461 Seiten, 186 Tafeln, 8 Abbildungen im Text, 1 Übersichtskarte, 1 chronologische Tabelle. Das Werk, das vom Bundesministerium für Unterricht, von der oberösterreichischen Landesregierung, vom Musealverein Wels und der Stadtgemeinde Wels, vom Museum Salzburg und vom Notring der wissenschaftlichen Verbände Österreichs durch Druckzuschüsse gefördert wurde, hat über Österreich hinaus in den europäischen Ländern und in Übersee lebhaften Widerhall gefunden.

Dr. Franz P f e f f e r.

Österreichischer Volkskundatlas.

In der Kommissionssitzung vom 29. und 30. April in Linz wurden nach Rücktritt von Univ.-Prof. Dr. Adolf Helbok Univ.-Prof. Dr. Karl Ilg zum Vorsitzenden der Kommission, Univ.-Prof. Dr. Richard Wolfram zu dessen Stellvertreter und Oberrat Prof. Dr. habil. Ernst Burgstaller zum Sekretär gewählt.

Die Vorstandssitzung vom 25. Mai und 17. Juni 1959 befaßte sich mit der Auslieferung und der Ausgabe der nunmehr druckfertigen 1. Lieferung, die vom Verlag Böhlau zum Vertrieb übernommen und unmittelbar darauf ausgeliefert wurde.

Bei der am 30. Juni 1959 in Linz stattgefundenen Kuratoriumssitzung und anschließenden Hauptversammlung der Gesellschaft legte Univ.-Prof. Dr. Karl Ilg sein Mandat zurück. Es wurde sein Stellvertreter Univ.-Prof. Dr. Richard Wolfram zum Vorsitzenden der Kommission, Univ.-Prof. Dr. Leopold Kretzenbacher zu dessen Stellvertreter und Oberrat Dr. habil. Ernst Burgstaller zum kartographischen Leiter des Atlaswerkes gewählt.

Der Vorstand der Gesellschaft setzt sich nach der bei dieser Versammlung vorgenommenen Wahl aus folgenden Persönlichkeiten zusammen:

Obmann der Gesellschaft: Univ.-Prof. DDr. Johannes Hollnsteiner, Stellvertreter: Prof. Dr. Egon Hofmann, Kassenwarter: Dir. Dr. Rudolf Eineder, Schriftführer: Dr. Franz Pisecky.

In der Zentralstelle wurden die Karten für die 2. Lieferung im Entwurf vorbereitet und die Vorarbeiten für den von Univ.-Prof. Doktor Richard Wolfram redigierten Fragebogen II/1. Hälfte geleistet, dessen Versand im Frühjahr 1960 vorgesehen ist.

Dr. habil. Ernst Burgstaller.

Bundesstaatliche Studienbibliothek Linz 1959.

Obwohl die Verhandlungen über den Ankauf des Nachbargrundes Ederstraße schriftlich und mündlich und sogar publizistisch mit aller gebotenen Intensität weitergeführt wurden, kam es leider auch in diesem Jahr noch zu keinem vertraglichen Abschluß. Es ist aber mit Sicherheit zu erwarten, daß das beginnende Jahr 1960 die endgültige Erledigung bringen wird.

Die Neukatalogisierung der 1945 zurückliegenden Bestände, die 1954 begonnen, aber durch anderweitige Überlastung der Bearbeiter ins Stocken geraten war, konnte durch eine vom BMU bewilligte Arbeitskraft, Frl. Hildegard Schauer (Werkvertrag vom 1. 10. 1959), wesentlich vorangetrieben werden. Ihren erfreulich raschen Fortgang überwacht Staatsbibliothekar Dr. Wilflingseder. Ihm ist auch zu danken, daß der mit Umsicht geleitete Ausbau der naturwissenschaftlichen, technischen und juristischen Bestände eine starke Inanspruchnahme der Bibliothek weit über die Landesgrenzen hinaus bewirkt, und der mit fachlicher Gewissenhaftigkeit geführte Schlagwortkatalog sich nunmehr am Laufenden hält.

Durch eine ao. Zuwendung des BMU konnte ein Großteil alter, wertvoller Zeitungs- und Zeitschriftenbestände zur Entlastung des ha. Buchbinders außer Haus aufgebunden werden.

Die Dichterlesung Bernt v. Heislers am 14. Jänner wurde von den zu Sonderveranstaltungen regelmäßig geladenen Freunden des Instituts mit beifälliger Freude aufgenommen. — Am 29. April kamen vom Österreichischen Alpenverein der Sektion Linz 45 Karton alpinistischer Literatur, darunter seltene Zeitschriften, als Geschenk an die Bibliothek. — Am 2. Juni wurde vom Direktor die Lambergische Schloßbibliothek in Steyr, die wegen Bauauffälligkeit der prächtigen Räume in andere Zimmer verlagert werden mußte, besichtigt und an Hand des alten hs. Katalogs stichprobenweise überprüft. — Am 23. Juli besuchte Prof. Majut von der Universität Leicester mit seiner Gemahlin den Festsaal und die Handschriften- und Inkunabelabteilung. — Am 1. Dezember konnte mit OFRat Dr. Wimmer von der Finanzlandesdirektion neuerdings die schon äußerst dringlich gewordene Raumfrage besprochen werden; vor allem

die gegebenen Möglichkeiten einer Freiwerdung des ersten Stockwerkes. — Am 21. Dezember war der Direktor mit Staatskonservator Dr. Wibiral in Steyr, um wegen einer Sicherung der Bücherbestände des Schlosses gegen die Unbilden des Winters die nötigen Maßnahmen zu treffen. Die Besitzerfrage ist noch immer nicht geklärt, doch dürfte die Übergabe samt Inventar an die Bundesstaatliche Studienbibliothek in Linz gewährleistet sein.

Zu danken ist wie immer dem BMU für die ordentlichen und außerordentlichen Dotationen und sein jeder Situation, und jedem Wunsche offenes Verständnis, der öö. Landesregierung, den Generaldirektionen der Vereinigten Österreichischen Eisen- und Stahlwerke und der Österreichischen Stickstoffwerke für die gewährten Subventionen, dem Konsulat der Deutschen Bundesrepublik, der Königlich-Dänischen Gesandtschaft, dem Amerikahaus Linz und Wien, der INTERNATIONES Bonn, der Gesellschaft für kulturelle Beziehungen mit dem Ausland in der DDR, dem Institut für Raumplanung in Wien, dem Österreichischen Alpenverein und dem Adalbert-Stifter-Institut in Linz sowie den Herren Dr. P. Buder S. J., OStud.-Rat Hein und Hofrat Dr. Zibermayr in Linz für wertvolle Büchergeschenke.

Im vergangenen Jahr wurden 2465 Bände erworben, davon 2133 durch Kauf, 162 durch Geschenke und 170 als Pflichtexemplare. Die Staatliche Gesamtdotation betrug S 380.000.—, die Zahl der Leser 24.019, der Tagesdurchschnitt 106. In den Lesesaal wurden aus dem Magazin 24.005 Bände ausgegeben, davon außer Haus entlehnt 5610, nicht eingerechnet sind die aus der Freihandbibliothek im Lesesaal benutzten Werke. Die Fernleihe entlehnte von auswärts 728 Bände aus 33 Bibliotheken und nach auswärts 178 Bände an 90 Dienststellen. Ferner wurden 45 Handschriften benutzt, davon 8 mikrofilmisiert, und 7 Inkunabeln (6) und viermal die Stifter-Sammlung, zweimal das Handel-Mazzetti-Archiv eingesehen. Der Direktor führte 7 Schulen, 4 Vereine und Gesellschaften und 12 Privatpersonen.

Staatsbibliothekar Dr. Franz Wilflingseder wurde zum Staatsbibliothekar I. Klasse, ORev. Franz Pölzleitner zum Bibliothekssekretär, Anna Aichinger zum Bibliotheks-Oberrevidenten ernannt. Am 9. Februar trat Albert Liedl an Stelle des von der FLDion übernommenen Johann Lindenberger in den Dienst der Bibliothek ein.

Dr. Kurt Vancsa.

Denkmalpflege 1959.

Mit der folgenden Berichterstattung über die Leistungen der Denkmalpflege im Berichtsjahr wird der Versuch gemacht, von dem bisherigen System der Darstellung insofern abzugehen, als wohl die Teilung nach

Aufgabengattungen beibehalten wird, die Reihenfolge der Objekte aber nicht mehr nach ihrer Bedeutung, sondern der besseren Übersichtlichkeit und Auffindbarkeit halber, alphabetisch erfolgt.

Bauliche Instandsetzungen und Restaurierungen von Innenräumen.

a) Stifts- und ehemalige Klosterkirchen und -gebäude:

Baumgartenberg, ehemalige Stiftskirche: Nachdem im Jahre 1958 die Restaurierung des carlonesken Stucks und der Fresken im Chorhaupt und Chorumgang zum Abschluß gebracht worden war, wurde die Aktion im Berichtsjahr in dem am stärksten beschädigten Querschiff fortgesetzt. Es mußten wesentliche Teile der stellenweise vernichteten bzw. stark korrodierten Stuckdekoration erneuert werden, bei den Malereien wurde nur dort ergänzt, wo es der vorhandene Bestand gestattete. So erfolgten z. B. Integrationen an dem Fresko des Paulussturzes an der Südwand, an verschiedenen Gewölbemalereien sowie bei der Darstellung der Ordensritter an der Westwand. Leere Gewölbefelder, welche keine Ergänzung zuließen, wurden lediglich farbig eingetönt. Die Aktion soll im kommenden Jahre im Langhaus fortgesetzt werden.

Lambach, Stift: Die Arbeiten zur Rettung der zum größten Teil barock ausgemalten Bibliotheksräume sind im letzten Jahresbericht ausführlich beschrieben worden. Die baulichen Maßnahmen konnten im Frühjahr 1959 abgeschlossen werden, in den Räumlichkeiten selbst, wo die Pölzung der Decken bereits entfernt worden ist, sind noch Ausbesserungen am Stuckdekor sowie die Reinigung der Fresken vorzunehmen. Nach der Fertigstellung können die Räume, welche in ihrem Ensemble ein wertvolles barockes Gesamtkunstwerk darstellen, wieder in Verwendung genommen werden.

Reichersberg, Stiftskirche: Der bereits einmal im 18. Jahrhundert eingestürzte markante Turm wies Dachschäden auf und mußte instand gesetzt werden: Erneuerung des Turmgebälks und Neueindeckung in Kupferblech sowie Putzausbesserung und Neufärbelung.

St. Florian bei Linz, Stift: Die Fassade des Treppenhauses, einer der bedeutendsten barocken Stiegenanlagen Österreichs, von Carlo Carlone und Jakob Prandtauer errichtet, wurde an der Hofseite instand gesetzt und neu gefärbelt.

b) Pfarrkirchen:

Christkindl: Die Restaurierung der sehr wertvollen Ausstattung dieses bedeutenden barocken Zentralbaues ist abgeschlossen. Eine Untersuchung der beiden Türme, welche im Jahre 1880 ausgebaut worden war, ergab Schäden an den Helmen, die behoben werden mußten. An Stelle der schadhafte Weißblecheindeckung wurde nunmehr Kupferblech verwendet.

Desselbrunn: Diese gut erhaltene spätgotische Kirche erhält aus Gründen der Raumnot einen rechtwinkelig ansetzenden Erweiterungsbau, welcher den Altbestand jedoch respektiert. Der das äußere Erscheinungsbild der Kirche mitbestimmende alte Turm ist in Kupfer umgedeckt worden.

Frankenmarkt: Die vermutlich von Stephan Wultinger erbaute Kirche zeigt mit den Rokokostuckdekorationen ein überaus reizvolles Ensemble von gotischem Kern und spätbarocker Dekoration. Im Berichtsjahr erfolgte eine durchgreifende Innenrestaurierung, welche zum Ziele hatte, die alte Farbigkeit des Raumes, welche von einer neuzeitlichen Übermalung verunstaltet war, wieder herzustellen (über die freigelegten spätgotisch-renaissancezeitlichen Fresken siehe unten).

Kefermarkt: Die mit wesentlicher Initiative der „ÖÖ. Nachrichten“ angelaufene Aktion wurde bereits im letzten Berichtsjahr angekündigt. Sie konzentrierte sich auf das Presbyterium, wobei von dem Gedanken ausgegangen worden ist, erstens den Hochaltar zu reinigen und gegen Anobienbefall vorbeugend zu behandeln, zweitens den Umraum dieses Kunstwerkes würdig instand zu setzen und zu gestalten. Die Rippen, Dienste und Gewölbe des Chores wurden freigelegt, die Steinteile erhielten wieder ihre ursprüngliche Schlammung; die 5 Chorfenster werden mit Antikglasfenstern in Rundverbleiung versehen; die Neuverglasung erwies sich als notwendig, weil die alten Scheiben bereits sehr schadhafte waren und außerdem ästhetisch nicht entsprachen. Mit dieser Art der Verglasung wird an bereits bestehende alte Fensterverglasungen im Langhaus der Kirche angeschlossen (zur Konservierung des Hochaltars siehe unten).

Klaus: Die auf einem Bergabhang im ehemaligen Befestigungsbezirk der Burg gelegene frühbarocke Saalkirche mit einer wertvollen Ausstattung des 17. und 18. Jahrhunderts hat ein schadhaftes Dach und teilweise schlechtes Mauerwerk, die in nächster Zeit gesichert werden müssen. Vorarbeiten wurden bereits geleistet, im kommenden Jahr soll die Hauptaktion mit der Instandsetzung des Dachstuhls und der Dachhaut zum Abschluß gebracht werden.

St. Wolfgang: Der in Mischmauerwerk (Kalkstein und gebrannten Ziegeln) aufgeführte mittelalterliche Turm weist Schäden auf, die stellenweise sogar durch den Verputz hindurch auch das Mauerwerk selbst angegriffen haben. Die gebrannten Ziegel, besonders in der oberen Turmhälfte, sind durch Witterungseinflüsse teilweise vermorscht, so daß die Haftung des Verputzes stark beeinträchtigt ist. Vereinzelt kann der Schlagregen zwischen dem Mauerwerk und dem Wandanschluß in das Innere der Kirche eindringen, die Durchfeuchtung ist bereits so groß, daß stellenweise nasse Flecken auf dem Gewölbe sichtbar werden. Im Berichtsjahr konnte erst das etwa 42 Meter hohe Gerüst (VOEST-Spende) auf-

gestellt werden, das Gros der Instandsetzungsarbeiten soll 1960 folgen.

c) Filialkirchen und Kapellen:

Bad Hall, Margarethenkapelle: Der Innenraum dieser Filialkirche, welche den Chor der ehemaligen spätgotischen Pfarrkirche dieses Marktes darstellte, wird schrittweise instand gesetzt. Begonnen wurde mit der Freilegung der Rippen, Dienste und Gewölbe sowie Neufärbelung. An Stelle des neuzeitlichen Terrazzobodens ist eine Pflasterung in Ziegeln erfolgt; die Restaurierung der frühklassizistischen Ausstattung bildet den Abschluß.

Niederzirkling: Sicherung der Dachhaut und Instandsetzung der Turmfassade der spätgotischen, im 17. Jahrhundert barockisierten Kirche.

Oberraichenödt: Die Freilegung der Granitrippen und Dienste, welche im Langhaus bereits 1958 begonnen worden war, wurde im Berichtsjahr im Chor zum Abschluß gebracht. Es folgte die Innenfärbelung und Wiederverlegung der Fußbodenplatten mit dem noch brauchbaren alten Material bis fast in die Höhe der Orgelempore. Ferner konnte die Restaurierung des spätgotischen Hochaltars in der Werkstätte Rauch zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht werden (siehe unten). Die Restaurierung der barocken Seitenaltäre sowie der übrigen Ausstattungsstücke steht noch aus.

Oberrohr: Nach Abschluß der Sicherungsarbeiten gegen Bodenfeuchtigkeit im Kirchenraum sowie Neuverlegung der Fußbodenplatten folgte die Anbringung von Dachrinnen, Ausbesserung der Fenster sowie Putzinstandsetzung im Inneren. Bei der Freilegung der Rippen und Gewölbe wurden im Langhaus barocke Engelfiguren in den Zwickeln gefunden; es handelt sich um Fresken aus der Zeit der Altäre. Die vollkommene Freilegung und Restaurierung der barocken Altarausstattung und der Kanzel soll im kommenden Berichtsjahr abgeschlossen sein.

St. Agatha bei Goisern: Bauliche Instandsetzung und Restaurierung der Ausstattung der zweiten barocken Wegkapelle.

St. Leonhard bei Pucking: Die Kirche, welche im Inneren einen vollständigen, sehr interessanten spätgotischen Freskenzyklus aufweist, wurde an den Fassaden instand gesetzt und neu gefärbelt.

St. Anna in Steinbruch: Instandsetzung des Außenverputzes des Turmes im Zuge einer seit Jahren laufenden Sanierungsaktion.

St. Veit bei Meggenhofen: Mit wesentlichen Beihilfen von seiten eines hochherzigen Spenders aus dem geistlichen Stande (Monsignore Joh. Kaser) konnten Instandsetzungsmaßnahmen am Bauwerk sowie an der qualitätvollen barocken Ausstattung dieser im Kern spätgotischen, im 18. Jahrhundert jedoch durchgreifend barockisierten kleinen

Landkirche vorgenommen werden. Die Arbeiten werden im kommenden Jahr fortgesetzt und zum Abschluß gebracht.

Schöndorf: Beginn der Fassadeninstandsetzung.

d) Profane Denkmäler (Schlösser und Ruinen, profanierte Kirchen, Häuser):

Aurolzmünster, Schloß: Dieser im Stil der Münchener Hofbaukunst des 18. Jahrhunderts errichtete Bau mit einer prachtvollen Ausstattung an Stuck und Gemälden stellt in seinem derzeitigen Zustand der fortgeschrittenen Verwahrlosung sowie der ungeklärten Besitzverhältnisse ein ungelöstes Problem der Denkmalpflege dar. Sie muß sich vorerst darauf beschränken, den schlimmsten Gefahren zu begegnen, und kann im übrigen nur auf eine günstige Lösung der Besitzverhältnisse hoffen. Im Berichtsjahr war als eine von der Baupolizei vorgeschriebene Maßnahme die stellenweise Unterfangung des südöstlichen Flügels nötig.

Freistadt, Schloß: Die Umdeckung des Schloßgebäudes wurde abgeschlossen. An Stelle des seinerzeitigen Flachdaches mit häßlicher Blechabdeckung hat das Bauwerk an seinen Haupttrakten wieder ein Steildach mit Ziegeldeckung erhalten.

Haslach, Haus Nr. 44: Sicherung der Arkaden des für die Wirkung des Platzbildes bedeutenden Althauses mit Risalit und Hoflauben.

Linz, Schloß: Der Schwerpunkt der Arbeiten verlegt sich nunmehr nach dem Inneren, welches die neue Heimstätte des OÖ. Landesmuseums werden soll. Später eingezogene und störende Zwischenmauern konnten an mehreren Stellen entfernt und die alten Räume in ihren ursprünglichen Proportionen wiederhergestellt werden.

Pürnstern, Burgruine: Als vorläufiger Abschluß einer seit Jahren laufenden Sanierungsaktion wurde nunmehr eine teilweise Abdeckung des Mauerwerkes durchgeführt. Sowohl die Kapelle mit ihrem ripengewölbten Chor und einer Sakramentsnische vom Ende des 15. Jahrhunderts als auch die Küchenanlage, welche hier in Frage kamen, müssen als die wertvollsten architektonischen Bestandteile der Ruine angesehen werden.

Schärding, ehemalige Heiligen-Geist-Kirche: Fassadeninstandsetzung und Restaurierung des spätgotischen Steinportals von 1495.

Schaunberg, Ruine: Die Arbeiten an dieser Anlage, welche zu den größten und wertvollsten des Landes gehört, sind nunmehr auf der Grundlage einer genauen Planaufnahme der oö. Landesbaudirektion und unter tatkräftiger Mithilfe der lokalen Stellen, vor allem der Bezirkshauptmannschaft Eferding, in größerem Umfange aufgenommen worden. Die Absicherung des Bogens an der nördlichen Giebelwand, die

Ausmauerung des Mauerabsturzes der Hofaußenseite rechts vom Eingangsportal sowie die Sicherung des Gewölbes zwischen Palas und Kapelle sind das erste Teilergebnis.

Tillysburg, Schloß: Restaurierung der Stuckdekoration aus dem zweiten Viertel des 18. Jahrhunderts im Hof; es wurde mit der besonders reichen Westfassade begonnen.

Wartberg ob der Aist, ehemalige Wenzelskirche: Der derzeit profanierte gotische Bau, in beherrschender Lage gegen den Steilhang des Aisttales vorgeschoben, ist besonders wertvoll durch den kreuzrippengewölbten Chor mit seinen reichen Konsolen, Schlußsteinen und Basen vom Ende des 14. Jahrhunderts. Es ist geplant, die Kirche zu einer Opfergedächtnisstätte der 27 Gemeinden des politischen Bezirkes Freistadt zu adaptieren. Die Kosten der Gestaltung des Innenraumes, für dessen neue Fenstergemälde Margaret Bilger gewonnen werden soll, während die übrige Projektierung von der Architekturabteilung des Bundesdenkmalamtes durchgeführt wird, werden die Gemeinden tragen, während die Denkmalpflege für die Instandsetzungsarbeiten am Bauwerk selbst aufkommen will. Diese haben im Berichtsjahr mit der Dachzone begonnen.

Weinberg, Schloß: Der Hauptturm dieses Bauwerkes, welches eine bedeutende Ausstattung des 16. und 17. Jahrhunderts aufweist, zeigt starke Rißbildungen, die sich vergrößern. Es besteht eine akute Gefahr für das Bauwerk selbst. Leider war es auch technischen Gründen nicht möglich, im Berichtsjahr die Sanierungsarbeiten in größerem Umfange zu organisieren. Immerhin sind vorerst neue Dachrinnen angebracht und somit eine weitere Durchfeuchtung des Mauerwerkes verhindert worden. Im kommenden Jahr sollen die baulichen Sicherungsmaßnahmen aufgenommen werden.

Wels, sogenannte Sigmar-Kapelle: Die unterbrochenen Arbeiten zur Adaptierung der Kapelle als Kriegsofgedächtnisstätte wurden wieder aufgenommen. Die Projektierung ist, da es sich hier um ein Vorhaben in engem Zusammenhang mit denkmalpflegerischen Interessen handelt, von der Denkmalpflege übernommen worden.

Wels, ehemalige Burg: Nach der Instandsetzung der Dachzone sowie der Hoffassaden in den Jahren 1957 und 1958 wurde ein Zweijahresprogramm für die Restaurierung der Nord- und Westfassade sowie des Turmes aufgestellt, welches im Berichtsjahr zu einem Teilabschluß gelangt ist.

Orgeldenkmalpflege:

Braunau am Inn, Pfarrkirche: Die Orgel dieser Kirche, ein barockes Klangwerk mit einem durch Knorpelwerkzierate reich geschmückten Gehäuse aus der Zeit um 1650, wurde restauriert.

Restaurierung von Werken der Plastik:

a) Holzplastiken:

Elz, Ortskapelle: In diesem ländlichen Denkmal befindet sich neben der bereits restaurierten Holzplastik des hl. Jakobus eine zweite Statue aus spätgotischer Zeit: die des hl. Leonhard. Auch sie konnte im Berichtsjahr berücksichtigt werden, während die Gemeinde die Instandsetzung des Bauwerkes auf sich genommen hat.

Enns, Elisabethkirche des Bürgerspitals: Barocke Kanzel der um die Mitte des 18. Jahrhunderts adaptierten, im Kern jedoch mittelalterlichen Saalkirche.

Goisern, kath. Pfarrkirche: Diese Kirche besaß einen neugotischen Hochaltar mit einem Gemälde von Leopold Kupelwieser und zwei barocken Statuen der Heiligen Petrus und Paulus. Der Altar wurde im Einvernehmen mit der Denkmalpflege entfernt und durch einen vom Ende des 17. Jahrhunderts stammenden Seitenaltar aus der Pfarrkirche zu Niederthalheim ersetzt. Dabei sind die wertvollen barocken Apostelfiguren wiederaufgestellt worden. Als Hochaltarbild wurde unter Berücksichtigung des Kirchenpatrons ein neugotisches, jedoch gut passendes Gemälde mit der Darstellung des hl. Martin eingesetzt, während das Bild Kupelwiesers gleichen Gegenstandes, welches infolge der Größe nicht verwendbar war, an einer Seitenwand der Kirche Platz gefunden hat.

Grünau im Almtal, Pfarrkirche: Sehr bedeutender frühbarocker Altar, ehemals in der Stiftskirche von Kremsmünster und von dort 1712 nach Grünau übertragen und verkleinert; die Plastiken aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Hier erfolgte eine Holzwurmbekämpfung und Festigung sowie die Restaurierung der Altararchitektur auf der Grundlage Schwarz-Gold.

Gutau, Pfarrkirche: Die aus dem 17. Jahrhundert stammende Altarausstattung sowie die Pfeilerstatuen aus der gleichen Zeit konnten im Zuge einer Gesamtinstandsetzung des Innenraumes berücksichtigt werden.

Hallstatt, Filialkirche hl. Michael: Die gotische, nördlich der Pfarrkirche gelegene Totenkapelle im Friedhof zeigt eine barocke Inneneinrichtung des 17. und 18. Jahrhunderts. Mit den Arbeiten an den beiden Altären (zweiter Altar aus Saline hinzugekommen) und an der Kanzel wurde erst Ende des Berichtsjahres begonnen.

Kefermarkt, Pfarrkirche: Im Zusammenhang mit der Restaurierung und Adaptierung des Presbyteriums wurde auch der berühmte Hochaltar gereinigt und konservierend behandelt. Eine Untersuchung hat ergeben, daß er nicht von holzzerstörenden Insekten befallen war, d. h., daß die Vergasung der Kirche im Jahre 1929 einen guten

Erfolg gehabt hat. Es konnte sich daher nur darum handeln, eine vorbeugende Behandlung gegen allfälligen neuerlichen Insektenbefall durchzuführen, zumal sich herausgestellt hat, daß das Chorgestühl, die Seitenaltäre, die Sakristei sowie der Raum unter den Bänken stellenweise Anobien- und Hausschwammbefall aufweisen. Die Maßnahmen am Altar selbst bestanden in folgenden Arbeitsgängen: Die Figuren und Reliefs wurden mit Ausnahme der Gesprengeplastik der hl. Agnes, welche zu fest verankert war, demontiert und vorerst, genauso wie der Altarkörper selbst, mechanisch gereinigt. Danach wurden die löslichen gefärbten Spirituslacke abgewaschen und die getrockneten Teile mit einer als insektizid und fungizid wirkenden Sperrschicht versehen. Der Altarkörper, die Aufbauten und das Sprengwerk wurden mit Schellacklösung gehärtet. Eine Festigung des Holzes über die Schellackhärtung hinaus durch injizierte Holzschutzmittel erfolgte nicht. Desgleichen wurden die figuralen Teile nicht mit Schellack behandelt, sondern nur leicht gewachst. Eine Härtung der Plastiken in den tieferen Partien ist hier nicht erfolgt und wurde auch nicht als notwendig erachtet, da sich das Holz in einem relativ guten Zustand befindet und ein Anbohren der Figuren zum Zweck der Injizierung nur im Notfall gerechtfertigt erscheint. Eine stärkere Festigung wurde bei einzelnen Partien, wie bei dem Buch und den Händen des hl. Petrus, vorgenommen. Nach der Reinigung des Altars ist nun eine farbige Differenz an den verschiedenen Holzsorten aufgetreten, welche ästhetisch nicht unangenehm empfunden wird, sie stellt vielmehr eine Belebung des Altars dar. Es konnte auch festgestellt werden, daß der Verschluß der Wurmgänge mit Wachskitt — ein Vorgang, der bei der Restaurierung 1929 durchgeführt worden ist — sich im allgemeinen bewährt hat, doch sind die Wachsplomben ein wenig eingesunken und haben sich gegenüber dem Holz verfärbt, eine bekannte Reaktion, welche nicht vermieden werden kann, die aber auch bei einem anderen Kittmaterial auftreten würde. Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß die Aktion 1959 als Reinigung und konservierende Behandlung an der Oberfläche des Kunstwerkes ihren Zweck erfüllt. Tiefergreifende Maßnahmen erschienen zu diesem Zeitpunkt nicht angebracht. Als überaus wichtig aber wird die Sterilisierung des Raumes erkannt, die sobald als möglich folgen soll. Es handelt sich darum, daß alle etwa vorhandenen Keime von Insekten und Pilzen möglichst ausgetilgt werden; das betrifft vor allem die oben genannten Ausstattungsteile der Kirche¹⁾.

Linzer, ehemalige Minoritenkirche: Der Restaurierung des Innenraumes (Freilegung und Wiederherstellung der ursprüng-

¹⁾ Eine ausführliche Behandlung der im Zusammenhang mit der Konservierung gewonnenen kunstgeschichtlich wichtigen Feststellungen durch B. Ulm ist in Vorbereitung.

lichen Farbigkeit der Wände und Gewölbe) folgt die Restaurierung der Ausstattung der Kirche: es wurde mit dem Hochaltar, welcher ein Bild des B. Altomonte besitzt, sowie mit der Kanzel begonnen.

Oberrauhensödt, Filialkirche St. Michael: Fast gleichzeitig mit dem Abschluß der baulichen Sanierungsarbeiten konnte der restaurierte Hochaltar wieder aufgestellt werden. Wurmbefall war hier nur in kleinen Partien festgestellt worden, die hauptsächlich Schäden wurden durch die Feuchtigkeit des Raumes, welche nunmehr als im wesentlichen beseitigt gelten kann, verursacht²⁾. Die ersten Untersuchungen hatten zu der Annahme geführt, daß lediglich die Fassung des 19. Jahrhunderts vorhanden und ältere Farbgebungen restlos verlorengegangen seien. Dies hat sich jedoch als unrichtig erwiesen, da wichtige Teile, so die drei Schreinfiguren und die Reliefs, unter der Übermalung, vor allem am Inkarnat und stellenweise auch an den Gewändern, die Originalfassung bewahrt haben. Diese bildete den Ausgangspunkt für die Restaurierung. Auch die Gemälde der Altartafeln wurden restauriert, bei dieser Gelegenheit auf der Predella unter der grauen Ölfarbe Prophetenbildnisse freigelegt.

Oberrohr, Filialkirche: Auch die Ausstattung Sebastian Gründlers aus der Mitte des 17. Jahrhunderts wird erst im kommenden Berichtsjahr fertig restauriert sein.

Oberwang, Pfarrkirche: Nach Fertigstellung des Hochaltars konnte die Restaurieraktion nunmehr bei den Seitenaltären und der Kanzel fortgesetzt werden; die Einrichtungstücke gehören ebenfalls, mit Ausnahme der Kanzel, dem Kreis Guggenbichlers an.

Pfaffing, Filialkirche: Weiterführung der Restaurierung der barocken Statuen im Kirchenlanghaus, darstellend Christus, Maria und die zwölf Apostel.

Ruprechtshofen, Filialkirche: Nach der Instandsetzung des Daches sowie des Turmes wurde die Barockausstattung des Innenraumes berücksichtigt.

St. Leonhard bei Freistadt, Pfarrkirche: Mit dem linken Seitenaltar sind nunmehr die beiden wichtigsten barocken Ausstattungstücke der Kirche auf ihren ursprünglichen Zustand (Schwarz-Gold-Fassung) zurückgeführt worden.

St. Veit bei Meggenhofen, Filialkirche: Nach erfolgter baulicher Instandsetzung: Restaurierung des Hochaltars und der beiden Seitenaltäre, qualitätvoller Stücke der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

St. Veit i. L., Nebenpfarrkirche: Weiterführung der vor einigen Jahren mit der Restaurierung des Hochaltars begonnenen

²⁾ Vergl. den Bericht im Jb. d. OÖ. Musealvereines 103, 1958, S. 131 ff.

Innenrestaurierung dieser Kirche mit den beiden Seitenaltären (Marien- und Katharinenaltar).

Schalchen, Filialkirche: Dieser Bau besitzt eine bedeutende Barockgruppe, darstellend die Enthauptung der hl. Barbara; sie wurde seinerzeit aus der abgebrochenen Barbarakirche herübergebracht; die Holzplastiken sind Werke des Thomas Schwanthaler von 1672. Hier ist die sehr schöne Originalfassung freigelegt worden; die Gruppe wurde aus der Vorhalle in das Innere der Kirche verlegt.

Schlierbach, Stiftskirche: Fortsetzung der Arbeiten im Presbyterium mit der Wurmbehandlung und Festigung der barocken Rankenaufgaben der vier Chorpilaster. Diese Arbeit wird etappenweise durchgeführt.

Suben a. I., Pfarrkirche: Die seinerzeit unterbrochene Restaurierung soll abgeschlossen werden; die Aktion wird auf zwei Jahresetappen verteilt; im Berichtsjahr ist die Fertigstellung des Hochaltars mit dem Tabernakel sowie der Schnitzornamente an den Emporen-gittern der Kirche durchgeführt worden.

Vorchdorf, Pfarrkirche: Der bemerkenswerte und auch in den Dimensionen bedeutende Hochaltar mit figuralem plastischem Schmuck von Michael Zürn d. J. und aus dem Kreis der Schwanthaler ist gegen Wurm behandelt und auf die ursprüngliche frühbarocke Farbzusammenstellung zurückgeführt worden.

Vorderstoder, Wegkapelle: Die Kapelle wird von dem Privateigentümer instand gesetzt, während die Denkmalpflege die Restaurierung der Muttergottesstatue mit Kind aus dem letzten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts übernahm.

b) Plastiken aus Stein:

Gneisenau, Nepomukkapelle: Das große Standbild des von Putten umgebenen Heiligen dürfte aus der Zeit um 1720—1730 stammen. Restaurierung und teilweise Ergänzung der zerbrochen gewesenen Figuren in Muschelsandstein.

Linz, Dreifaltigkeitssäule: Das barocke Wahrzeichen des Hauptplatzes der Stadt wurde gereinigt, fehlende bzw. korrodierte Stellen sind ergänzt, die teilweise schlechte und schadhafte Verdübelung ausgewechselt und verschiedene Partien nachvergoldet worden.

St. Veit i. M., sogenanntes Hundedenkmal: Es handelt sich um den kulturgeschichtlich interessanten Reliefgrabstein des Hundes „Delfin“, welcher im ehemaligen Schloßbräuhaus im Mauerwerk eingelassen ist und die Jahreszahl 1617 aufweist: konservierende Behandlung.

Steyr, Dukartstraße 1: Die über dem dem Haus vorgelagerten Portalbogen stehende barocke Steinfigur war in mehrere Stücke

zerschlagen; sie wurde zusammengesetzt und ist nunmehr als Bekrönung des Portalbogens wieder zu sehen.

Wels, Vorstadtpfarrkirche: Das Pfarramt hat eine barocke Immakulatastatue aus Privatbesitz erworben und wird diese nach der mit Ende des Berichtsjahres begonnenen Restaurierung in der Nische über dem Hauptportal aufstellen. Die dort gestandene hölzerne Sebastiansgruppe ist aus Gründen der Erhaltung im Presbyterium der Kirche angebracht worden.

Restaurierung von Werken der Malerei:

a) Fresken:

Frankenmarkt, Pfarrkirche: Im Zuge der Innenrestaurierung (siehe oben) sind an den Feldern der Nordwand des Presbyteriums reich mit deutschen und lateinischen Inschriften versehene Malereien des 16. Jahrhunderts zutage gekommen. Der Bestand ist sowohl ikonographisch als auch deshalb von Wert, weil Fresken aus dieser Zeit in Oberösterreich äußerst selten sind. Dargestellt sind Szenen des Dekalogs, Maria mit den Engelchören und die Sakramente; in einem vierten, noch nicht freigelegten Feld scheinen sich ebenfalls noch sehr gut erhaltene Malereien zu befinden. Trotz der im ersten Feld von den Malereien etwas abgesetzt vorhandenen Jahreszahl 1583 scheint der Zyklus eher der ersten Hälfte oder etwa der Mitte des 16. Jahrhunderts anzugehören; die Datierung dürfte wohl in einem anderen Zusammenhang und erst später erfolgt sein.

Lambach, Stiftskirche: Die im letzten Bericht angekündigte Entfernung eines Teiles der barocken Vormauerungen im ehemaligen Läuhaus ist zu Beginn des Berichtsjahres erfolgt. Acht Szenen in zum Teil ausgezeichnetem Erhaltungszustand wurden bis jetzt weitgehend freigelegt. Mit Ausnahme der beiden über der Arkade der Ostwand des Nordturmjoches sind je zwei übereinander angeordnet. Sie sind wohl im Zuge einer Ausstattungsaktion mit den seit 1868 bekannten Gewölbemalereien entstanden und bilden mit ihnen künstlerisch und ikonographisch eine Einheit. Der Bestand ist derzeit gegenständlich noch nicht zur Gänze identifizierbar, doch läßt sich bereits erkennen, daß die Fortsetzung des am Gewölbe vorhandenen Magierzyklus sowie die Jugendgeschichte und das öffentliche Wirken Christi dargestellt sind. Im einzelnen ergibt sich folgender Überblick:

Südturmjoch, Westwand, oben: Herodes erschrickt über die Ankündigung des neuen Königs der Juden (Matth. 2, 3); die offenbar visionär dargestellte Thronfigur an der linken Bildseite ist mit Ausnahme des Kopfes frei: es ist noch unsicher, ob es sich hiebei um Christus oder einen weltlichen Herrscher, auf den sich ja die Turbatio des Herodes eigentlich bezog, handelt; unten: Christus im himmlischen Jerusalem, von Engeln umgeben.

Nordturmjoch, Westwand, oben: Der zwölfjährige Jesus mit den Schriftgelehrten im Tempel (Luc. 2, 42—50); unten: Christus im Streitgespräch mit den Juden im Tempel; wahrscheinlich ist das Selbstzeugnis Christi beim Tempelweihfest (Joh. 10, 22—39) gemeint.

Nordturmjoch, Nordwand, westlich des derzeitigen Einganges, oben: Zeugnis Johannes' des Täufers für Christus vor der Menge (Joh. 1, 19—28); unten: noch ungeklärt, möglicherweise Auferweckung der Drusiana durch Johannes den Evangelisten (apokryphe Johannesakten, sogen. Melitotext).

Nordturmjoch, Ostwand, links: Theophanie nach der Taufe Christi (Joh. 1, 32—34); rechts: Gleichnis vom Guten Hirten (Joh. 10, 1—16). An der Ost- und Südwand des Südturmjoches sind noch weitere Szenen zu erwarten.

Die neu gefundenen Wandmalereien werden durch den später eingezogenen Fußboden des Läuthauses im unteren Teil angeschnitten. Unterhalb des Fußbodens konnte bereits bei den Freilegungen des Jahres 1957 an einer Stelle in der Turmvorhalle ein Mäanderband festgestellt werden, dessen unterer Rand etwa 1,10 Meter unter dem Fußbodenniveau des Läuthausraumes liegt. Dieser Fußboden wird später einmal entfernt werden, es ist jedoch anzunehmen, daß die Malereien an den Anstoßstellen der Gewölbe an die Wände beträchtlich beschädigt, wenn nicht ganz zerstört sind. Um die Fresken gänzlich freizulegen und auch die provisorische Pölzung, welche die Malereien derzeit verstellt, zu entfernen, wird es notwendig sein, die Auflast der Türme so um den statisch geschwächten bemalten Teil herumzuführen, daß sie über den Gewölben aufgefangen, an der Außenseite über einen Stahlbetonmatel umgeleitet und unterhalb des Gemäldebestandes wieder in die Mauern eingeführt wird. Dieses von Prof. Dr. Fr. Pongratz von der Technischen Hochschule in Wien ausgearbeitete Projekt hat den Vorteil, daß an den Fundamentverhältnissen nichts geändert wird, eine Forderung, welche sich infolge der schlechten Gründung der Kirche auf Sand und Kies als notwendig erweist³⁾.

Neuwartenburg, Schloß: Die Wiederapplikation des Freskos von Bart. Altomonte im Hauptsaal dieses um 1730 erbauten Schlosses, darstellend die Allegorie des Jahres, welches durch die vier Jahreszeiten erläutert wird, ist erfolgreich abgeschlossen worden. Etwa ein Viertel bis ein Drittel des Bestandes mußte nach vorhandenen Zeichnungen und Fotos aus der Zeit vor der Zerstörung (1940) ergänzt wer-

³⁾ Ausführliche Darlegung zu dem ganzen Fragenkomplex und seiner Genesis in den Berichten in: Christl. Kunstblätter 1959/2, p. 54 ff.; Österr. Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege 1959/1, p. 17 ff., und bes. 1960/1, p. 1 ff.; 14. Mitteilungsblatt des Vereines Denkmalpflege in Oberösterreich, Mai 1960, p. 2 ff.

den. Bei dieser Gelegenheit konnten auch wichtige Partien der Stuckmarmorausstattung des Saales restauriert werden.

St. Nikola an der Donau, Pfarrkirche: An der Südfassade der im Kern romanischen Landkirche ist ein frühgotisches Fresko, darstellend die Kreuzigung, anlässlich von Instandsetzungsarbeiten entdeckt und freigelegt worden.

b) Ölgemälde:

In die Werkstätten des Bundesdenkmalamtes wurden Gemälde zur Restaurierung aus folgenden Orten übernommen:

Garsten, ehemalige Klosterkirche: Tod des hl. Benedikt von J. Sandart.

Linz, Elisabethinenkloster: Kreuzigung, Altarbild vom Ende des 18. Jahrhunderts, welches an Stelle des neugotischen Hochaltargemäldes treten soll.

Rechberg, Pfarrkirche: Restaurierung der zehn Gemälde der Orgelempore sowie zweier Ölgemälde in der Kirche.

Wels, Städtisches Museum: Kreuzweg und Kreuzigung Christi, spätgotische Tafeln, welche dem Hans v. Tübingen zugeschrieben werden.

Außerhalb der Werkstätten:

Kallham, Pfarrkirche: An Stelle des bis dahin in der Kirche befindlichen neuzeitlichen Kreuzweges wurde ein barocker aus der Pfarre Rainbach bei Schärding, wo er keine Funktion besaß, erworben und restauriert.

Maßnahmen zur Verschönerung der Stadt- und Ortsbilder:

Eferding: Die noch in einem wesentlichen Teil, vor allem im Norden, erhaltene mittelalterliche Stadtmauer ist stellenweise schadhaft; eine sich seit Jahren ständig vergrößernde Schadensstelle hinter dem Pfarrhof wurde behoben; die Restaurierung der Mariensäule vor dem Schiferstift wird allerdings erst im kommenden Jahr in Angriff genommen werden können.

Freistadt, Pfarrgasse 34: Im Kern gotisches Wohnhaus aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts mit barocker Fassade aus dem 2. Viertel des 18. Jahrhunderts sowie Hausnische mit einer barocken Madonnenplastik. Die durch Pilaster gegliederte Schauseite mit der Marienfigur in der Nische bildet einen wichtigen Altbestandteil im Straßenzug der Pfarrgasse. Instandsetzung der Fassade und Restaurierung der Madonnenstatue.

Linz: Die Fassadenaktion umfaßt in diesem Jahr aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammende Althäuser, und zwar Badgasse Nr. 7, Hofberg Nr. 5 und 10, Klosterstraße Nr. 4 und 6. Das Kulturamt der Stadt Linz, die Fremdenverkehrswerbung sowie die

Abt. Wirtschaft des Amtes der öö. Landesregierung haben die Kosten gemeinsam mit den Eigenleistungen der Eigentümer bestritten.

Mondsee Nr. 114 (Gasthof „Zum Schwarzen Adler“): Mit bemerkenswerter barocker Schauseite, eines der wertvollsten Wohnhäuser des Ortes; Nr. 147: in zentraler Lage, typische Hausform, wesentlicher Bestandteil des Ortsbildes; Nr. 4: ehemaliges Stiftsgymnasium; bei allen genannten Objekten Fassadeninstandsetzungen.

Neufelden Nr. 15: Im Kern spätgotische Hauss des 16. Jahrhunderts mit barocker Fassade und Giebel des 18. Jahrhunderts, schönstes Haus auf dem Ortsplatz: Fassadeninstandsetzung.

Steyr, Kollergasse 16: Der sogenannte Kollerturm, ein einfaches zweigeschossiges Torhaus aus der Zeit um 1480, nach dem Neutor und dem Schnallentor der wichtigste Rest der mittelalterlichen Stadttoranlage von Steyr, wurde baulich gesichert.

Vöcklabruck, Oberer Stadtturm: Gleich dem 1957/58 instand gesetzten und restaurierten Unteren Stadtturm stellt dieser einen wesentlichen Teil der mittelalterlichen Stadtbefestigung von Vöcklabruck dar. Die Beseitigung der großen Bauschäden sowie die Restaurierung des in Resten noch vorhandenen alten Dekors, welcher ein ähnliches Gepräge zeigt wie der des anderen Turmes, sind im wesentlichen abgeschlossen. Über die allfällige Rekonstruktion einer Wappengruppe an der Außenseite wird erst im kommenden Berichtsjahr entschieden werden.

Wels, ehemalige Minoritenkirche: Instandsetzung der spätbarocken Scheinfassade des derzeit als Feuerwehrdepot verwendeten Bauwerkes, welches im Kern eine der frühesten gotischen Kirchen Österreichs überhaupt darstellt.

Volkskundliche Objekte:

Das Rauchhaus „Bischofer“ in Innerschwand Nr. 65 stellt einen besonderen Typ des Bauernhauses dar, bei welchem der sogenannte Rauchboden als Hauptmerkmal hervorzuheben ist: auf ihm werden die Getreidegarben durch den abweichenden Rauch des Herdfeuers getrocknet. Diese urtümliche Arbeitsweise ist nur noch an wenigen Stellen in Europa vorzufinden; dazu gehört vor allem das Mondseer Land, doch sind auch hier die gut erhaltenen Objekte sehr spärlich, was den besonderen Seltenheitswert des Objektes ausmacht. Die große Bedeutung dieser Hausform liegt auch darin, daß sie typengeschichtlich als eine Keimzelle des gesamten Hauswesens im mitteleuropäischen Raum angesehen werden kann. Die seit Jahren geplante Verlegung des Objektes und seine Rettung als Freilichtmuseum und somit Exempel für viele andere nicht zu haltende Häuser dieses Typus ist im Berichtsjahr dadurch aktuell geworden, daß die Führung der Autobahntrasse eine Verlegung des Hauses notwendig gemacht hat. Es wurde

nach genauer Planaufnahme abgerissen und an der Hangparzelle östlich der Pfarrkirche von Mondsee wieder errichtet (Parz. Nr. 16/6, K.-G. Mondsee, und Parz. Nr. 177/4, K.-G. Tiefgraben). Die Arbeiten standen unter der fachlichen Leitung der Volkskundeabteilung des OÖ. Landesmuseums, die Denkmalpflege hat sich der architekturtechnischen Details angenommen, während die Organisation des Unternehmens in Händen des Heimatbundes „Mondseer Rauchhaus“ lag. Mit der Übertragung und Fertigstellung des Rohbaues ist der schwierigste Teil dieser großen Aktion erledigt, Ergänzungsarbeiten am Äußeren sowie die Inneneinrichtung werden folgen müssen.

Grabungen:

Über die Grabungen im eigentlichen Kompetenzbereich des OÖ. Landesmuseums, welche wohl auch seitens der Denkmalpflege subventioniert werden, wird in Hinkunft nicht mehr berichtet, da sie in diesem Jahrbuch von den einzelnen Fachreferenten ausführlich behandelt sind. Hingegen sollen Aktionen, zu denen die Denkmalpflege unmittelbaren Anlaß gegeben hat, weiterhin Berücksichtigung finden.

Lambach, Stiftskirche: Im Zusammenhang mit der Freilegung der frühromanischen Fresken im ehemaligen Läuthaus der Kirche wurde im Anschluß an die Entdeckung der alten Westkrypta, welche im letzten Bericht behandelt worden ist, eine Grabung durchgeführt. Der Kryptaraum wurde, soweit es die durch die barocken Fundamentvormauerungen und die statischen Verhältnisse bedingten Umstände zuließen, in seiner Ausdehnung erforscht, darüber hinaus hat die Aktion wesentliche Aufschlüsse über die ursprüngliche Gestalt des nunmehr als gesichert anzusehenden Westchores der ersten Stiftskirche geliefert und außerdem zur Auffindung einer größeren Anzahl spätantiker Spolien geführt. Hierüber soll außerhalb dieses Jahrbuches berichtet werden⁴⁾.

Linz: a) Anläßlich des Abbruchs der Häuser Hofgasse 11—15 wurde eine Notgrabung angesetzt, deren Ergebnisse die Rekonstruktion römischer Holzhäuser in unmittelbarer Nähe des 1949 ausgegrabenen sogenannten Burgus gestatteten; es konnte ein weiterer Nachweis erbracht werden, daß das letztgenannte Objekt als Keller zu einem dieser Langhäuser der Zivilsiedlung des römischen Erdkastells gehört hat. Außerdem spricht das Vorhandensein der verschiedenen prähistorischen und römischen Kulturhorizonte sowie endlich eines großen, aus Bruchsteinen errichteten, nahezu kreisrunden Brunnens von 3 Meter Durchmesser (die Tiefe wurde lediglich bis 3,80 Meter untersucht, es dürften aber im ganzen, nach Analogie der Brunnen in den umliegenden Häusern, 15 bis

⁴⁾ Grabungstechnische Leitung: Dr. L. Eckhart (OÖ. Landesmuseum); Assistenz zur Auswertung der Grabungstatsachen für die mittelalterliche Baugeschichte: Dr. B. Ulm (OÖ. Landesmuseum) und der Referent.

18 Meter anzunehmen sein) dafür, daß der Platz auf dem Hofberg vom Neolithikum an Siedlungskontinuität aufweist. Der im Zusammenhang mit dem Ergebnis dieser Grabung aufgetretene Wunsch, den Platz freizuhalten, konnte leider wegen des fortgeschrittenen Stadiums der Planung für den Häuserwiederaufbau nicht verwirklicht werden.

b) Grabung im Gasthausgarten des Kasinos hinter dem Theater und auf dem Platz zwischen dem Landesarchiv und der Landwirtschaftskammer. Sie führte zur Auffindung von Kastellgräben, welche die bislang noch nicht festgestellte Südseite des Erdkastells in ihrer Ausdehnung erfassen ließen; dadurch kann der trapezförmige Kastellgrundriß nach röm. Fuß genau rekonstruiert werden; sein errechneter Flächeninhalt beträgt rund 6600 Quadratmeter = 0,66 Hektar. Außerdem wurde der Estrich zu einem Großbau mit Innenhof und Säulenumgang gefunden, welcher zu jenem Steinkastell gehört, welches über dem wahrscheinlich in der Regierungszeit Hadrians geschleiften Erdkastell erreicht worden war. So ist durch die planmäßigen Grabungen auf dem Gelände des Landestheaters bis jetzt die Größe des Erdkastells festgestellt, jedoch liegen für die Ausmaße des darüber errichteten wesentlich größeren Steinkastells nur wenig Anhaltspunkte vor, so daß zur Klärung dieser Frage noch manche Versuchsgrabungen in den angrenzenden Hausgärten bzw. auf dem Areal der Häuser Lessinggasse—Hirschgasse—Klammstraße und Steingasse notwendig sein werden⁵⁾.

Mondsee, Pfarrkirche: Über die von Univ.-Prof. Dr. K. M. Swoboda angeregte erste Suchgrabung nach der vorgotischen Krypta wird ausführlich berichtet⁶⁾. Eine genaue Planaufnahme, welche von der Technischen Hochschule Wien erwartet wird, soll die Unterlage für allfällige weitere Untersuchungen bilden.

Neydharting: Fortsetzung der Freilegung der Fundamentmauern und Erforschung der Schichten der verschiedenen Baupochen dieses im 13. Jahrhundert entstandenen Schlosses. Die für die Schichtendatierung wichtige Irdenware gehört dem Mittelalter an.

Wartberg ob der Aist, ehemalige Wenzelskirche: Im Zuge der Adaptierungsarbeiten wurde der bestehende Fußboden zum Zweck der Wiederherstellung der alten Raumverhältnisse entfernt, wodurch sich die Möglichkeit zu einer Notgrabung ergab. Sie hat zu interessanten Ergebnissen geführt: Auffindung der Fundamente der zerstörten Westempore der jetzigen Kirche; Ergrabung der Fundamente des gotischen, zum derzeit bestehenden Chor gehörenden Langhauses; Auffindung der wesentlichen Teile einer romanischen Chor-

⁵⁾ Die Angaben über die Linzer Aktionen sind einem maschineschriebenen Bericht des Grabungsleiters, Prof. P. Karnitsch-Einberger, entnommen.

⁶⁾ Siehe die Studie von L. Eckhart über kulturgeschichtliche Probleme in Oberösterreich in diesem Jahrbuch.

quadratkirche mit Ostturm, welche 1422 von den Hussiten zerstört worden ist, sowie Engrabung von Pfostenlöchern, die zu einer der romanischen Kirche vorangehenden Holzkirche unbestimmbaren Grundrisses gehören⁷⁾.

Unerledigtes und Verluste:

Lorch, Filialkirche: Die Weiterführung der baulichen Instandsetzung, vor allem in der Dachzone, ist im Berichtsjahr mangels der Aufbringung der nötigen Mittel ins Stocken geraten. Es steht zu hoffen, daß sie im kommenden Jahr wieder aufgegriffen werden kann. Unabhängig davon sind Bestrebungen im Gange, die Voraussetzungen für die Herstellung eines neuen Fußbodens an Stelle des derzeit bestehenden neuzeitlichen und häßlichen Pflasters zu schaffen. Die Fußbodenaustausch soll Gelegenheit zu der seit Jahren erwarteten archäologischen Grabung auf dem Areal der Kirche geben.

Sautern, Filialkirche: Setzungserscheinungen haben zu starken Rißbildungen im Mauerwerk geführt. Sie hatten einen baupolizeilichen Bescheid zur Folge, der die sofortige Auswechslung der Westmauer dieser schon 1924 durch einen Brand beschädigten und erst 1951 im Langhaus neu gewölbten Kirche gefordert hat. Die Mittel für die Rettung konnten nicht aufgebracht werden, trotzdem sich das Bischöfliche Ordinariat und die Denkmalpflege zu außergewöhnlich hohen Beihilfen entschlossen hatten. Dem Abbruch des Bauwerkes mußte daher zugestimmt werden. Sein Hochaltar wurde an die Pfarrkirche von Altenberg verkauft, der wichtigste Teil der Gewölbefresken von C. v. Reslfeld, darstellend den hl. Ubald Blinde heilend (Presbyterium), wurde abgelöst und soll in einer neu zu errichtenden kleineren Kapelle wieder angebracht werden.

Bei den zuletzt gemeldeten verkehrs- und energiewirtschaftlichen Großprojekten in Oberösterreich, welche auch denkmalpflegerische Belange betreffen, ist zum Zeitpunkt der Berichtsabfassung noch keine Entscheidung gefallen. Dr. Norbert Wibiral

Die Ausgrabungen in Lauriacum-Enns 1959.

Die Arbeiten in der römischen Zivilstadt Lauriacum begannen am 9. Oktober 1959 und dauerten bis zum 17. November 1959. Der durchschnittliche Arbeiterstand betrug 18 Mann; die Leitung lag wie bisher in den Händen von W. A. Jenny (ÖÖ. Landesmuseum) und H. Vettters (Österr. Arch.-Inst.). Für die Bearbeitung der Sigillarten und Münzen stellte sich wieder P. Karnitsch (Linz) zur Verfügung. Vom 5. Oktober bis 13. Oktober vertrat B. Ulm die beiden Herren,

⁷⁾ Die Mitteilungen basieren auf mündlichen Angaben von Dr. B. Ulm (ÖÖ. Landesmuseum), welcher die Grabung durchgeführt hat. Ein ausführlicher Bericht des Genannten wird folgen.

welche aus dienstlichen Gründen (H. Vettters) bzw. durch Erkrankung (W. Jenny) an der Anwesenheit verhindert waren.

Untersucht wurde der südwestliche Teil des Laurentius-Feldes, also jener Teil, der durch die Gräben XVIII bzw. LXXIX im Osten und Westen begrenzt wird. Wie die Profile der Gräben VIII und LXX (beide N-S orientiert) gezeigt hatten, ist dieser Teil der Stadt besonders stark gestört. Die Ursache dafür bildet hier nicht sosehr der mittelalterliche Steinraub, vielmehr senkt sich, wie die topographische Aufnahme zeigte, das Gelände generell nach Süden in Richtung der Bundesstraße, so daß die nur sehr seicht liegenden Kulturstraten wesentlich stärker der abtragenden Tätigkeit des Pfluges ausgesetzt waren. Andererseits hat aber die durch W. Jenny durchgeführte Freilegung des „Hauses der Tonröhren“ gezeigt — vgl. Jb. ÖÖ. Musealverein, Bd. 100, 1955, S. 83, ff —, daß bei sorgfältiger Grabung doch noch die Gesamtgrundrisse ergraben werden können.

Das rund 150×70 Meter große Gebiet wurde zunächst durch ein weitmaschiges Grabensystem aufgeschlüsselt, wobei 4 N-S-Gräben (XC, XCI, XCIII, XCVIII) und 3 O-W-Gräben (XCII, XCIV, IC) angelegt wurden. Die Profile zeigten einwandfrei, daß im ganzen Bereich die sonst fast überall festgestellten beiden ältesten Bauperioden fehlen (Caracalla-Alex. Severus, vgl. Südostfg. XVI, 1957, S. 12); es scheint also, daß dieser Teil des verbauten Stadtgebietes erst in der 3. Bauperiode angelegt worden ist. — Dazu paßt auch, daß die hier liegenden drei Zeilen von Häusern (mit insgesamt je 6 Baukomplexen) ungefähr parallel zur Pfeilerstraße ausgerichtet sind, und daß die zwischen den Häusern angelegten Verbindungswege senkrecht zu dieser Straße liegen. — Wichtig war der Befund im östlichen N-S-Graben (XC), da wir hier im „Haus des Toten“ unter dem Hausniveau den schrägen Straßenkörper des älteren Straßenschemas feststellen konnten (vgl. FiL 1, S. 5 ff.). Denselben Straßenzug haben wir bereits in Graben I und in Graben XVII angeschnitten. — Die verbauten Komplexe wurden zum größten Teil nur durch Suchgräben erfaßt und ihrem Umfang nach bestimmt. Der stark gestörte Boden rechtfertigte kaum eine totale, flächenmäßige Untersuchung. — Besonders aufschlußreich ist ein großer, nicht auf das Straßenschema ausgerichteter Bau („Schräges Haus“), welcher z. T. bereits von A. Gaheis angeschnitten worden ist. Das mehrräumige Haus (20×26 Meter) wurde flächenmäßig freigelegt. Erhalten war nur eine Bauperiode, die nach dem Ausweis der Münzen in postvalentinianische Zeit fällt. Zu einem näher nicht bestimmbareren Zeitpunkt wurde im Norden, als der Bau bereits zerstört war, eine Holzanlage angebaut, die einen Raum besitzt, der sich durch einen Knochenestrich, in Lehm verlegt, auszeichnet. Parallelen aus der Antike vermögen wir keine anzuführen, doch sei auf den Horn-

zapfen-Estrich verwiesen, den A. Kloiber im Gräberfeld auf dem Ziegelfeld festgestellt hat (vgl. FiL 4/5, S. 164).

Während der Grabung wurden drei Körpergräber in verbaute Gebiet freigelegt, davon zwei von A. Kloiber gehoben. Somit erhöht sich die Zahl der Bestattungen im Bereich der Zivilstadt auf neun. Alle drei Gräber lagen in unmittelbarer Nähe der Häuser und sind in die obersten Zerstörungsstraten versenkt. Da in der klassischen Antike das Begraben im verbaute Gebiet verboten war, müssen die Gräber in die nachrömische Zeit angesetzt werden. Keines der Gräber des Jahres 1959 ergab Beigaben, so daß eine nähere Datierung nicht gegeben werden kann. Verwiesen sei auf das im Jahre 1956 im gleichen Niveau gefundene Grab eines Mädchens, vgl. PAR 1957, S. 11, das als Beigaben Ohrgehänge ergab, die von W. Jenny als bairisch angesprochen wurden. W. Jenny führte noch eine Nachgrabung im Gebiet zwischen dem „Haus der Bronzegefäße“ und dem „Haus des tiefen Kellers“ durch, die der Vervollständigung der Planaufnahme diene. Mit 1959 ist jetzt das gesamte Laurentiusfeld untersucht, also wohl hier das ganze geschlossen verbaute Stadtgebiet erfaßt. Ausständig sind noch Untersuchungen auf dem Bahnhoffeld, wo L. Eckhart Mauerzüge festgestellt hat, sowie eine Grabung im Bereich der Laurentiuskirche selbst, dürfte doch dort nicht nur das Kapitäl, sondern wohl auch die frühchristliche Kirche der Stadt liegen. Zahlreich waren wie stets die Kleinfunde, ein besonderer Gegenstand ist jedoch nicht angefallen. Band 6 der FiL ist in Vorbereitung.

Im Berichtsjahre 1959 wurden die Gräber-Ausgrabungen auf dem Fundplatze Nr. 21 fortgesetzt (STEINPASS, neue Schottergurbe der Stadt Enns). Die Leitung hatte, wie bisher, A. Kloiber (ÖÖ. Landesmuseum Linz) inne. Für die wissenschaftlichen und technischen Hilfsarbeiten wurden eingesetzt: der bewährte Grabungshelfer Wolfgang Pertlwieser, ferner eine Gruppe von Studenten der Grazer Universität, die auch die Vermessungsarbeiten durchführten. Durchschnittlich waren vier Erdarbeiter beschäftigt. — Univ.-Prof. Dr. George Lechler, Detroit, und Univ.-Prof. Calvin Keene, Washington, trafen als Fachgäste zur Grabung ein. Grabungszeit auf dem Steinpaß: 3. bis 15. August 1959.

Die Breite des noch immer gräberführenden Geländes auf dem Steinpaß setzte sich im Ausmaße der Grabung 1958 nach Süden fort. Einzelheiten zu den Gräbern des STEINPASSES 1959: Grab 1 = Kleinkind, Körpergrab mit Steineinfassung; Grab 2 = Erwachsener, eisengenagelter Holzsarg, zwei Tonbecher, der Bestattete trug Lederschuhe mit „Mauskopf“-Nägeln beschlagen (zweiter Nachweis in diesem Gräberfeld); Grab 3 = Körpergrab mit zwei gegenständig gelagerten Erwachsenen in Hockerstellung, in einem genagelten Holzsarge zwei Soldatenteller; Grab 4 = Urnenbrandgrab mit Deckel, zumindest ein Erwachsener mit

zumindest einem Kleinkinde, der Kinderleichenbrand liegt z. T. außerhalb der Urne; Gräber 5 und 6 = zwei Körpergräber, Kleinstkinder als Hocker, übereinander und nicht zusammengehörig, mit Tierknochen und Holzkohlen-Streuung, Terra-sigillata-Bruchstücke; Grab 7 = Holzkistchen-Brandgrab ohne Urne, Tonlämpchen; Grab 8 = Körpergrab eines Erwachsenen in Hockerstellung, Totenbrett, keine Beigaben; Grab 9 = Brandurnengrab; Grab 10 = Körpergrab, zerstört, mit Omega-Schnalle; Grab 11 = Körpergrab eines Kindes mit genageltem Holzsarg; Grab 12 = zerstörtes Körpergrab; Grab 13 = Körpergrab eines Kleinkindes; Grab 14 = Körpergrab eines Erwachsenen mit Holzsarg, keine Beigaben; Grab 15 = Körpergrab eines Erwachsenen mit Holzsarg und äußerer Steineinfassung, extremer Höcker! Grab 16 = Brandgrubengrab; Grab 17 = zerstörtes Körpergrab. Auch diese 17 Gräber der Plangrabung 1959 fügen sich in das bisherige Bild des 1. bis 4. nachchristlichen Jahrhunderts ein und setzen die bemerkenswerten Bestattungsgebräuche dieses Fundplatzes fort.

Am 14. April 1959 konnten durch Vermittlung des Ehepaares Otto und Irmgard Bartsch, Enns, Steinpaß Nr. 25, zwei Gräber im Hausgarten gehoben werden. — Der Fundplatz liegt etwa 500 Meter östlich des Gräberfeldes auf dem Steinpasse. Waren die auffälligen Lagerungen der Skelette im römerzeitlichen Gräberfeld dort gelegentlich der Anlaß dazu gewesen, das Alter dieser Gräber zu bezweifeln (welcher Zweifel einwandfrei durch die Beigaben des 3. und 4. nachchristlichen Jahrhunderts behoben werden konnte), so war es nun möglich, auf der neuen Fundstelle Gräber von Justifizierten aus dem 17. bis 18. Jahrhundert zu heben. Der Abbauzustand dieser Skelette, die Lagerung der Arme und der Beine und der Mangel an Beigaben sprechen ohne Zweifel höchstens für ein Alter von 300 bis 350 Jahren nach der Bestattung. — Im einzelnen konnte nachgewiesen und durch Lichtbildaufnahmen des Skelettes erhärtet werden, daß die Hände der jungen Frau im Grabe 1 am Rücken gefesselt waren, daher im Grabe unterhalb der Hüftbeine und des Kreuzbeines angetroffen wurden, mit einer nach medial verrückten Lagerung der Handwurzel- und Mittelhandknochen.

Am 14. August 1959 konnte durch Vermittlung von Museumskustos Josef Amstler, Enns, ein Skelett vom Gendarmerieposten Ennsdorf übernommen und die Fundstelle besucht werden. Etwa 100 Meter vor der Autobahn und links von der alten Landstraße wurde beim Kelleraushub eines Einfamilienhauses ein beigabenloses Skelett gehoben. Aus der Grabtiefe, der chemischen Beschaffenheit der Erde und aus dem Grade des Abbaues des Skelettes ist etwa auf das 3. bis 4. nachchristliche Jahrhundert als Bestattungszeit zu schließen.

Über Einladung von Dir. Prof. Dr. W. Jenny und Staatskonservator Dr. H. Vettors konnte ich zwei Gräber in der Zivilstadt-Grabung auf

dem Dechantsfeld untersuchen und heben: am 20. Oktober 1959 wurde ein sarg- und beigabenloses Körpergrab mit hochgeklappten Oberarmen gehoben (vgl. die bisher einzige derartige Totenlage in einem Grab des ESPELMAYRFELDES); am 5. November 1959 wurde hart an einer Mauer der Zivilstadt ein sarg-, totenbrett- und beigabenloses Grab gehoben.

Dr.-Ing. Vinzenz Janik bearbeitete über mein Ersuchen, gemeinsam mit Dipl.-Ing. F. Blümel und Dipl.-Ing. Herwig Schiller, in chemischer und mikroskopischer Weise die Bodenverhältnisse des Grabungsgeländes auf dem Steinpaß (oberhalb und in den Gräbern, 12 Dünnschliffe). Eine Publikation hierüber ist für das Jahr 1960 vorgesehen. — Die Fa. Herlango fertigte 60 Diapositive über die Gräber auf dem Steinpasse an. — Am 19. Februar 1959 konnte auf dem Gräberfeld Nr. 20 = Sandgrube auf dem MITTERWEG, eine römische Ton-Sparkasse gefunden werden, die am 8. Juni 1959 als Leihgabe an die Erste Österreichische Sparkasse in Wien (Museums-kustos Rudolf Müldner) übergeben wurde.

Als Band 7 der Forschungen in Lauriacum = Band 2 der Gräberfelder von Lauriacum, wurde die Bearbeitung des ESPELMAYRFELDES vorbereitet. Graphiker Hans Pertlwieser zeichnete die Tafeln I bis XVIII der Beigaben aus diesem Gräberfeld, ausgegraben 1952. Das Erscheinen dieses Bandes ist für Ende 1961 vorgesehen.

Dr. Wilhelm Jenny †

Dr. Amilian Kloiber

Dr. Hermann Vettors

Einige Gräbergrabungen in Oberösterreich 1959.

Wie im Vorjahre hat der Berichterstatter im ganzen Lande Gräbergrabungen durchgeführt. Die Grabinhalte wurden in Verwahrung und Bearbeitung übernommen, Zeichnungen und Lichtbilder wurden angefertigt; über die Grabungen liegen ausführliche Protokolle vor. Die Vermessungsarbeiten wurden, dank dem Entgegenkommen von Landesrat Dr. Erwin Wenzl, von Dipl.-Ing. Wilhelm Götting durchgeführt.

1. Wibau II₂, Gem. Hörsching, BH Linz-Land. Grabungstage: 30. Jänner, 27. Februar und 4. April 1959. — Latène-Zeit, 7 Körpergräber, mit Beigaben.
2. Sinzing, Gem. Ostermiething, BH Braunau. Grabungszeit: 19. bis 26. März 1959. — Baierische Reihengräbergruppe des 8. Jahrhunderts, 8 Körpergräber, mit Beigaben.
3. Weidach, Gem. Vorchdorf, BH Gmunden. Grabungstag: 24. März 1959. — Römerzeit, um 300 n. Chr., eine Steinkiste mit Körpergrab, ohne Beigaben.
4. Kremsdorf, Gem. Micheldorf, BH Kirchdorf. Grabung über Ersuchen der Gesellschaft für die österreichische Forschung an früh- und hoch-

- mittelalterlichen Denkmälern. Grabungszeit: 24. Juni bis 12. Juli 1959. 8. bis 11. Jahrhundert n. Chr., 19 Körpergräber, mit Beigaben.
5. Winkling, Gem. Kronstorf, BH Linz-Land. Grabungszeit: 4. bis 23. August 1959. — Mittlere Bronzezeit, 1700 bis 1500 v. Chr., zwei große Grabhügel mit 14 Brandurnen, mit Beigaben.
 6. Wibau III = Holzleithen II, Gem. Hörsching, BH Linz-Land. Grabungszeit: 3. bis 11. September 1959. — Bronzezeit A, 6 Körpergräber, Hocker, mit Beigaben.
 7. Schottergrube „Rieder“, Gem. Hörsching, BH Linz-Land. Untersuchungstag: 3. November 1959. — Bronzezeit A, 3 Körpergräber, Hocker, mit Beigaben.
 8. Rudelsdorf II, Gem. Hörsching, BH Linz-Land. Grabungszeit: 28. November bis 3. Dezember und 23. Dezember 1959. — Baierisches Reihengräberfeld, 7. und 8. Jahrhundert; 16 Körpergräber, zum Teil in Baumsärgen, mit reichen Beigaben.
 9. Wegscheid, KG Traun, Pz 2443/1, BH Linz-Land. Grabungstage: 9. Dezember, 11. Dezember und 15. Dezember 1959. — Baierische Reihengräbergruppe des 8. Jahrhunderts, 3 Körpergräber, mit reichen Beigaben.

Für die Beschaffung der Mittel zur Durchführung der genannten Grabungen habe ich zu danken: der Österreichischen Frühmittelalter-Gesellschaft, dem Verein für Denkmalpflege in Oberösterreich, dem Bundesdenkmalamt in Wien, dem Amt der oö. Landesregierung und der Direktion des OÖ. Landesmuseums.

Univ.-Dozent Dr. Ämilian Kloiber.

Bibliothek, Archiv und Sammlungen des Stiftes St. Florian.

Auch heuer konnte die Stiftsbibliothek wieder einen Zuwachs von ungefähr 200 Bänden verzeichnen. Sie wurde von den Chorherren des Stiftes, den Bewohnern des Marktes und in- und ausländischen Wissenschaftlern benützt. Die wissenschaftliche Korrespondenz erreichte über 100 Nummern. Für die Disziplinen Philosophie, Pädagogik und Katechetik wurde ein neuer Fachkatalog angelegt. Über die Handschriften des Stiftes erschienen folgende Werke: Gerhard Schmidt „Die gotische Malerschule von St. Florian“ in Mitteilungen der Gesellschaft für vergleichende Kunstforschung (Wien, 10. Jg., Nr. 3), ferner Peter Classen „Zur Geschichte der Frühscholastik in Österreich und Bayern“ in MIOG 67. Bd., S. 249—277. Kurt Lindner veröffentlichte in Deutsche Jagdtraktate des 15. und 16. Jahrhundert, 2. Band, Seite 28—90, aus der Handschrift XI. 620 „Ein Puech zu der Weidmannschaft“ und „Vogll Buech“ aus 1593 im Verlag Walter Gruyter & Co., Berlin.

Von Dr. Hermann Stieglecker, Professor an der theologischen Lehranstalt des Stiftes erschien die erste Lieferung des Werkes „Die Glau-

benslehren des Islam“ im Verlag Schöningh, Paderborn. Auch heuer fanden wieder großartige musikalische Aufführungen im Marmorsaale statt: Am 28. 5. dirigierte Dr. Walter Schulten die Symphonie von Franz X. Müller und die IV. Symphonie Anton Bruckners mit dem Orchester Philharmonica Hungarica. Am 5. 7. feierte hier Dr. Volkmar Andreä seinen 80. Geburtstag und dirigierte die VI. Bruckners. Am 19. 5. waren die Chorherren des Stiftes mit dem Generalabt versammelt, um das 900-jährige Jubiläum der Reform des Chorherrenordens auf dem 2. Laterankonzil mit einem Hochamt und einer Festakademie zu begehen.

Für die Ausstellung „Die Gotik in Niederösterreich“ in Krems stellte das Stift 14 wertvolle Gegenstände zur Verfügung. Aus diesem Anlaß wurden in der Restaurierungswerkstatt des Bundesdenkmalamtes in Wien die Terrakottafigur „Muttergottes mit Kind im Wochenbett“ (um 1380) ausgezeichnet restauriert, ebenso die 4 Bilder des Leonhard Beck „Martyrium der hl. Margareta“ und deren Rückseiten mit verschiedenen Bildern des Pulkauer Meisters. Über den „Ritter von St. Florian und den Manierismus in der gotischen Plastik“ schrieb Gerhard Schmidt in der Festschrift für Karl M. Swoboda S. 249—263.

Die Hofseite des Stiegenhauses und die anschließenden Fronten wurden im Sommer gereinigt, geweißt und getüncht und zeigen sich nun wieder in ihrer ganzen Pracht. Die Besucherzahl dürfte sich auf 40.000 belaufen.

In der St.-Johannes-Kirche im Markte haben wir von den Innenwänden den schlechten Putz entfernt, austrocknen lassen, dann wieder neu angeworfen und die Wände gefärbelt. In Ocker und Weiß macht die Kirche wieder einen freundlichen Eindruck. An der Nordseite der Kirche und des Spitals mußte der Gehsteig neu gerichtet werden, weil dort eine Hauptquelle für die Feuchtigkeit in der Kirche war. Straßenverwaltung und Marktgemeinde haben diese Arbeiten durchgeführt und die Mängel, die bei der Anlage des Bürgersteiges 1945 gemacht wurden, behoben. Früher war dort kein Gehsteig, sondern eine Vertiefung, in der das Wasser abfließen und Luft zu den Nordmauern des Gebäudes dringen konnte.

Eine große Arbeit wurde in St. Michael ob Rauhenödt (Pfarre Grünbach) beendet. Es war dort im Laufe der Jahre die Kirche trockengelegt worden, indem man eine Betonschicht in die Mauern der Kirche einzog, ein neues Steinpflaster war in der Kirche gelegt worden, im heurigen Jahr wurden die plastischen Arbeiten in der Werkstätte Klothilde Rauch, Altmünster, die Bilder in der Restaurierungswerkstätte des OÖ. Landesmuseums von Frau akad. Restaurator Gisela de Somzee in hervorragender Weise erneuert. Anfang September konnte die Weihe des Altars und die Wiedereröffnung der Kirche vorgenommen werden.

Dr. Franz Linninger

Landesverein für Höhlenkunde

Das Hauptgewicht der Vereinstätigkeit wurde im abgelaufenen Jahr darauf gelegt, bereits begonnene Forschungen abzuschließen bzw. bisher stiefmütterlich behandelte Gebiete näher zu untersuchen.

So konnten bei den diversen Vermessungsfahrten mit 233 Polygonzügen insgesamt 2860 m Schrägentfernung aufgenommen und zum größten Teil auch schon in Plänen festgehalten werden.

In der Koppenbrüllerhöhle in Obertraun wurde z. B. der bestehende Höhlenplan durch die Ergebnisse von drei Fahrten mehr als verdoppelt. Es gelang hier u. a. infolge des niederen Wasserstandes wieder einmal den Pollaksyphon zu durchschließen und von dort aus eine Verbindung zur Lahnerhalle zu begehen. Auch die niedrige Schlufstrecke vom Pollaksyphon zum Pegel im Höhlenportal konnte passiert werden.

Unterhalb der Schönbergalpe wurde der Obere dampfende Schacht vermessen und mit dem Unteren dampfenden Schacht, mit welchem er zusammenhängt, in einem Plan dargestellt.

In der Hierlatzhöhle bei Hallstatt konnte der bisher nicht vermessene Teil im Zubringer, zirka von der Viertorhalle aus, mit dem Lehmlabyrinth längen- und raumvermessen werden, und in der Fortsetzung die fehlende Raumvermessung bis zur Riesenklamm im Ostteil der Höhle vorgenommen werden. Im Westteil wurde auch die zirka 15 m hohe stehende Holzleiter von der Trümmerhalle zum grauen Gang, welche schon sehr schadhaft war, durch eine massive Drahtseilleiter ersetzt. Somit ist der Weg in die oberen Strecken des Westteiles, wenigstens im unteren Teilstück, wieder verlässlich gangbar.

Auch das Hochkogelgebiet bei Steinkogl war wiederholt das Ziel von Vermessungs- und Erkundungsfahrten. Es wurde die Pygmäenhöhle im Hochkogel zweimal besucht und vermessen, das Mausloch (Grünberghöhle, Plagitzer) vermessen, zwei Eisschächte im Nestlergraben erkundet und die Wasserlöcher im Miesenbach, westlich der Straße Ebensee—Bad Ischl besucht.

Im alten Forschungsgebiet des Warschenecks wurden folgende Objekte erkundet: 2 Halbhöhlen im Zickergraben, Klufthöhle, Schacht und Eishöhle im Frauenkar, Höhle und Durchschluf in der Mitterberg-Nordwand. Vermessen wurden das Italienerloch ober dem Brunnsteinsee und die Knochenhöhle im Ramesch nahe der Frauenscharte. In dieser Höhle wurden auch stark verwitterte Höhlenbärenknochen festgestellt. Die vom Landesverein in den letzten Jahren begonnene Neubearbeitung des Ennstales wurde fortgesetzt, und eine Reihe von Fahrten war mit bestem Erfolg belohnt worden. Im Raum von Großraming konnten am Hieslberg Halbhöhlen sowie eine Klufthöhle und eine Tropfsteinhöhle befahren und vermessen werden. Letztere, welche eine Ausdehnung von zirka 70 m besitzt, zeigt schöne Sinterungen und vor allem zwei sehr schön aus-

geprägte alte Wasserhorizonte. Es wurden auch einige (vermutlich) Kalzitkristalle beobachtet, welche bei einer Länge von zirka 2 bis 3 cm nach verschiedenen Richtungen gebogen bzw. gewunden waren. Am Brombäckerberg konnte ein Knochenschacht erkundet und am Fahrenberg eine Schutzhöhle vermessen werden.

Im Gebiet von Brunnbach wurde am Reithpfadkogel der Mooschacht vermessen. Er war 37 m tief. Im Raume von Molln erfolgte die Vermessung der Wetterlucke im Ebenforst sowie eine Erkundung der Wernerkluft am Krestenberg. Hier scheint es sich um ein riesiges Schachtsystem zu handeln. Weiter wurde noch der Rinnerberger-Wasserfall besucht und zwei kleinere Höhlen aufgenommen. Mit diesen Ergebnissen konnte das ÖÖ. Höhlenverzeichnis und der Höhlenkataster ergänzt werden. Beide Verzeichnisse wurden vorläufig nach dem derzeitigen Stand erstellt. Ihre laufende Ergänzung ist natürlich notwendig und das Programm für 1960 wird größtenteils auf diese Erfordernisse abgestellt. Das Höhlenverzeichnis weist derzeit folgendes Zahlenmaterial aus:

Teilgruppe	Nr.	erforscht	unerforscht
Warscheneck	1630	24	49
Totes Gebirge	1620	54	149
östl. Trauntaler Alpen	1610	18	67
westl. Trauntaler Alpen	1560	16	65
Dachstein	1540	33	195
Steyrtaler Voralpen	1660	2	4
Flyschg. Traun-Krems	1670	3	
Flyschg. Zeller-Attersee	1570		1
Sengsengebirge	1650	8	7
Summe		158	537

Wenn man bedenkt, daß diese Zahlen das Ergebnis einer zirka 50jährigen intensiveren Forschertätigkeit ausdrücken, so kann man ermessen, welche Arbeit bereits geleistet wurde und welches Betätigungsfeld heute noch zur Verfügung steht, wobei außerdem noch lange nicht alle Höhlen auch nur dem Namen nach bekannt sind.

Im Herbst 1959 war es möglich, in Linz einen Vortrag der bekannten jugoslawischen Höhlenforscher Dr. Bohinec und Franci Bar, mit dreidimensionalen Farbdias, über Höhlen im klassischen Karst zu sehen. Weiter hielt der Verein im eigenen Rahmen einige Vorträge über Höhlenfahrten in Österreich und veranstaltete in Großraming einen Vortrag über dieses engere Heimatgebiet. Ebenso wurde bei der Verbandstagung in Griffen im Juli 1959 ein Querschnitt über das Vereinsjahr in Farbbildern gezeigt.

Die Sektion Sierning meldete Forschungsfahrten ins Windloch und in die Dambergschächte (Damberg bei Steyr), Bärenhöhle (Gamssulzen

am Seestein, Gleinker See), Italienerloch, Eiskapelle und Schwarzes Loch am und im Ramesch (Warscheneck), Dolinenschacht auf der Brunneralm sowie eine Studienfahrt in das Katerloch bei Weiz.

Die Sektion Hallstatt/Obertraun führte am Eingang zur Hierlatzhöhle Sprengarbeiten durch, um den Zugang zu erleichtern bzw. vor Lawinen zu schützen. Die Sektion Ebensee steht vor dem Problem, die Zugangswege zur Gaßltropfsteinhöhle nach den Verwüstungen durch die Unwetter des vergangenen Sommers wieder instand zu setzen. Es konnten hier auch in der Höhle Knochenfunde gemacht werden, welche nach der Bestimmung in Schaukästen ausgestellt werden sollen.

Franz Porod.

Landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt Linz 1959

Direktor der Anstalt: Dipl.-Ing. Dr. Egon Burggasser. Wissenschaftliche Mitarbeiter: Laboratoriumsvorstand Dipl.-Ing. Dr. Matthias Schachl, Stellvertreter des Direktors; Oberkommissär Dipl.-Ing. Dr. Herwig Schiller; Oberkommissär Dipl.-Ing. Erwin Lengauer; Kommissäre Doktor Josef Gusenleitner, Dr. Norbert Eder, Dipl.-Ing. Walter Reiterer; prov. Kommissär Dipl.-Ing. Dr. Günther Frimmel; Vertragsangestellte Dipl.-Ing. Bruno Hofer, Rechnungsführer Mathilde Tischer.

Der gesamte Personalstand beträgt derzeit 57 Arbeitskräfte.

Im März erfolgte die Überprüfung der Anstalt durch die Herren Ministerialrat Dr. F. Wunderer, Hofrat O. Wyhlidka und Amtsoberrevident F. Chvala vom Rechnungshof in Wien. Im April beehrte der Präsident des Rechnungshofes, Bundesminister a. D. Dr. Ing. H. Frenzel, die Bundesanstalt mit seinem Besuch. Im August konnten bodenkundliche Probleme mit Herrn Prof. Dr. Ing. M. Jekic, Skopje (Jugoslawien), besprochen werden. Am 5. November wurde der 60jährige Bestand des Institutes mit einem Festakt im Redoutensaal eingeleitet. Von den zahlreichen Ehrengästen seien angeführt: Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft Dipl.-Ing. Hartmann, Landeshauptmann von Oberösterreich DDr. Gleißner, in offizieller Vertretung des Präsidenten des Rechnungshofes, Ministerialrat Dr. Wunderer, Landeshauptmannstellvertreter Ökonomierat Blöchl, Sektionschef Dr. Ott, Präsident des oö. Landtages Ökonomierat Hödlmoser, Bürgermeister der Landeshauptstadt Linz Bundesrat Dr. Koref, Ministerialrat Prof. Dr. Lokscha, Seine Gnaden der Prälat von Reichersberg Buttinger, Seine Gnaden der Prälat des Stiftes Lambach P. Benedikt und der Präsident der oö. Landwirtschaftskammer Ökonomierat Diwold. In seiner Festansprache erwähnte der Herr Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft unter anderem: „Es ist ein schöner, alter, bäuerlicher und christlicher Brauch, daß man zu einem Geburtstagsfest ein Geschenk mitbringt. Das Geschenk, welches ich überbringe, ist die

ernste Absicht, der Anstalt neue Räume in einem neuen Haus zu verschaffen.“ Herr Ministerialrat Prof. Dr. Lokscha umriß das vielseitige Aufgabengebiet des Instituts und betonte die Notwendigkeit der Errichtung eines neuen Anstaltsgebäudes. Auch Herr Landeshauptmann DDr. Gleißner fand anerkennende Worte für die bisher geleistete Arbeit und gab dem Wunsche Ausdruck, daß auch in seinem Lande ein modernes landwirtschaftliches Forschungsinstitut errichtet wird. In besonders herzlicher Weise erwähnte Herr Landeshauptmannstellvertreter Ökonomierat Blöchl als Agrarreferent die gute Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Körperschaften und danke dem Bundesminister, daß er die Linzer Anstalt bisher erhalten hat und auch in Zukunft dem Lande erhalten wird. Im Anschluß an den Festakt begann unter dem Vorsitz von Herrn Ministerialrat Prof. Dr. Lokscha, die Tagung der österreichischen Versuchsanstalten, bei welcher alle Institute vertreten waren.

Mit der Planung des Anstaltsneubaus hat die Landesbaudirektion Linz begonnen.

Untersuchungstätigkeit 1959.

Biologische Laboratorien.

Virusbefall bei Kartoffeln, nach Igel-Lange	2.132
Virusbefall bei Kartoffeln, Stecklingtest	117
Virusbefall bei Kartoffeln, Serumtest	82
Virusbefall bei Kartoffeln, Felduntersuchungen	578
Bodenbiologische Untersuchungen	14
Sonstige	136
Proben insgesamt	3.059
Bestimmungsstücke	291.664
Kontrollen auf Grund des Saatgutgesetzes	
Kontrollierte Orte = 14, entnommene Proben = 7, beanstandete Proben = 2.	

Bodenkundliche Laboratorien

Böden (Nährstoffuntersuchungen)	39.078
Böden (physikalische Untersuchungen)	742
Proben insgesamt	39.820
Bestimmungsstücke	117.949

Chemische Laboratorien.

Getreide	282
Mehl	2
Erbsen	2
Kartoffeln	30
Kartoffelmehl	23
Futtermrüben	4
Rauhfutter	71
Butter	1
Rauchschäden	31
Böden	13.453
Sonstige	7
Proben insgesamt	13.906
Bestimmungsstücke	15.793

Dünger- und Futtermittel-Laboratorien.

Düngemittel	1.455
Futtermittel	779
Silofutter	25
Wein	73
Wasser	20
Zucker- und Futterrüben	129
Sonstige	24
Proben insgesamt	2.505
Bestimmungsstücke	4.860
Kontrollen auf Grund des Futtermittelgesetzes:	
Kontrollierte Orte = 94, entnommene Proben = 386, beanstandete Firmen = 69, beanstandete Proben = 81, Anzeigen = 12.	

Milchwirtschaftliche Laboratorien.

Rampenkontrolle (nur Fettbestimmungen)	
Milch	25.513
Rahm	48.138

Mikrobiologische Untersuchungen.

(Butter, Buttermilch, Futtermittel, Milch, Rahm, Saatgetreide, Säurewecker, Wasser)	1.666
Ziegenmilch	164
Käse, Topfen	62
Sonstige	8
Proben insgesamt	75.551
Bestimmungsstücke	92.009

Qualitätslaboratorien.

Getreide	358
Ölfrüchte	269
Kartoffeln	126
Gras	178
Gemüse	122
Körnermais	88
Silomais	44
Süßmost	62
Gärmost	9
Klee	28
Hopfen	18
Futterrüben	14
Sonstige	2
Proben insgesamt	1.318
Bestimmungsstücke	5.253

Samenkundliche Laboratorien.

Gemüsesamen	681
Weizen	578
Kleesamen	545
Roggen	517
Hafer	395
Grassamen	391
Rübensamen	343
Gerste	277
Hülsenfrüchte	161
Ölfrüchte	83
Mais	40
Buchweizen	6

Blumensamen	5
Samenmischungen	78
Proben insgesamt	4.100
Bestimmungsstücke	10.364
Kontrollen auf Grund des Saatgutgesetzes:	
Kontrollierte Orte = 166, entnommene Proben = 893, beanstandete Firmen = 174,	
beanstandete Proben = 349, Anzeigen = 2.	

Versuchsabteilung.

Versuche	64
Prüfnummern	569
Parzellen	2.596

Versuchsarbeit 1959.

Im Berichtsjahr wurde die Festschrift LX/4 mit wissenschaftlichen Arbeiten herausgebracht. Ebenso wurden Düngungs- und Sortenversuchsergebnisse in den Versuchsberichten V 22 und V 23 festgehalten.

Kurzberichte über abgeschlossene Versuche

Herbst- oder Frühjahrsmineraldüngung zu Wiesen? Zur Überprüfung dieser Frage wurde ein dreijähriger Düngungsversuch auf einer Dauerwiese im Gallneukirchner Becken durchgeführt. Um eine Aufdüngung des sandigen Lehm Bodens, der den Pseudogleyen angehört, zu vermeiden, wechselte jährlich der Standort der Versuchsanlage auf der Wiesenparzelle. Die Düngergaben wurden einmal im Herbst vor der Vegetationsruhe, Ende Oktober, und zum anderen im Frühjahr, noch vor Wachstumsbeginn, Ende März, gestreut. Neben dem Ertrag wurden die Qualität und die artenmäßige Zusammensetzung der Wiesenernte untersucht. Die Ertragsergebnisse sprechen für eine Verabreichung der Handelsdüngung im Frühjahr bei allen Düngungsvarianten (NPK, NP, NK, PK), während in der Qualität (Protein, stickstofffreie Extraktstoffe, Rohfaser) der Heu- und Grummeternte sowie im Mineralstoffgehalt keine gesicherten Unterschiede zwischen den beiden Düngungsterminen festzustellen waren. Dagegen bewirkte die Herstdüngung eine Zunahme der Gräser im ersten Schnitt zuungunsten der Kleearten und Kräuter. (Schiller.)

Beizversuche mit Roggen unterschiedlicher Keimfähigkeit. Aus drei Versuchen, die in Oberösterreich angelegt waren, konnte entnommen werden, daß die geringen Erträge, die auf schlechte Keimfähigkeit zurückzuführen waren, sich am deutlichsten in der Bestandesdichte widerspiegeln. Ferner ergab sich, daß die von der Herkunft abhängige Unterschiedlichkeit der Auswinterung auf den Versuchsstellen sehr ungleich war. In jedem Fall hatte die Beizung einen guten Einfluß auf die Ertragshöhe. (Schachl.)

Ergebnisse eines Qualitätsdüngungsversuches zu Winterweizen. Das Hauptaugenmerk bei diesem Versuch wurde

nicht auf eine zu erwartende Ertragssteigerung, sondern auf das Verhalten der Qualitätsmerkmale, welche die einzelnen Sorten charakterisieren, gelegt. Durch die hohen Stickstoffgaben, welche dem Entwicklungsrhythmus der Pflanze angepaßt und in drei Gaben verabreicht wurden, gelang es, das Tausendkorngewicht, das Hektolitergewicht und den Feuchtklebergehalt zusteigern. Die Güte- oder Wertzahl hat sich bei allen Sorten infolge der Düngung erhöht, was aber auf die Zunahme des Feuchtklebers zurückzuführen ist. Mit der besseren Gütezahl muß aber nicht unbedingt auch die Backqualität einer Weizensorte Schritt halten. Der Heine VII als eine noch immer begehrte Ertragsorte erreichte bei nahezu gleicher Quellzahl durch die Steigerung des Feuchtklebers eine Wertzahl von 94 bzw. 95 gegenüber ungedüngt von 87. Die Wasseraufnahme, die Entwicklungszeit, die Stabilität und der Erweichungsgrad, welche dem Farinogramm zu entnehmen sind, konnten nicht wesentlich verbessert werden, so daß diese Sorte trotz hoher Phosphor-Kali-Stickstoff-Düngung als schwacher Weizen bezeichnet werden muß. Etwas anders verhält sich der leider ertragsmäßig heute nicht mehr befriedigende Ritzlhofer Weizen. Diese oberösterreichische Sorte war, wie auch frühere Versuche gezeigt haben, für eine entsprechende Düngung qualitätsmäßig gesehen, sehr dankbar und antwortete mit Klebermengenzuwachs wie kaum ein anderer Weizen. Nach der Valorimeterzahl als Endergebnis des Farinogramms zählte er im baltischen Klimaraum zu den besseren Weizen, welche den Mühlen angeboten wurde. („Die Bodenkultur“, Band 10, Heft 1, Schachl.)

Die Bedeutung des Fettgehaltes bei der Beurteilung von Haferernten. Bei der Beurteilung von Haferernten wird üblicherweise die Ertragshöhe als Maßstab gewählt. Da jedoch unser Kulturhafer bespelzte Früchte hat, ist die Kenntnis des Spelzenanteiles an der Ernte notwendig. Die durchgeführten Untersuchungen bringen dies besonders deutlich zum Ausdruck, da ein negativer Zusammenhang zwischen Fettgehalt und Spelzenanteil in gesichertem Ausmaß erkannt wurde. Der Fettgehalt ist auch sortentypischen Schwankungen unterworfen, die jedoch vom Einfluß des Standortes übertroffen werden. Auf Grund der gewonnenen Ergebnisse läßt sich die Notwendigkeit ableiten, neben der Angabe des Spelzenanteiles auch den Fettgehalt zu nennen. („Die Bodenkultur“, Band 10, Heft 1, Frimmel.)

Untersuchungen über den Futterwert von Kartoffeln und die Möglichkeit der züchterischen Verbesserung derselben. Im allgemeinen wird bei Futterkartoffeln hauptsächlich der Stärkegehalt beachtet. Da erkannt worden ist, daß das Kartoffeleiweiß eine hohe biologische Wertigkeit besitzt, war es angezeigt, die Höhe des Eiweißgehaltes einiger wichtiger Sorten kennenzulernen. Hierbei wurden beachtliche Sortenunterschiede gefunden. Eine kurze

Betrachtung der Voraussetzungen für eine Züchtung auf hohen Eiweißgehalt ergab, daß diesbezüglich Schwierigkeiten hinsichtlich der Kombination von Spätreife und hohem Eiweißgehalt auftreten können, daß aber die Kombination hoher Stärke- und hoher Eiweißgehalt im Bereich der Möglichkeit steht. Für die Kartoffeln als Schweinemastfutter wäre eine solche Kombination außerordentlich wünschenswert. („Die Bodenkultur“, Band 10, Heft 1, Eder-Frimmel.)

Ein Beitrag zur Blütenphysiologie der Kartoffeln. Für die Kartoffelzüchtung bereitet der Umstand Schwierigkeiten, daß die Fertilität der Kartoffelblüten vielfach sehr mangelhaft ist und dadurch die planmäßige Kreuzung erschwert wird. Zur Verminderung der Fertilitätsstörungen wurden daher mehrere Methoden in die Praxis eingeführt. In der vorliegenden Studie wurde festgestellt, daß die Pollenqualität nicht nur Sortenunterschieden unterliegt, sondern daß auch innerhalb von Sorten und ebenso innerhalb einzelner Blütenstände bemerkenswerte Unterschiede auftreten. Als wesentlich für die Praxis der Kartoffelzüchtung wurde weiterhin erkannt, daß Pollenfertilitätsunterschiede nicht unregelmäßig auftreten, sondern gewissen Gesetzmäßigkeiten folgen, deren Kenntnis es ermöglicht, bei der Gewinnung von Pollen für Kreuzungszwecke möglichst Fertile finden zu können. („Die Bodenkultur“, Band 10, Heft 1, Frimmel.)

Dipl.-Ing. Dr. Egon Burggasser.